



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

über die

9. öffentliche Sitzung

in der 21. Wahlperiode

am 29.10.2024

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU), Erste Beisitzerin
Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD), Beisitzer
Frau Stadtverordnete Schiller (Bündnis 90/ Die Grünen+P), Beisitzerin
Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
Frau Stadtverordnete Ruser (SPD), Beisitzerin

SPD-Fraktion	
Herr Stadtverordneter Allers	
Frau Stadtverordnete Batz	
Frau Stadtverordnete Böttger-Türk	
Herr Stadtverordneter Caloglu	
Frau Stadtverordnete Czak	
Herr Stadtverordneter Hoffmann – bis 16:26 Uhr anwesend	
Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner	
Herr Stadtverordneter Ofcarek	
Herr Stadtverordneter Viebrok	
CDU-Fraktion	
Frau Stadtverordnete Dertwinkel	
Frau Stadtverordnete Hilck	
Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok	
Frau Stadtverordnete Milch	
Herr Stadtverordneter Önal	
Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB	
Frau Stadtverordnete Steinbach	
Herr Stadtverordneter Ventzke	
Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P	
Herr Stadtverordneter Baumann-Duderstaedt	
Frau Stadtverordnete Coordes	
Herr Stadtverordneter Kaminiaz	
Frau Stadtverordnete Zeeb	
BD-Fraktion	
Frau Stadtverordnete Brinkmann	
Herr Stadtverordneter Stark	
Frau Stadtverordnete Tiedemann, MdBB	
Herr Stadtverordneter Timke, MdBB	
WfB-Fraktion	
Frau Stadtverordnete Ax	
Frau Stadtverordnete Baltrusch	
Herr Stadtverordneter Schäfer	
Herr Stadtverordneter Schumacher	
Fraktion DIE LINKE	
Herr Stadtverordneter Kocaaga, MdBB	
Herr Stadtverordneter Secci	

FDP-Fraktion	
Herr Stadtverordneter Freemann	
Herr Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz, MdBB	
Herr Stadtverordneter Miholic	
AfD-Gruppe	
Herr Stadtverordneter Jürgewitz	
Herr Stadtverordneter Koch	
Einzelstadtverordnete Marnie Knorr	
Frau Stadtverordnete Knorr	
Einzelstadtverordneter Sven Lichtenfeld	
Herr Stadtverordneter Lichtenfeld, MdBB	
Einzelstadtverordneter Class Schott	
Herr Stadtverordneter Schott	
Einzelstadtverordneter Sascha Schuster	
Herr Stadtverordneter Schuster, MdBB	

Entschuldigt:	
Frau Stadtverordnete Brand (DIE LINKE)	
Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD)	
Frau Stadtverordnete Wittig (SPD)	

Magistrat:

Oberbürgermeister Grantz – bis 17:08 Uhr anwesend
 Bürgermeister Neuhoff
 Stadtrat Busch
 Stadträtin Eulig
 Stadtrat Günthner
 Stadtrat Heinrich
 Stadtrat Holz
 Stadträtin Kathe-Heppner
 Stadtrat Parpart – bis 17:15 Uhr anwesend
 Stadtrat Schomaker
 Stadtrat Skusa
 Stadträtin Toense

Entschuldigt:

Stadtrat Frost

Verwaltung:

Magistratsdirektor Polansky
 Bohlmann (Pressesprecherin)
 Schröder (stellv. Pressesprecher)
 Grafelmann (Rechnungsprüfungsamt)
 Emmerlich (Stadtkämmerei)
 Recht (Rechts- und Versicherungsamt)

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Sachstand Stadthalle (BD-Fraktion)	StVV - FS 21/2024
1.1.1	Sachstand Stadthalle (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 21/2024
1.2	Wann ist die Hundefreilauffläche in der Lindenallee nutzbar (BD)	StVV - FS 22/2024
1.2.1	Wann ist die Hundefreilauffläche in der Lindenallee nutzbar (BD) - Tischvorlage	MIT-FS 22/2024
1.3	Schullandheim Bad Bederkesa – Sachstand (BD-Fraktion)	StVV - FS 23/2024
1.3.1	Schullandheim Bad Bederkesa – Sachstand (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 23/2024
1.4	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße I – Rodungsplan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 24/2024
1.4.1	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße I – Rodungsplan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 24/2024
1.5	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße II – Alternative Standorte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 25/2024
1.5.1	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße II – Alternative Standorte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 25/2024
1.6	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Zukunft des Karstadtgeländes (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 26/2024
1.6.1	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Zukunft des Karstadtgeländes (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 26/2024
1.7	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 27/2024

1.7.1	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 27/2024
1.8	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 28/2024
1.8.1	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 28/2024
1.9	Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 29/2024
1.9.1	Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 29/2024
1.10	Ausschreibungsverfahren Generalmusikdirektor (DIE LINKE) - Tischvorlage	StVV - FS 30/2024
1.10.1	Ausschreibungsverfahren Generalmusikdirektor (DIE LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 30/2024
1.11	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße – Wirtschaftlichkeit (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 32/2024
1.11.1	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße – Wirtschaftlichkeit (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 32/2024
2	Genehmigung der Niederschrift	
3	Vorlagen	
3.1	Innenstadt Neu denken: Städtebauliche und hochbauliche Entwicklung des Areals ehem. Karstadt / Eulenhof / Nordende Columbus Center / Querung Columbusstraße / Querung Alter Hafen und ehem. Finanzamtsgrundstück	StVV - V 63/2024 - 1
3.1.1	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu Vorlage StVV - V 63/2024 - Innenstadt Neu denken: Städtebauliche und hochbauliche Entwicklung des Areals ehem. Karstadt - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 19/2024
3.2	Empfehlungen des Petitionsausschusses	StVV - V 67/2024
3.3	Änderung der Ausschussbesetzung (BD, WfB, Einzelstadtverordnete Knorr)	StVV - V 69/2024

3.4	Aufhebung des Stadtumbaugebiets Leherheide-West	StVV - V 70/2024
3.5	Bebauungsplan Nr. 512 "Louise-Schröder-Straße " Aufstellungsbeschluss	StVV - V 71/2024
3.6	Ortsgesetz zur Änderung der Friedhofsgebührenordnung für die Stadt Bremerhaven	StVV - V 72/2024
3.7	Benennung eines weiteren stellvertretenden Mitglieds des Migrationsrates (MiRa) für die Legislaturperiode 2023-2027	StVV - V 73/2024
3.8	Ortsgesetz über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2025	StVV - V 74/2024
3.9	Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung	StVV - V 68/2024
4	Anträge	
4.1	Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP)	StVV - AT 22/2023
4.1.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 22/2023 - Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP)	StVV - Ä-AT 16/2024
4.1.2	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 22/2023 - Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 20/2024
4.2	Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90 / DIE GRÜNEN zu Antrag StVV AT 25/2023 - Neue Parks in der Innenstadt – Mehr Stadtgrün zur Erholung	StVV - Ä-AT 4/2024
4.3	Informationssuche im Sitzungsdienst auf Bremerhaven.de vereinfachen (Einzelstadtverordnete Marnie Knorr)	StVV - AT 32/2023
4.4	Aufwertung des Reinkenheider Forsts (GRÜNE)	StVV - AT 33/2023
4.5	Bremerhaven tritt der Initiative „Lebenswerte Städte durch angepasste Geschwindigkeiten“ bei (GRÜNE)	StVV - AT 34/2023
4.6	ZURÜCKGEZOGEN - Freiflächen für Photovoltaikpark (DIE LINKE)	StVV - AT 35/2023

4.7	Piksen rettet Leben – Stadtverordnete gehen mit gutem Beispiel voran (BD)	StVV - AT 36/2023
4.8	Zebrastreifen vor der Krippe in der Eisenbahnstraße (BD)	StVV - AT 37/2023
4.8.1	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 37/2023 - Zebrastreifen vor der Krippe in der Eisenbahnstraße (BD)	StVV - Ä-AT 17/2024
4.9	Impuls für die Bremerhavener Innenstadt: Wochenmarkt Fair und Regional in der Innenstadt (Bündnis 90/ Die Grünen)	StVV - AT 2/2024
4.10	Theodor-Heuss-Platz zu Klimaplatz umbauen (Fraktion DIE LINKE)	StVV - AT 3/2024
4.11	Maßnahmen gegen den Klimawandel: Aufbau eines Treibhausgas-Emissionskatasters für die Stadt Bremerhaven (Bündnis 90/Die Grünen)	StVV - AT 5/2024
4.12	Bremerhaven braucht eine neue Stadthalle (Bündnis 90/DIE GRÜNEN)	StVV - AT 6/2024
4.13	ZURÜCKGEZOGEN - Einladungen zu den Schuleingangsuntersuchungen mehrsprachig verfassen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 8/2024
4.13.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 8/2024 - Einladungen zu den Schuleingangsuntersuchungen mehrsprachig verfassen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 13/2024
4.14	ZURÜCKGEZOGEN - Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 9/2024
4.14.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 9/2024 - Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 14/2024
4.15	ZURÜCKGEZOGEN - Online-Informationskampagne der Stadtverordneten/Fraktionen der StVV Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 10/2024
4.15.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 10/2024 - Online- Informationskampagne der Stadtverordneten/Fraktionen der StVV Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 15/2024

4.16	Benchmarking Personalkosten (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 11/2024
4.17	Gleichbehandlung für Opfer von Gewalt (BD-Fraktion)	StVV - AT 12/2024
4.18	E-Scooter – Mehr Sicherheit im Straßenverkehr (BD-Fraktion)	StVV - AT 13/2024
4.19	Erhalt des Museums der 50er Jahre in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 14/2024
4.19.1	Änderungsantrag der Fraktion Bündnis Deutschland zu AT 14/2024 - Erhalt des Museums der 50er Jahre in Bremerhaven (Grüne+P)	StVV - Ä-AT 18/2024
4.20	Kindergarten-Neubau an der Weichselstr. nicht durchführen und einen für Kleinkinder besser geeigneten Standort wählen (WfB)	StVV - AT 15/2024
5	Anfragen	
5.1	Sauberkeitskonzept in der Seestadt (BD-Fraktion)	StVV - AF 25/2024
5.2	Finanzielle Konsequenzen von Beschlüssen aus der Sitzung des Bauausschusses vom 23. November 2023 (BD-Fraktion)	StVV - AF 26/2024
5.3	Anfrage zur Personalentwicklung der Verwaltung (BD-Fraktion)	StVV - AF 27/2024
5.4	Drohender Notstand in der sozialpsychiatrischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 28/2024
5.5	Kriterien für die Verteilung Geflüchteter auf die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 29/2024
5.6	Verkehrsanbindung des Klinikums Reinkenheide an den ÖPNV prüfen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 30/2024
5.7	Grünfläche an der Weichselstr. (WfB)	StVV - AF 31/2024
5.8	Anfragen und Anträge in der StVV (WfB)	StVV - AF 32/2024
5.9	Rentnerinnen und Rentner in Bremerhaven (WfB)	StVV - AF 33/2024
5.10	Förderung jüdischen Lebens in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 34/2024

6 Mitteilungen

6.1	Umsetzung der gleichstellungspolitischen Empfehlungen und Forderungen des Landesfrauenrats Bremen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	MIT-AF 21/2024
6.2	Entwicklung des Karstadtareals (BD-Fraktion)	MIT-AF 23/2024
6.3	Wohnungs- und Einfamilienhausbau sowie Anspruch und Vergabe von Wohnberechtigungsscheinen in Bremerhaven (DIE LINKE)	MIT-AF 24/2024
6.4	Rassistische Vorfälle im öffentlichen Raum in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 22/2024
6.5	Kriterien für die Verteilung Geflüchteter auf die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 29/2024
6.6	Sauberkeitskonzept in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 25/2024
6.7	Verkehrsanbindung des Klinikums Reinkenheide an den ÖPNV prüfen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 30/2024
6.8	Förderung jüdischen Lebens in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 34/2024
6.9	Grünfläche an der Weichselstr (WfB) - Tischvorlage	MIT-AF 31/2024
6.10	Anfragen und Anträge in der StVV (WfB) - Tischvorlage	MIT-AF 32/2024

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN eröffnet die 9. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 21. Wahlperiode um 14:30 Uhr.

Er begrüßt die Zuhörenden am Radio und vor dem TV sowie die Presse und bittet, die Handys abzuschalten. Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt worden sind.

Er bittet darum, dass aufgrund des Livestreams keine personenbezogenen Daten Dritter genannt werden und dass eine Abmeldung bei der Schriftführung erfolgen möge, falls jemand die Sitzung vorzeitig verlässt und nicht wiederkommt.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. an die Mitglieder verteilt, die nicht am elektronischen Sitzungsdienst teilnehmen:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
6	Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.6 1.7 1.8 1.9 1.10 1.11	FS 26/2024 FS 27/2024 FS 28/2024 FS 29/2024 FS 30/2024 FS 32/2024
11	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.1.1 1.2.1 1.3.1 1.4.1 1.5.1 1.6.1 1.7.1 1.8.1 1.9.1 1.10.1 1.11.1	MIT-FS 21/2024 MIT FS 22/2024 MIT FS 23/2024 MIT FS 24/2024 MIT FS 25/2024 MIT FS 26/2024 MIT FS 27/2024 MIT FS 28/2024 MIT FS 29/2024 MIT FS 30/2024 MIT FS 32/2024
7	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	6.4 6.5 6.6 6.7 6.8 6.9 6.10	MIT-AF 22/2024 MIT AF 29/2024 MIT AF 25/2024 MIT AF 30/2024 MIT AF 34/2024 MIT AF 31/2024 MIT AF 32/2024
2	Änderungsanträge	3.1.1 4.1.2	Ä-AT 19/2024 Ä-AT 20/2024

4	Anfragen nach § 38 GOSTVV aus der heutigen Sitzung wurden noch nicht beantwortet		
Auf 0	Anfragen nach § 39 GOSTVV fehlt noch die endgültige Antwort		
Aus der vergangenen Sitzung sind alle Anfragen beantwortet.			

	nicht-öffentlich	TOP	Bezeichnung
1	Anfrage nach § 39 GOSTVV	1.1	FS 31/2024

Die Anträge AT 25/2023, AT 8/2024, AT 9/2024 und AT 10/2024 sowie die Änderungsanträge Ä-AT 13/2024, Ä-AT 14/2024, Ä-AT 15/2024 und Ä-AT 16/2024 wurden von den Antragstellenden zurückgenommen.

Fraktion DIE LINKE tritt dem Antrag AT 6/2024 der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei.

Beschluss (Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die geänderte Tagesordnung.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN ruft die Tagesordnung auf.

TOP 1	Anfragen in der Fragestunde	
TOP 1.1	Sachstand Stadthalle (BD-Fraktion)	StVV - FS 21/2024
TOP 1.1.1	Sachstand Stadthalle (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 21/2024
	Stadtverordneter STARK fragt. Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.	
TOP 1.2	Wann ist die Hundefreilauffläche in der Lindenallee nutzbar (BD)	StVV - FS 22/2024
TOP 1.2.1	Wann ist die Hundefreilauffläche in der Lindenallee nutzbar (BD) - Tischvorlage	MIT-FS 22/2024
	Stadtverordnete TIEDEMANN fragt. Stadträtin KATHE-HEPPNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordnete TIEDEMANN: Könnten Sie denn sagen, wann in etwa diese Fläche wieder zur Verfügung gestellt wird? Und es würde uns auch interessieren, warum wurde diese Fläche im Vorfeld nicht genau geprüft? Oder wie kam es dazu, dass eben diese Fläche diese Mängel jetzt aufweist? Stadträtin KATHE-HEPPNER: Die Firma ist jetzt beauftragt, sie fängt jetzt, wenn das Wetter so bleibt, wie es gerade ist, nächste Woche wieder an mit den Arbeiten. Wenn alles gut geht, kann im November frisch angesät werden, dann sollte im nächsten Frühjahr die Rasenfläche so weit in Ordnung sein, dass die Fläche wieder eröffnet werden kann. Diese Fläche galt nicht als belastet. Man ist davon ausgegangen, sie wäre okay. Stadtverordnete TIEDEMANN: Okay, Sie schreiben hier aber ja: „Es handelt sich nicht um eine Altlastenverdachtsfläche.“ Stadträtin KATHE-HEPPNER: Genau, man ist nicht davon ausgegangen, dass da Altlasten liegen. Stadtverordnete TIEDEMANN:	

	Also gilt das jetzt aber als Altlastenfläche? Stadträtin KATHE-HEPPNER: Nein, immer noch nicht, weil es eine Grünfläche war. Uns ist nicht bewusst, wie da die Glassplitter hingekommen sind. Also wir können es nicht nachvollziehen. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.	
TOP 1.3	Schullandheim Bad Bederkesa – Sachstand (BD-Fraktion)	StVV - FS 23/2024
TOP 1.3.1	Schullandheim Bad Bederkesa – Sachstand (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 23/2024
	Stadtverordnete TIEDEMANN fragt. Stadtrat SCHOMAKER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordnete TIEDEMANN: Leider haben Sie die Frage zu 1 nicht korrekt verstanden, denn ganz offensichtlich haben Sie die vorherige Auflistung insgesamt zur Planung, zur Entwicklung einbezogen. Allerdings war jedes Einzelne eine einzelne Anfrage, nämlich welche Kosten sind in den vergangenen fünf Jahren jeweils für Sanierung, Instandsetzung, Modernisierung und Planung, zur Entwicklung entstanden. Dementsprechend würde ich Sie bitten, die Zahlen nachzuliefern. Stadtrat SCHOMAKER: Oder die Frage dann bitte noch mal präzise einreichen. Stadtverordnete TIEDEMANN: Oder wenn Sie nicht ganz sicher sind, wie die Frage zu verstehen ist, nachfragen. Also für uns war diese Frage im Verständnis sehr eindeutig, dass Sie sie anders verstanden haben, ist natürlich sehr bedauerlich. Wir würden Sie trotzdem bitten, die Antwort entsprechend nachzuliefern, wie die Frage auch gemeint war. Stadtrat SCHOMAKER: Geben wir mal so weiter. Stadtverordnete TIEDEMANN: Das bitte dem Protokoll dann beifügen, danke schön. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.	

TOP 1.4	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße I – Rodungsplan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 24/2024
TOP 1.4.1	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße I – Rodungsplan (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 24/2024
Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Herr Stadtrat Günthner, Sie antworten auf die erste Frage: „Wann rechnet der Magistrat damit, dass die Bäume gefällt werden?“ - „Dies wird vor dem 29.02.2025 erfolgen.“ Und abhängig von dem Umstand, dass es keinen 29.02.2025, sondern es müsste der 28. sein. Stadtrat GÜNTNER: Deswegen habe ich auch 28.02 vorgelesen, Herr Stadtverordneter. Stadtverordneter KAMINIARZ: Ist das ja der spätmöglichste Zeitpunkt, ab 01.03 haben wir das berühmte Fällverbot. Wann rechnet Sie damit, dass frühestens die Baumfällungen beginnen? Stadtrat GÜNTNER: Herr Stadtverordneter, unser Interesse ist es, weil wir die Kita-Plätze schaffen müssen, weil wir dringenden Bedarf gerade im Stadtteil Lehe haben, dass wir möglichst schnell dazu kommen. Die Voraussetzung dafür ist natürlich, dass alles nach Recht und Gesetz zugeht. Dass also ein entsprechender Bauantrag vorliegt. Dass das, was an Begutachtungen zurzeit dort stattfindet, abgeschlossen ist. Dass die untere Naturschutzbehörde als Waldbehörde dann entsprechend die Auflagen, für die sie zuständig ist, die sie auch mit Sicherheit machen wird, machen kann. Und dass danach dann entsprechend einzelne Bäume, über die wir ja reden, wir reden ja nicht über die Rodung des gesamten Waldes, wie es in der Anfrage suggeriert wird, dass dann diese einzelnen Bäume dort entsprechend rausgenommen werden können. Und unser Ziel ist, dass das vor der Vegetationsperiode im nächsten Jahr stattfinden kann. Stadtverordneter KAMINIARZ: Wann steht final das exakte Baufeld fest? Und wann steht die finale Größe der erforderlichen Baustellungsfläche fest? Stadtrat GÜNTNER: Ich habe mich darüber aufklären lassen, dass das die Aufgabe des Bauherrn im Zusammenhang mit dem Bauantrag ist. Also dass mit dem Bauantrag dann feststeht, welches Feld entsprechend bebaut werden soll. Keine weiteren Wortmeldungen		

	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.	
TOP 1.5	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße II – Alternative Standorte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 25/2024
TOP 1.5.1	Geplante Rodung des „Urwalds“ an der Weichselstraße II – Alternative Standorte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 25/2024
Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Sie schreiben also in Beantwortung der Frage 1 im ersten Absatz, es habe eine Analyse des Standortes gegeben. Bezieht sich diese Analyse des Standortes auf den bisherigen Standort oder welcher Standort ist da analysiert worden? Stadtrat GÜNTNER: Die Ausgangslage, ich meine auch, dass das in der ersten Anfrage von Ihnen eben eine Rolle gespielt hat, war, möglichst kleinräumig in dem Umfeld, wo die Kinder bisher schon sind beziehungsweise, wo auch viele weitere Familien zu finden sind, in Lehe einen Standort zu finden, in dem dann eine Kita entsprechend realisiert werden kann. Also einmal das aufnehmen, was wir bislang in der Bütteler Straße und zum Zweiten, das, was wir an weiteren Bedarfen in Lehe haben. Wenn Sie sich die Zahlen angucken, dann ist es so, dass wir in der Gesamtstadt rund 95 Prozent Abdeckung mit Kita-Plätzen haben, während wir in Lehe gut zehn Punkte darunter liegen. Das heißt also, dass wir entsprechend auch mehr Kita-Plätze in Lehe brauchen. Und dafür bietet sich dieser Standort entsprechend an. Stadtverordneter KAMINIARZ: Herr Stadtrat, habe ich Sie dann richtig verstanden, es geht also um den dann avisierten Standort, der da analysiert worden ist? Stadtrat GÜNTNER: Herr Stadtverordneter, da, wo jetzt die Kita ist, ist der Ausgangspunkt. Da haben wir eine Kita, die funktioniert, die muss da leider raus. Dafür muss ein Ersatz geschaffen werden. Und darüber hinaus, deswegen habe ich ja auch darauf hingewiesen, wir haben sowohl im Bereich Zollinlandstraße ist uns was angeguckt, es ist sich was im Bereich Surfheldstraße, ein bisschen weiter weg beides, angeguckt worden. In 50 Meter Entfernung zum bisherigen Standort mit mehr Plätzen, grün eingebunden, wie das da der Fall ist, ist das ein idealer Standort nach unserer Auffassung. Stadtverordneter KAMINIARZ: Gut, dann habe ich Sie so verstanden, dass Sie den avisierten Standort analysiert haben.		

Stadtrat GÜNTNER:

Nein, wir haben insgesamt Standorte analysiert, Herr Stadtverordneter.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Haben Sie eine standortunabhängige Bedarfsanalyse durchgeführt?

Stadtrat GÜNTNER:

Eine standortunabhängige Bedarfsanalyse? Wenn Sie mir sagen, was Sie damit meinen?

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Na ja, Sie haben uns ja erklärt, Lehe ist unterversorgt mit Kita-Plätzen. Da muss man doch einen Bedarf definieren. So ist das übliche Vorgehen normalerweise nach den Richtlinien Bau der Landeshaushaltsordnung.

Stadtrat GÜNTNER:

Wie bereits gesagt, haben wir in Lehe eine Versorgungsquote von 85 Prozent für Kita-Plätze. Im restlichen Stadtgebiet liegt diese Quote bei 95 Prozent. Angesichts der Anzahl der Kinder in Lehe besteht dort offensichtlich ein erheblicher Bedarf. Wenn man dieses Problem zügig lösen möchte, muss man sich anschauen, welche verfügbaren Flächen dafür infrage kommen. Die entsprechenden Flächen habe ich Ihnen genannt. Diese wurden analysiert, um festzustellen, ob sie geeignet sind – sowohl hinsichtlich der baulichen Anforderungen als auch unter Berücksichtigung des zeitlichen Drucks, unter dem wir stehen. Am Ende fiel die Entscheidung auf die Fläche in der Weichselstraße. Diese gehört überwiegend der Stadt Bremerhaven, ist gemäß Bebauungsplan für eine solche Nutzung geeignet, verkehrstechnisch gut erreichbar und zentral in Lehe gelegen. Daher wurde diese Fläche ausgewählt.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Gut, dann verstehe ich Sie so, dass Sie keine standortunabhängige Bedarfsanalyse durchgeführt haben. Sie sagen, Sie haben lediglich zwei andere Standorte definieren können, das wundert mich, weil von der Surfeldstraße bis runter zum Zollindlandplatz oder rauf bis zur Weichselstraße ist ja doch ein relativ großes Gebiet von Lehe. Mir drängen sich automatisch mehrere Standorte in Sichtweite des bisherigen auf. Also wie kommt es, dass Sie nur diese beiden Standorte analysiert haben?

Stadtrat GÜNTNER:

Es sind sich Standorte, die erstens frei sind und zweitens im Prinzip verfügbar wären, angeschaut worden. Und dann ist geguckt worden, wie ist der Status Bebauungsplan? Das ist bei einem dieser Standorte ein Ausschlusskriterium gewesen. Und es ist natürlich noch mal so, die Weichselstraße, also wenn Sie aus der jetzigen Kita, wo die Eltern ihre Kinder hinbringen, rausgehen, und Sie gehen ein kleines Stück um die Ecke, dann sind Sie in der Weichselstraße, wo Sie einen Standort haben, der überwiegend der Stadt Bremerhaven gehört. Also die Fläche vorhanden ist, die wir dafür brauchen. Der in das Grüne eingebunden ist. Der auch unter stadtplanerischen Gesichtspunkten ein attraktiver Standort ist. Und bei dem es möglich ist, mehr Plätze anzubieten, deutlich mehr Plätze als in der Bestandseinrichtung. Insofern ist das ein geeigneter Standort.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Herr Stadtrat, mir drängt sich der Verdacht auf, Sie haben sich von vorneherein auf diesen Standort festgelegt. Sind Standorte außerhalb des städtischen Eigentums überprüft worden? Stadtrat GÜNTNER: Herr Kaminiarz, wenn Sie richtig zugehört haben, haben Sie zur Kenntnis genommen, dass ein Standort überprüft worden ist, der der Stadt nicht gehört, sondern der dem Bund gehört. Den wir entsprechend ausgeschlossen haben. Es ist also ein anderer Standort überprüft worden. Stadtverordneter KAMINIARZ: Sind Standorte mit privaten Eigentümern überprüft worden? Stadtrat GÜNTNER: Kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, keine Ahnung. Steht ja aber privaten Eigentümern frei, wenn sie Standorte haben, auf denen sie die Kita bauen wollen, auf uns zuzukommen. Das machen ja genug in dieser Stadt. Das machen übrigens auch genug in der Stadt Bremen. Stadtverordneter KAMINIARZ: Meine Auffassung ist, dass die Stadt natürlich erst mal gucken muss, wo gibt es Standorte und von sich aus darauf zugeht. Keiner weiß, dass die Stadt gerade in dem Bereich Plätze sucht. Aber wir kommen jetzt in ein Zwiegespräch, ist okay. Stadtrat GÜNTNER: Der Standort ist attraktiv gelegen, der Standort ist im Grünen eingebunden, der Standort ist mitten in Lehe. Wir können das jetzt hier noch eine Viertelstunde gerne so machen, Herr Stadtverordneter, an meiner Auffassung wird sich nichts ändern. Stadtverordneter KAMINIARZ: Herr Stadtrat, ich nehme zur Kenntnis, dass Sie diesen Standort für perfekt geeignet halten und da sehr viel Werbung für betreiben. Meine Aufgabe ist zu prüfen, ob das alles mit rechten Dingen zugegangen ist, da einigen wir uns drauf. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.		
TOP 1.6	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Zukunft des Karstadtgeländes (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 26/2024
TOP 1.6.1	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Zukunft des Karstadtgeländes (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 26/2024

	Stadtverordnete COORDES fragt. Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordnete COORDES: Herr Oberbürgermeister, wir hatten ja nicht nur in der Anfrage nach dem Science Center gefragt, sondern auch nach anderen Alternativen. Die Antwort bezieht sich jetzt nur auf das Science Center. Gab es auch andere Alternativen, die in der Überlegung waren? Oberbürgermeister GRANTZ: Die Machbarkeitsstudie, die Sie ansprechen und die in Auftrag gegeben werden soll, bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten. Dieses geplante Forum für Kultur, Begegnung und Bildung könnte eine zentrale Rolle für verschiedene Akteure spielen – von der Hochschule über das Stadttheater bis hin zu wissenschaftlichen Einrichtungen. Ich finde es wichtig, dabei einen Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche zu legen, ähnlich wie es in Groningen gelungen ist. Die Machbarkeitsstudie und die dazugehörigen Gespräche können hier wertvolle Impulse liefern. Die Wissenschaft hat bereits großes Interesse signalisiert, und auch das Theater hat öffentlich deutlich gemacht, dass es sich gerne einbringen möchte. Warum nicht auch eine junge Bühne oder andere Formate schaffen, die dieses Forum für Menschen aus der Region, aber auch darüber hinaus, besonders attraktiv machen? Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt. Es könnten Ausstellungen gezeigt werden – sowohl zeitepochale als auch langfristige – und Veranstaltungen unterschiedlichster Art stattfinden. Dieser Entwicklungsprozess steht noch ganz am Anfang, und genau deshalb führen wir die Machbarkeitsstudie durch. Ich bin überzeugt, dass daraus viele hervorragende Anregungen entstehen werden. Auch unsere bestehenden Attraktionen könnten Teil dieses Projekts werden. Einrichtungen wie das Auswandererhaus, das Schifffahrtsmuseum oder das Klimahaus könnten dort eine Nische finden und so eine sinnvolle Verbindung schaffen, die das Angebot insgesamt bereichert. Stadtverordnete COORDES: Habe ich es richtig verstanden, dass ganze viele Alternativen, also die, die Sie eben auch genannt haben, noch mal einbezogen werden, also zusätzlich zum Science Center? Oberbürgermeister GRANTZ: Ja, natürlich wird das mit eingebunden als Möglichkeit dessen, was sich dort dann in diesem Forum Bremerhaven widerspiegeln kann. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.		
TOP 1.7	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 1906 1117 2072"> Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage </td><td data-bbox="1117 1906 1437 2072"> StVV - FS 27/2024 </td></tr> </table>	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 27/2024
Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 27/2024		

TOP 1.7.1	Innenstadtentwicklung Bremerhaven – Standort Jugendgästehaus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 27/2024
Stadtverordnete COORDES fragt. Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordnete COORDES: Ich habe eine Zusatzfrage, und zwar zu 1 b. Da gab es eine Irritation meinerseits. Und zwar im Rahmen der Veranstaltung zur Entwicklung Innenstadt und Karstadtgelände in der VHS wurde Herr Richter vom Jugendherbergswerk Bremen-Niedersachsen gefragt von einem Bürger, ob das Jugendherbergswerk auch bereit sei, andere Standorte als das Karstadtareal zu prüfen. Die Antwort, und ich habe mir das notiert in der Veranstaltung, von Herrn Richter war, er sei bereit, zu prüfen, aber man habe ihm ja keine anderen angeboten. Diese Aussage von Herrn Richter, die in meinen Notizen zu der Veranstaltung war, widerspricht Ihnen aber jetzt. Wie ist das zu erklären? Oberbürgermeister GRANTZ: Also es gibt Beteiligte, unter anderem der BIS und der STÄWOG, die die Begleitung der Beteiligten des Jugendherbergswerks über zwei, drei Tage durch die Stadt mitgenommen haben, ich bin mir sicher, dass da alle möglichen Fragen abgeklärt worden sind. Man sich aber darüber einig war, dass der bestgeeignete Platz für eine Herberge sich letztendlich in der Innenstadt, dort auf dem ehemaligen Karstadtgelände, gerade in Verbindung als Bildungseinrichtung mit dem Forum ergeben würde. Stadtverordnete COORDES: Die Antwort von Herrn Richter ist, so habe ich ihn verstanden: „Wir wären auch bereit, uns andere Alternativen anzusehen.“ Da sagen Sie: „Haben wir gemacht.“ Ist es so, dass er sich nach Besichtigung aller Alternativen jetzt für diesen Standort entschieden hat mit der Ansage, nur dieser Standort und kein anderer. Ist das so? Oberbürgermeister GRANTZ: Das Jugendherbergswerk findet genau diesen Standort so attraktiv, dass es von sich aus keinerlei Überlegungen anstellt, einen anderen Standort in Betracht zu ziehen – es sei denn, politische Mehrheiten würden dies erzwingen. Aber das sehe ich nicht. Ich möchte das an dieser Stelle ganz deutlich sagen: Alles, was ich in den letzten Monaten über diese Standortfrage wahrgenommen habe, hat mich überzeugt, dass dieses Jugendgästehaus genau hierhin gehört. Niemand konnte mir plausibel erklären, warum eine solche Einrichtung, die ja praktisch eine Bildungseinrichtung ist, nicht an diesem Standort realisiert werden sollte. Ähnliche Projekte – sei es in Oldenburg, in den Niederlanden oder in Aarhus – zeigen, wie erfolgreich solche Modelle in Zusammenarbeit mit Beherbergungsbetrieben umgesetzt werden können. Nach meiner Auffassung gehören junge Menschen in die Innenstadt – genauso wie alle Generationen. Eine lebendige Innenstadt ist die Zukunft für uns alle. Warum also sollten junge Familien, Radwanderer und andere, die eine solche Unterkunft nutzen, an einen anderen Standort verlegt werden? Diese Argumente konnten mich nicht überzeugen. Der Standort bietet optimale Bedingungen für eine Jugendherberge. Einrichtungen wie das Deutsche Schifffahrtsmuseum, das Klimahaus und das Auswandererhaus sind begeistert, da dieses Gästehaus genau das zusätzliche Besucherklientel anspricht, das sie benötigen. Eine lebendige Herberge würde mehr		

	Übernachtungen, mehr Leben und mehr Umsatz in die Stadt bringen. Früher hatte das Jugendgästehaus 30.000 Übernachtungen pro Jahr – diese fehlen jetzt. Es besteht die Chance, diese Zahlen nicht nur zu erreichen, sondern sogar zu steigern. Zudem ist die Behauptung, dass solche Gäste keinen wirtschaftlichen Beitrag leisten, durch Gutachten des Jugendherbergswerks klar widerlegt worden. Ich bin überzeugt: Dieser Standort ist ideal für eine Jugendherberge und bringt zahlreiche Vorteile für die Stadt und ihre Attraktionen mit sich. Stadtverordnete COORDES: Es ist so, so habe ich Sie verstanden, es wird dieser Standort favorisiert, aber andere nicht ausgeschlossen? Habe ich das richtig verstanden? Oberbürgermeister GRANTZ: Ich gehe davon aus, dass dieser Standort favorisiert wird. Und ich sehe gar keinen Grund, weitere zu prüfen, weil ich ihn auch für optimal erachte. Und wenn ich davon ausgehe, betrachte, dass die Koalition genauso – und es richtig und wichtig, jetzt an dieser Stelle einen wichtigen Schritt für die Zukunft dieser Stadt an dieser Stelle zu legen. Und da sind wir heute auf einem guten Weg. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.				
TOP 1.8	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 1061 1117 1205"> Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage </td><td data-bbox="1117 1061 1437 1205"> StVV - FS 28/2024 </td></tr> </table>	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 28/2024		
Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 28/2024				
TOP 1.8.1	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 1205 1117 1339"> Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage </td><td data-bbox="1117 1205 1437 1339"> MIT-FS 28/2024 </td></tr> <tr> <td colspan="2" data-bbox="292 1339 1437 2078"> Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Sie antworten auf die Unterfrage 1, vergleiche Angebote würden bei bis zu 21,85 € den Quadratmeter liegen. Woher haben Sie diese Information? Wenn ich mir die Antwort zu Frage 32 angucke, da antworten Sie sinngemäß, es gab keine Angebotsanalyse, keine Ausschreibung, sondern nur ein einziges Initiativangebot. Stadtrat GÜNTNER: Das sind erstes die Erfahrungswerte, die wir haben, weil natürlich entsprechend solche Angebote gegenüber der Stadt gemacht werden. Das sind die Werte, die hier eingeflossen sind. Frage 32 beantworten wir ja noch im weiteren Verlauf der Fragestunde, Herr Stadtverordneter. Stadtverordneter KAMINIARZ: Ja, also habe ich das richtig verstanden, das sind langjährige Erfahrungswerte, was die Kosten betrifft? </td></tr> </table>	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 28/2024	Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Sie antworten auf die Unterfrage 1, vergleiche Angebote würden bei bis zu 21,85 € den Quadratmeter liegen. Woher haben Sie diese Information? Wenn ich mir die Antwort zu Frage 32 angucke, da antworten Sie sinngemäß, es gab keine Angebotsanalyse, keine Ausschreibung, sondern nur ein einziges Initiativangebot. Stadtrat GÜNTNER: Das sind erstes die Erfahrungswerte, die wir haben, weil natürlich entsprechend solche Angebote gegenüber der Stadt gemacht werden. Das sind die Werte, die hier eingeflossen sind. Frage 32 beantworten wir ja noch im weiteren Verlauf der Fragestunde, Herr Stadtverordneter. Stadtverordneter KAMINIARZ: Ja, also habe ich das richtig verstanden, das sind langjährige Erfahrungswerte, was die Kosten betrifft?	
Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 28/2024				
Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Sie antworten auf die Unterfrage 1, vergleiche Angebote würden bei bis zu 21,85 € den Quadratmeter liegen. Woher haben Sie diese Information? Wenn ich mir die Antwort zu Frage 32 angucke, da antworten Sie sinngemäß, es gab keine Angebotsanalyse, keine Ausschreibung, sondern nur ein einziges Initiativangebot. Stadtrat GÜNTNER: Das sind erstes die Erfahrungswerte, die wir haben, weil natürlich entsprechend solche Angebote gegenüber der Stadt gemacht werden. Das sind die Werte, die hier eingeflossen sind. Frage 32 beantworten wir ja noch im weiteren Verlauf der Fragestunde, Herr Stadtverordneter. Stadtverordneter KAMINIARZ: Ja, also habe ich das richtig verstanden, das sind langjährige Erfahrungswerte, was die Kosten betrifft?					

	Stadtrat GÜNTNER: Wir haben in den vergangenen Jahren Kostenentwicklungen im Kita-Bereich gehabt, Kostenentwicklungen auch im Baubereich gehabt. Es gibt durchaus immer wieder Menschen, die auf die Stadt zukommen, weil sie um die Diskussion wissen über Kita-Bau, über fehlende Kita-Plätze, das ist in Bremerhaven genauso wie in Bremen. Und dann entsprechend auch Angebote machen. Darauf hebt das hier entsprechend ab. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.		
TOP 1.9	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 694 1117 801">Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage</td><td data-bbox="1117 694 1437 801">StVV - FS 29/2024</td></tr> </table>	Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 29/2024
Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 29/2024		
TOP 1.9.1	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 801 1117 902">Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage</td><td data-bbox="1117 801 1437 902">MIT-FS 29/2024</td></tr> </table> Stadtverordneter KAMINIARZ fragt. Stadtrat SCHOMAKER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KAMINIARZ: Eine Nachfrage, habe ich das dann richtig verstanden, also selbst wenn ein Schwertransport mit Überhöhe ankommt und mit Absicht nicht durch den Tunnel fahren will, weil er weiß, das ist zu hoch, löst er die Tunnelkontrolle, die Höhenkontrolle aus, der Tunnel wird gesperrt. Die Verkehrsleitzentrale in Bremen kriegt ein Signal, überprüft das, sieht, aha, der will gar nicht in den Tunnel fahren und gibt alles wieder frei? Stadtrat SCHOMAKER: Das ist korrekt. Es kommt noch eins hinzu. Viele Speditionen melden vorher an, dass sie, zu welcher Uhrzeit auch immer, mit einem zu hohen Fahrzeug ankommen. Dann drücken wir auch auf den Knopf, in Bremen, dass eben nicht gesperrt wird. Aber daran halten sich nur wenige. Und somit aus Sicherheitsgründen, jawohl, sobald ein überhohes Fahrzeug die Höhenkontrolle passiert, ist der Tunnel in dem Moment zu. Man schaut in Bremen auf den Bildschirm, aha, er fährt geradeaus weiter, Knopfdruck, Schranke ist wieder offen. Stadtverordneter KAMINIARZ: Eine letzte Nachfrage, halten Sie das für eine verkehrstechnisch optimale Lösung? Stadtrat SCHOMAKER: Ich muss das nicht beurteilen, das sind die Vorschriften, die wir einzuhalten haben. Keine weiteren Wortmeldungen	Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 29/2024
Höhenkontrolle Hafentunnel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 29/2024		

	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.	
TOP 1.10	Ausschreibungsverfahren Generalmusikdirektor (DIE LINKE) - Tischvorlage	StVV - FS 30/2024
TOP 1.10.1	Ausschreibungsverfahren Generalmusikdirektor (DIE LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 30/2024
	Stadtverordneter KOCAAGA fragt. Stadtrat SCHOMAKER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats. Stadtverordneter KOCAAGA: Würden Sie mir zustimmen, dass die Zustimmung des Personalrates nicht für die Änderung der Leitung, sondern nur für die Ausschreibung geholt ist? Stadtrat SCHOMAKER: Ich stimme Ihnen nicht zu, da ich dieses Wissen nicht habe, Herr Kocaaga. Stadtverordneter KOCAAGA: Würden Sie nachhaken oder nachfragen? Stadtrat SCHOMAKER: Ich bin heute hier in Vertretung für den Kollegen Herrn Frost hier. Und kann also Ihre Nachfrage weder bestätigen, noch beantworten oder dergleichen. Ich kann eben nur hingehen und Ihre Frage weiterleiten an das jeweilige Fachgebiet, um diese Frage dann möglichst zu beantworten. Mehr kann ich nicht tun. Stadtverordneter KOCAAGA: Laut der Aussage von drei unabhängigen Fachrechtsanwälten für das Bremische Personalvertretungsgesetz handelt es sich bei der Änderung der Leitungsstruktur um eine politische Entscheidung. Wie erklären Sie den offensichtlichen Widerspruch zu dieser Einschätzung? Stadtrat SCHOMAKER: Das mag sein, dass diese von Ihnen zitierten Menschen das behaupten. Diese Erkenntnis haben wir im Magistrat nicht, eindeutig nicht. Somit sage ich, es ist keine politische Entscheidung. Stadtverordneter KOCAAGA: Würden Sie bereit sein, diesbezüglich mit dem Orchestermitarbeitern ein Gespräch zu führen? Stadtrat SCHOMAKER: Ich persönlich sicher nicht.	

Stadtverordneter KOCAAGA: Würde der Magistrat würde bereit sein, ein Gespräch zu führen? Stadtrat SCHOMAKER: Ich kann schlecht für meine Kollegen im Magistrat sprechen, das mögen Sie dann bitte noch einmal fragen, wenn denn der neue, künftige Dezernent in Amt und Würden ist. Stadtverordneter KOCAAGA: Die Ausrichtung der Sparten- und Abteilungsleitung sind nicht in der Dienstweisung geregelt, warum nicht? Stadtrat SCHOMAKER: Ich weiß nicht, ob das so ist. Stadtverordneter KOCAAGA: Aber dass das nicht so ist, würden Sie diesbezüglich auch bereit sein, von der Magistratsseite aus ein Gespräch zu führen? Stadtrat SCHOMAKER: Ich kann Ihnen erneut nur anbieten, Herr Kocaaga, dass Sie diese Fragen dann an das zuständige Dezernat weiterleiten. Ich kann es doch nicht beantworten. Ich stehe hier heute in Vertretung für meinen Kollegen, der heute verhindert ist. Stadtverordneter KOCAAGA: Würden Sie nicht zustimmen, dass damit Orchestermitarbeiter im Stich gelassen wurden? Stadtrat SCHOMAKER: Wie soll ich Ihren Unterstellungen zustimmen. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.		
TOP 1.11	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße – Wirtschaftlichkeit (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	StVV - FS 32/2024
TOP 1.11.1	Geplante Anmietung eines Kitagebäudes an der Weichselstraße – Wirtschaftlichkeit (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 32/2024

Stadtverordneter KAMINIARZ fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Stadtrat, die Antwort zu klein b, unter Frage B, wie wird der Magistrat sicherstellen, dass die Vorgaben eingehalten werden, da sagen Sie: „Ja, wir mieten einfach keine an, die den Vorschriften nicht entspricht“, so habe ich das verstanden. Jetzt soll ja ein Gebäude neu gebaut werden. Wie stellen Sie sicher, dass dieses Gebäude der Vorgabe des Landes entspricht?

Stadtrat GÜNTNER:

Also jeder, der eine Kita bauen will und der entweder dann von der Stadt oder die an die Stadt vermieten möchte oder der von der Stadt zum Bau dieser Kita, also wie das kirchenfreie Träger, andere machen, entsprechende Zuschüsse möchte, muss sich an die rechtlichen Regularien halten. Die sind erstens bekannt, zweitens sind die einschlägig, drittens werden die entsprechend von uns geprüft. Das ist übrigens auch einer der Gründe, warum wir uns auch ausgesprochen gut in allen anderen Kitas in dieser Stadt auskennen, weil einmal Qualitätsstandards da natürlich drin sind, wenn es um Personal geht. Aber natürlich auch darum, dass das, was an Genehmigungsgrundlage aufseiten des Landes erforderlich ist, dann auch entsprechend umgesetzt wird. Wer also will, deswegen diese Antwort so unter B, wer an uns eine Kita vermieten möchte, muss sicherstellen, dass die den Anforderungen entspricht. Anderenfalls können wir die übrigens gar nicht anmieten, Herr Stadtverordneter.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Eine weitere Nachfrage, macht denn Ihr Haus oder der Magistrat insgesamt, dem Investor Vorgaben für den Bau des Gebäudes oder der Innenausstattung der Kita?

Stadtrat GÜNTNER:

Ja, Herr Stadtverordneter, natürlich. Wie bei den meisten Vermietgeschäften, also bei den meisten Mietverträgen, die wir abschließen, gibt es entsprechende Vorgaben, die dann gemacht werden. Also wenn die Stadt für Beschäftigte Flächen anmietet, dass die barrierefrei sein müssen, dass die einen bestimmten Standard entsprechen müssen, dass die über entsprechende Einrichtungen verfügen müssen. Insofern wird das in diesem Fall natürlich auch gemacht. Ergibt sich aus den rechtlichen Regularien, die das Land vorgibt.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Und der Anbieter setzt dann quasi Ihre Anordnung um?

Stadtrat GÜNTNER:

Der Anbieter wird am Ende keine Anmietung durch den Magistrat beschlossen bekommen, wenn er nicht eine Kita dorthin stellt, die genehmigungsfähig vonseiten des Landes ist.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

	Eine abschließende Frage, Herr Stadtrat, wird das Verfahren durch Vergabejuristen begleitet? Stadtrat GÜNTNER: Herr Stadtverordneter, erstens unterliegen Mietverträge grundsätzlich nicht dem Vergaberecht. Das gilt sowohl unterhalb als auch oberhalb der Schwellenwerte. Und das gilt übrigens auch für den Fall, dass dort entsprechende Vorgaben gemacht werden für Einrichtungen, die dort in diesen Einrichtungen, also in dieser Kita, jetzt zum Beispiel, vorzunehmen sind. Schwellenwert der EU kann ich Ihnen gerne auch nennen, wenn der Sie interessiert. Der liegt inzwischen bei 5,538 Millionen. Stadtverordneter KAMINIARZ: Man könnte ja auf die Idee kommen, dass es ein verdeckter Bauauftrag durch die Stadt ist. Aber aus Ihrer Antwort entnehme ich, Sie haben keinen Vergabejuristen beteiligt. Stadtrat GÜNTNER: Herr Stadtverordneter, ich meine, dass Sie hinten drauf immer mit Unterstellungen kommentieren, ist ja auch ein besonderer Stil. Deswegen sage ich erstens, zu den vergaberechtlichen Themen habe ich Ihnen eine Antwort gegeben: Zweitens, dass das irgendein verdeckter Bauauftrag wäre, weiß ich entschieden zurück. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.
TOP 2	Genehmigung der Niederschrift Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Zum Tagesordnungspunkt 2, Genehmigung der Niederschrift. Ich möchte hier mal aus dem § 32 unsere Geschäftsordnung zur Niederschrift den Absatz 2 zitieren: „In jeder ordentlichen Sitzung ist zunächst die Niederschrift der vergangenen Sitzung zu genehmigen.“ Das soll und kann nun heute nicht passieren, weil sie nicht vorliegt. Aber hier steht, sie ist zu genehmigen, sie müsste also vorliegen. Die letzte Sitzung ist genau heute vor zwei Monaten gewesen. Und die nächste Sitzung ist in anderthalb Monaten. Dann hätten wir also bei der nächsten Sitzung dreieinhalb Monate seit der Sitzung des zu genehmigten Protokolls vom 29.08. Um sie zu genehmigen, wie gesagt, müsste sie erst mal vorliegen. Und das passiert, wenn es denn passiert, wenn es also heute passiert wäre, immer eine Woche davor. Auch da hätten wir schon einen Zeitraum von sieben Wochen. Aus meiner Sicht, aus unserer Sicht viel zu spät, um das Ganze auf Richtigkeit zu prüfen. Unabhängig davon benötigen wir, zumindest ich, dieses Protokoll zur Vorbereitung der nächsten Sitzung, also der heutigen. Ich frage mich, wenn es in der Bremischen Bürgerschaft möglich ist, Protokolle, zum Beispiel Redeprotokolle innerhalb von drei oder fünf Tagen zugestellt zu bekommen zur Genehmigung beziehungsweise zur Überprüfung, dann muss es doch auch hier möglich sein, weil es aus meiner Sicht notwendig ist. Das ist also ein Zustand, der in meinen Augen hier schon unhaltbar ist, auch zur nächsten Sitzung und jetzt noch unhaltbarer, wenn wir jetzt das August-Protokoll erst im Dezember bekommen. Wer soll sich daran noch erinnern, was im August war? Oder vielleicht ist es auch gewollt, vielleicht soll sich sogar gar keiner

	dran erinnern. Also, es muss möglich sein, und deswegen rüge ich das hier, ein Protokoll oder eine Niederschrift oder zumindest die Redeprotokolle derer, die hier geredet haben, entsprechend rechtzeitig den Stadtverordneten vorzulegen. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Jürgewitz, Ihre Bemerkung, dass hier absichtlich gehandelt worden sein könnte, ist – um es ganz deutlich zu sagen – eine Frechheit. Damit unterstellen Sie, dass das Büro der Stadtverordnetenversammlung seine Arbeit absichtlich nicht korrekt ausführt. Das ist eine unhaltbare Anschuldigung. Das Büro der Stadtverordnetenversammlung besteht aus unparteiischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung. Ich stelle mich ausdrücklich schützend vor diese Kolleginnen und Kollegen und weise Ihre Unterstellung entschieden zurück. Der Vergleich mit der Bremischen Bürgerschaft wurde hier schon häufiger gezogen, insbesondere von Personen, die beiden Gremien angehören. Ich kann nachvollziehen, dass man bei einem solchen Blickwinkel Unterschiede bemerkt. Allerdings möchte ich darauf hinweisen, dass unsere Arbeit hier ein Ehrenamt ist und keine halbberufliche Wahrnehmung eines Mandats, wie es in der Bremischen Bürgerschaft der Fall ist. Das gilt auch für das Büro der Stadtverordnetenversammlung, das nicht mit den Ressourcen und Strukturen eines Landtages mithalten kann. Sollten Sie sich wünschen, dass wir auf einem ähnlichen Niveau arbeiten, dann stellen Sie uns bitte entsprechend aus. Mit den notwendigen Ressourcen könnten wir problemlos eine Protokollaufzeichnerin einstellen, die Ihnen alles direkt vorlegt. Zur Sache: Es stimmt, dass es in der Vergangenheit gelegentlich Verzögerungen bei Protokollen gab. Aber in den Sitzungsperioden, die ich begleite, hatten Sie bisher immer rechtzeitig das Protokoll zur nächsten Sitzung vorliegen. Ein Fehler, der einmal vorkommt, sollte nicht genutzt werden, um die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diskreditieren. Ihre Unterstellung, hier würde absichtlich nachlässig gearbeitet, ist durch nichts belegt. Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass § 32 zwar besagt, dass die Niederschrift der vergangenen Sitzung in jeder Sitzung zu genehmigen ist, aber nicht, dass sie zwingend vorzulegen wäre. Die Genehmigung erfolgt – wie vorgesehen – als Tagesordnungspunkt 2. Ihre Kritik ist daher inhaltlich nicht haltbar. Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Büros der Stadtverordnetenversammlung, die stets redlich ihre Arbeit machen, und weise Ihre unbegründeten und beleidigenden Aussagen entschieden zurück. Keine weiteren Wortmeldungen	
TOP 3	Vorlagen	
TOP 3.1	Innenstadt Neu denken: Städtebauliche und hochbauliche Entwicklung des Areals ehem. Karstadt / Eulenhof / Nordende Columbus Center / Querung Columbusstraße / Querung Alter Hafen und ehem. Finanzamtsgrundstück	StVV - V 63/2024 - 1
TOP 3.1.1	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu Vorlage StVV - V 63/2024 - Innenstadt Neu denken: Städtebauliche und hochbauliche Entwicklung des Areals ehem. Karstadt - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 19/2024

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich freue mich, dass wir heute mit ausreichend Vorbereitungszeit über die Zukunft unserer Innenstadt sprechen können. Besonders nach 2021, als wir das Karstadtgrundstück gekauft haben und ein bekannter Bremerhavener Investor abgesprungen ist, haben wir eine Chance genutzt, die wir heute weiter ausbauen können. Damals hatten wir einen Anhandgabevertrag mit diesem Investor, der jedoch unrealistische Preise aufgerufen hat, die den Steuerzahlern nicht zuzumuten waren. Daher wurde der Vertrag aufgehoben – eine richtige Entscheidung.

Heute stehen wir an einem Punkt, an dem wir selbst über die Nutzung dieses Grundstücks entscheiden können, ohne es verkaufen zu müssen. Wir haben die Möglichkeit, hier ein städtisches Projekt zu initiieren. Ein zentraler Baustein ist das geplante Forum Bremerhaven, ein dritter Ort der Begegnung, Kultur und Bildung – vergleichbar mit erfolgreichen Projekten in Groningen oder Helsinki. Solche Einrichtungen sind wahre Erfolgsgeschichten und ziehen sowohl die lokale Bevölkerung als auch Menschen aus der Region und Touristen an. In Groningen etwa besuchen jährlich 1,6 Millionen Menschen ein ähnliches Zentrum. Dieses Forum wird weit mehr als eine Stadtbibliothek sein: ein Ort für Bildung, in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und der Hochschule Bremerhaven; ein Ort für Kultur, mit Veranstaltungsräumen für Kulturschaffende, gesellschaftliche Gruppen und Diskurse zu Zukunftsthemen. Die Machbarkeitsstudie, die wir in Auftrag geben, wird sicher viele wertvolle Impulse liefern, um das Forum mit Leben zu füllen und zu einer Attraktion für Bremerhaven zu machen.

Daneben ist die geplante Jugendherberge ein weiteres Schlüsselprojekt. Moderne Jugendherbergen erfüllen längst nicht mehr das Bild früherer, einfacher Unterkünfte. Sie sind heute Bildungsstätten, Treffpunkte und bieten ein Niveau, das Hotels in nichts nachsteht. Besonders spannend finde ich, dass dieses Projekt als Inklusionsbetrieb organisiert werden soll. Das Beispiel aus Oldenburg hat mich begeistert: Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten dort erfolgreich zusammen, was nicht nur sinnvoll, sondern auch inspirierend ist.

Der Standort in der Innenstadt ist ideal – auch, weil die umliegenden Einrichtungen wie das Deutsche Schifffahrtsmuseum, das Klimahaus und das Auswandererhaus von dem zusätzlichen Besucherstrom profitieren. Früher hatten wir 30.000 Übernachtungen im Jugendgästehaus. Diese Zahl können wir nicht nur wieder erreichen, sondern sogar übertreffen. Zudem werden die Kosten für die Herberge nicht die Stadt belasten: Das Jugendherbergswerk wird die Immobilie langfristig von der STÄWOG anmieten und selbst abfinanzieren. Auch die Verbindung der Havenwelten mit der Unteren Bürger wird durch neue Planungen gestärkt, etwa durch die Nutzung des nördlichen Parkhauses für Einzelhandel und andere Projekte. Mit Architektenbüros wie Gerber aus Dortmund und De Zwarte Hond aus den Niederlanden haben wir kompetente Partner an unserer Seite, um die Innenstadtentwicklung strategisch voranzutreiben. Mit Projekten wie dem Forum Bremerhaven, der Jugendherberge und der Modernisierung der Innenstadt schaffen wir langfristig Perspektiven für Bremerhaven. Ich hoffe, dass wir heute gemeinsam einen entscheidenden Beschluss fassen, der die Innenstadt nachhaltig stärkt. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen. Unsere Innenstadt hat es verdient, zügig und zielgerichtet weiterentwickelt zu werden. Bremerhaven soll und wird eine prosperierende Stadt an der Nordseeküste bleiben. Dafür setze ich mich weiterhin ein.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Am 7. Juni wurde beschlossen, den Vertrag mit dem Investor aufzulösen, wie man einer Anfrage unserer Fraktion entnehmen kann zu diesem Thema. Die Planung sieht unter anderem ein Jugendgästehaus vor und den Umzug der Stadtbibliothek. Aber Bremerhaven braucht Einkaufsgeschäfte mit Magnetwirkung, Sauberkeit und Sicherheit, Kaufkraft. Man darf nicht vergessen, Bremerhaven ist auf dem letzten Platz, was die Kaufkraft angeht im Bereich der Großstädte. Bremerhaven braucht

keine Jugendherberge in der Fußgängerzone und genau das ist es, was die Bremerhavener immer wieder klar und deutlich sagen. Das ist das, was die Bürger Bremerhavens wollen. Sie wollen eine Magnetwirkung haben durch Geschäfte, sie wollen Sauberkeit und Sicherheit, sie wollen Kaufkraft. Sie wollen keine Jugendherberge in der Fußgängerzone. Und wissen Sie was, meine Damen und Herren, gerade in Bezug auf die Jugendherberge haben die Einwohner recht. Denn das, was hier immer wieder gesagt wird und immer wieder herangezogen wird, ist diese Standortanalyse. Was wir jetzt heute gehört haben, ist, dass eben halt die Jugendherberge einem Hotel gleichkommt. Ich habe es noch im Ohr, die Jugendherberge ist keine Konkurrenz zu den Hoteliers, aber sie kommt einem Hotel gleich. Dem Steuerzahler ist es nicht zumutbar, 40 € pro Quadratmeter bei einem privaten Investor zu zahlen, es ist dem Steuerzahler aber zumutbar, das ganze Gebäude selbst zu entwickeln, das ganze Areal selbst zu entwickeln und das mit Steuergeldern. Unter anderem natürlich mit einem wesentlich höheren Risiko, als wenn es ein Privatinvestor entwickeln würde. Herr Oberbürgermeister Grantz, Sie haben eben gesagt, die Museen und die Attraktionen im Umkreis wären geradezu begeistert über ein Jugendgästehaus. Aber erklären Sie uns doch lieber, weshalb ein anderer Standort weniger erfolgreich sein sollte für genau diese Attraktionen? Jetzt schauen wir aber noch mal ein Stückchen weiter, nämlich wir schauen uns mal die Machbarkeitsstudie an. Der Arbeitsauftrag lautet nämlich, ich zitiere: „Aufgabe der Machbarkeitsstudie ist es, herauszufinden, welche Potenziale für den Betrieb einer neuen Jugendherberge mit welchen Kapazitäten angeboten und Ausstattungen gesehen werden. Und wie sich ein zukünftiger, bedarfsgerechter Betrieb wirtschaftlich entwickeln könnte.“ Das bedeutet, diese Machbarkeitsstudie schaut, was das Beste für die Jugendherberge ist, nicht, was das Beste für die Innenstadt ist, meine Damen und Herren. Und wenn ich nur zwei Standorte in einer Machbarkeitsstudie analysieren lasse, ist klar, dass eine von den beiden als Gewinner rausgehen wird. Und das wird in der Regel die sein, die am nächsten an der Innenstadt dran ist. Was das allerdings bedeutet, ist, dass es nicht das Beste für die Innenstadt ist und auch nicht der beste Standort für eine Jugendherberge, sondern nur in Anbetracht dieser Studie der beste Standort. Das nenne ich keine vernünftige Machbarkeitsstudie, denn hier gab es nur die Auswahl zwischen A und B. Und dass da natürlich die Innenstadt als Sieger hervorgeht, das hätte ich Ihnen auch ohne die Machbarkeitsstudie sagen können. Fazit ist also, dass hier eine Studie in Auftrag gegeben wurde, die am Ende nichts aussagt. Nichts aussagt darüber, was eine Jugendherberge für die Innenstadt bedeutet. Die Innenstadt bedeutet für die Jugendherberge was Gutes, aber andersherum sagt diese Studie nichts aus. Und das können Sie mir, also uns, doch auch sicherlich dann erklären, wie Sie dann darauf kommen, dass die Jugendherberge das Beste für die Innenstadt ist, wenn Sie sich immer wieder auf die Studie beziehen. Können Sie uns das erklären, weil das ist die Frage, was bringt die Jugendherberge der Innenstadt, was ein anderes Projekt nicht bringen würde. Sie stehen hier und sagen die ganze Zeit, Sie wollen diese Jugendherberge haben, aber Sie sagen nicht, wir haben uns wirklich ernsthaft nach Alternativen umgeschaut, was wäre für die Innenstadt besser. Sie haben keine Machbarkeitsstudie dafür vorlegen können, was die Alternative in der Innenstadt hätten machen können, was besser gewesen wäre als die Jugendherberge. So kann Bündnis Deutschland dem Antrag nicht zustimmen. Er ist weder verantwortungsvoll noch im Sinne der Bürger. Dem Änderungsantrag der Grünen können wir daher auch nicht zustimmen, das nur mal vorweg, Bürgerbeteiligung schön, aber in diesem Zusammenhang können wir das aufgrund des Ursprungsantrags, dem wir nicht zustimmen können, können wir dem Änderungsantrag auch nicht zustimmen.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich will mal eben kurz die Rede meiner Vorrednerin aufgreifen. Also meine Fraktion sieht das anders als Ihre Fraktion, nicht unbedingt als problematisch an, wenn am Ende dort das einzieht, was jetzt vom Magistrat vorgeschlagen worden ist. Wir sind

nicht generell gegen eine Jugendherberge an dem Standort, jedenfalls nicht einheitlich. Wo wir aber gemeinsam an einem Strang ziehen, ist diese Art und Weise, wie der Magistrat jetzt auf einmal wieder eine neue Idee hat. Und uns die als die beste und sogar einzige Lösung verkauft. Da sind wir tatsächlich beieinander, das kritisieren wir genauso. Die neue Idee des Magistrats, was mit dem Karstadtgelände passieren soll, ist jetzt auf dem Tisch. Am 31.01.2021 hatte meine sehr geschätzte Kollegin Petra Coordes in bei Karstadt ihren letzten Arbeitstag. Also mehr als dreieinhalb Jahre nach dem Ende dieser Filiale soll jetzt ein Neubau der STÄWOG entstehen, der die Stadtbibliothek und eine Jugendherberge beinhalten soll. Ich will noch mal kurz die Geschichte noch mal in Kenntnis rufen. Es gab als Erstes einen Investor, der wurde freudig begrüßt vom Magistrat, mit dem, das hatte uns der Oberbürgermeister auch erzählt, nachdem mit dem keine Einigung erzielt werden konnte, setzte man jetzt auf den zweiten Investor. Aber auch mit der Firma H.H. Wohnprojekt 24 GmbH konnte am Ende keine Einigung erzielt werden. Davon wurde die Magistratsspitze relativ kalt erwischt, denn einen anderen Plan gab es nicht. Dieser wurde dann in aller Eile zusammengestellt und das Ergebnis ist die heutige Vorlage, meine Damen und Herren. Mir drängt sich der Eindruck auf, dass tatsächlich, und man hört es auch vom Bürgermeister, man hat keine anderen Ideen mehr. Das ist alles, was wir haben, das ist das Pulver, was wir verschießen und deswegen muss das jetzt alles so geschehen. Die Frage, die wir uns stellen, wird die heutige Vorlage im Kern den Anforderungen an die Lage gerecht? Gibt es keine anderen, besseren Ideen für diese 1A-Lage, mehr 1A geht nicht in der Innenstadt, für die beste, gute Stube in unserer Stadt. Eine Idee, die weniger umstritten ist als Stadtbibliothek und Jugendherberge. Wir meinen, es ist in der Zeit, nochmals innezuhalten und die Schwarmintelligenz der Bürger:innen über einen gelosten Bürger:innenrat zu nutzen. Kleine Anmerkung am Rande, Bürger:innenrat ist eine Form der direkten Demokratie. Ist ein grüner Vorschlag aus dem Jahre 2022, den haben wir damals im Zuge der geplanten Magistratsreformen auf den Tisch gebracht. Sehr schön, dass die Kollegen von der FDP, Frauen sind ja auch noch nicht dabei, das jetzt aufgegriffen haben, danke dafür. Ja, es gab schon Foren, in denen Bürger:innen eigene Ideen und Vorschläge einbringen konnten, zum Beispiel beim Zukunftscamp 2021 in der ehemaligen Saturn-Filiale, die im Übrigen leer stehen würde, wenn die Stadtbibliothek da komplett auszieht dann, und auch bei der Stadtteilkonferenz Mitte in der Aula der Volkshochschule. Einige dieser Vorschläge finden sich dann auch in Absatz 3 des Beschlussvorschlages. Entschuldigung, Absatz 4 muss das sein. Diese Vorschläge begrüßen wir sehr. Aus der Antwort des Magistrats auf die Frage meiner Kollegin Coordes ist zu entnehmen, dass andere Alternativen, auch das hat Kollegin Tiedemann gerade gesagt, gar nicht geprüft worden sind. Mehr fällt dem Magistrat eben nicht ein. Ebenso alternativlos wie der Standort einer Jugendherberge in Bremerhaven überhaupt, wie uns der Oberbürgermeister jetzt auch schon mehrfach erzählen wollte. Aber, Herr Oberbürgermeister, reicht das, ist diese exponierte Lage gegenüber der großen Kirche, der Eingang ins Columbus Center, der Übergang zu den Havenwelten, dessen Entscheidung wir jetzt für die nächsten mindestens Jahrzehnte festlegen, ist das alles, was Ihnen einfällt? Sollte man nicht noch mal anhalten und länger überlegen, was dort passieren soll? Ja, meine Damen und Herren, das wird noch mal Zeit kosten, sechs bis neun Monate aber nochmals, wir reden jetzt über die nächsten Jahrzehnte an der exponiertesten Stelle der Innenstadt, die es überhaupt gibt hier in Bremerhaven. Dreieinhalb Jahre sind schon vergangen, und ob das Karstadtgebäude in sechs bis neun Monaten überhaupt abgerissen wird, das werden wir erst noch mal sehen. Lassen Sie uns also in Anbetracht der Wichtigkeit des Geländes innehalten und sehen, was die Bürgerinnen und Bürger für Ideen haben. Andere, bessere als der Magistrat vielleicht? Könnte das ein Problem sein, Herr Oberbürgermeister? Geloste Bürger:innenräte haben in anderen Städten schon hervorragende Vorschläge gemacht und Probleme gelöst. Wir würden daher im Rahmen des Änderungsantrages die Einsetzung eines solchen beantragen. Sollte der Änderungsantrag abgelehnt werden, bitte ich darum, die Absätze 2 und 3 des

bisherigen Beschlussvorschlags als einen Punkt und die restlichen Punkte der Beschlussvorlage als einen anderen Punkt abzustimmen.

Zwischenfrage Stadtverordnete RASCHEN:

Sie haben eben gesagt, dreieinhalb Jahre sind schon vergangen, es soll wohl sehr lange bedeuten. Können Sie mir einen Ort nennen, wo das schneller gegangen ist aktuell? Ich meine jetzt nicht vor 20 Jahren, aber aktuell, in der aktuellen Zeit.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich verstehe tatsächlich nicht Ihre Frage. Wo also eine Nutzung, Umnutzung stattfindet?

Zwischenfrage Stadtverordnete RASCHEN:

Schneller.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Schneller? Hier im Stadtgebiet?

Zwischenfrage Stadtverordnete RASCHEN:

Nein, in Deutschland, in einer anderen deutschen Kommune, welche Kommune hat es geschafft, weil Sie ja sagen, dreieinhalb Jahre ist sehr lang, so taten Sie ja. Wer hat es schneller geschafft, eine andere Kommune?

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Das kann ich Ihnen nicht sagen, da fehlt mir die Übersicht über die gesamten 300 Kommunen oder 427, die es in der Stadt gibt.

Bürgermeister NEUHOFF:

Ich habe Verständnis, ich habe Verständnis dafür, dass das, was wir seitens der Verwaltung vorlegen, nicht immer uneingeschränkt Ihre vollste Zustimmung findet. Ich finde aber, wenn wir uns über das Herzstück der Bremerhavener Innenstadt auseinandersetzen, dann sollten wir, wie gerne auch von Ihnen vorgetragen, unseren Blickwinkel erweitern. Wir diskutieren jetzt mit der Vorlage, ob unsere Innenstadt durch den Bau eines dritten Ortes in Verbindung mit einer Jugendherberge das Maß aller Dinge ist. Nein, meine Damen und Herren, das ist nicht das Maß aller Dinge. Ich kann Ihnen versichern, ich war mit einigen Kollegen auf Europas größter Immobilienmesse, auf der EXPO REAL. Und man hat uns beglückwünscht, beglückwünscht dafür, dass wir als Stadt Bremerhaven relativ schnell erkannt haben, dass wir das Schicksal dieses Grundstückes nicht einem Investorenpool überlassen wollen, sondern dass wir es selbst organisieren wollen. Andere Städte, der Kollege, der grüne Bürgermeister von Hannover, klagt über die hohen Preise, die aufgerufen werden für die Einflussnahme, um die Innenstadt zu gestalten. Meine Damen und Herren, nehmen Sie den Blick mal weg nur von dem Karstadtareal. Vor Jahren hat ein Teil der Stadtverordnetenversammlung das Schicksal der Innenstadt geteilt, mit der daneben brachliegenden Fläche am Weserdeich. Was müssen wir organisieren, damit diese brachliegende Fläche zu einer Urbanität geführt wird? Das ist uns in Teilen gelungen. Manche sagen, es ist uns gut gelungen und manche kritisieren, was wir dort gebaut, respektive zugelassen haben. Für die Innenstadt, ausschließlich für das Karstadtareal, geht es darum, jetzt die Chance zu haben, genau die seit Jahren geforderte Verknüpfung zwischen Havenwelten und Innenstadt an exponierter Lage

zu organisieren. Das können wir mit weiteren Modulen machen. Aber wir müssen auch ehrlich werden, natürlich würde ich mir ein Einkaufszentrum wünschen, ein Einkaufszentrum wie in Hamburg in der City mit einem Riesenangebot. Das wollen wir aber nicht staatlich subventionieren. Das muss sich wirtschaftlich von alleine tragen. Und die Kaufkraft, das haben Sie an besagten Stellen immer wieder deutlich gemacht, die ist extrem gering, möglicherweise auch Mangel des Angebotes. Und ich glaube auch nicht, dass eine weitere Unterbringung von Billigmarktketten das Niveau der Innenstadt aufwertet. Wir haben in der Innenstadt aktuell über 42 Projekte, wir puzzeln, wir puzzeln in der Innenstadt, um die Innenstadt attraktiv zu machen. Und jedes Puzzle ineinander einfließen zu lassen, damit es am Ende ein schlüssiges Bild gibt. Und wir unterhalten uns jetzt darüber, ob das, was wir anbieten, ausreichend ist. Ich sage Ihnen, ich würde mir auch was anderes wünschen, aber in der Erkenntnis, dass das C&A-Gebäude vor Jahren privatisiert worden ist, dass die Eigentümer den Druck verspüren, auch dieses Gebäude anfassen zu müssen, um es dem Markt anzupassen. Der Mieter C&A hat einen Mietvertrag, der geht nur noch wenige Jahre. Und hat angekündigt, auch deren Verkaufsfläche reduzieren zu wollen, am Standort bleiben zu wollen. Das führt zu einer weiteren Veränderung. Wir haben, oh Wunder, auf einmal Interessenten, die sich für ein Teilgrundstück des Eulenhofgrundstücks interessieren. Investoren, die sich vorstellen können, genau an der Achse zwischen Havenwelten und Innenstadt etwas anzubieten. Und was wir nicht wollen, ist weiter eine Verdrängung zu akzeptieren. Es gibt Investoren, die die Innenstadt beleben wollen mit Neubauten, die unter anderem auch Wohnen und Einzelhandelsflächen anbieten. Das muss zusammenpassen. Wir haben ein brachliegendes Columbus Center. Wir müssen das Augenmerk neben Karstadt auf das Columbus Center lenken. Das, was dort angeboten wird, was wir an Leerständen haben, das ist auch besorgniserregend. Wir haben das ehemalige Hortengebäude, das auch ein Schattendasein fristet, auch das gehört zur Innenstadt. Wir haben einen Theodor-Heuss-Platz mit einem Bürgermeister-Smidt-Denkmal, der weitestgehend ungenutzt in der Innenstadt liegt. Innenstadt denken ist nicht nur Karstadt. Und wenn wir Ihnen heute sagen, wir bieten Ihnen an, weil sich eine Möglichkeit ergeben hat, das haben Sie ja durch die Zeitung mitbekommen, wie wir mit Bremen um die Finanzen gestritten haben. Und einen Weg aufgezeigt bekommen, wie wir auch selbst Herr des Handels werden können, indem wir dort die Gebäudesteuern über unsere Wohnungsgesellschaft, dann ist das ein Angebot. Und ich sage Ihnen, Herr Kaminiaz, Sie haben es ja gerade gesagt, wir haben aktuell keine weiteren Interessenten, die ohne öffentliches Geld, die ohne öffentliche Mietverträge bereit sind, in Bremerhaven zu investieren. Wir haben den renommiertesten Projektentwickler Bremens, der in Norddeutschland bekannt ist, gebeten, uns Investoren beizubringen. Das Interesse ist da. Natürlich hätte dieser Projektentwickler gerne Geschäfte gemacht, aber das wären Geschäfte gewesen zulasten Dritter, nämlich der Stadt Bremerhaven. Wir hätten ihnen gesagt, wir müssen mit öffentlichen Einrichtungen da reingehen, damit etwas realisiert wird. Wir müssen uns allesamt bei der Diskussion klar werden, das, was wir uns gerne wünschen, möglicherweise auch mehr Einzelhandelsflächen, lässt sich nur realisieren, wenn das Kaufverhalten, das Angebot, in Führungszeichen, in Einklang zu bringen ist. Und da haben wir die nächste Schere. Ich sage Ihnen deswegen, ich habe da volles Verständnis für, dass wir den Blick auf die auf das Karstadtareal setzen. Und sagen, ist möglicherweise ein dritter Ort, eine Stadtbibliothek und ein Jugendgästehaus das Nonplusultra. Und ich glaube, wenn wir ehrlich sind, dann würden wir uns alle ein bisschen mehr wünschen. Aber etwas mehr, ja, etwas mehr können wir im Moment nicht realisieren. Und jetzt ist die Frage, die wir auch klären können durch einen Bürgerentscheid, dann ist die Frage, aber möchten Sie das oder möchten Sie das nicht? Es gibt keine Alternative dazu. Es gibt keine Alternative dazu, die am Ende möglicherweise beinhaltet, dass wir als Stadt Bremerhaven einem Investor eine Wirtschaftlichkeit über 30 Jahre garantieren müssen. Und das ist ein Zugriff auf andere Generationen, den wir nicht gehen wollen. Und wir selber haben uns schwergetan. Wir selber haben gerungen, ob es ein gutes Angebot ist. Ich selber

habe Vorbehalte gehabt, als wir über das Thema Jugendgästehaus gesprochen haben, weil ich auch in einer ganz anderen Wahrnehmung gewesen bin. Aber das, was wir jetzt angeboten bekommen mit Partnern ohne öffentliche Gelder, ist ein Angebot, dass wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Und natürlich können Sie die Sichtachse auch gerne ändern und sagen, wir hätten uns da mehr gewünscht. Ich sage Ihnen, das mehr können wir auch an anderer Stelle in der Innenstadt machen. Wir haben 42 Teilprojekte in der Innenstadt, die wir allesamt ineinander einfließen lassen müssen. Und ich glaube, am Ende, wenn Sie sich das vor Ort mal angucken, dann könnten Sie möglicherweise auch ein bisschen Ihre Bedenken ablegen. Ich finde, dass wir, was wir Ihnen unterbreiten, ist ein Angebot. Es ist nicht das Beste, was sich jeder wünscht, aber es ist ein Angebot, mit dem wir die Innenstadt beleben können. Und eine belebte Innenstadt sorgt auch für mehr Kaufkraft, mehr Aufenthaltsdauer, das ist der Anfang. Und ich kann Ihnen versprechen, wir sind nicht müde genug, auch weiterzumachen. In diesem Sinne erlauben Sie einen kurzen Exkurs, nicht nur den Blick auf das Karstadtgelände, gucken Sie sich die gesamte Innenstadt an. Und lassen uns gemeinsam an dem Fortbestand Bremerhavens arbeiten.

Zwischenfrage Stadtverordnete TIEDEMANN:

Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass eine eigene Entwicklung auch ein sehr hohes Risiko mit sich birgt. Da stellt sich uns die Frage, was schätzen Sie, wie hoch werden dann die Kosten pro Quadratmeter sein, wenn wir es jetzt selbst entwickeln? Weil das ist ja einer der Aufhänger gewesen, weshalb der Vertrag aufgekündigt wurde, da wurde gesagt, das wäre 40 € pro Quadratmeter. Und was glauben Sie, wo landen wir denn jetzt am Ende, dass es sich so sehr lohnt?

Bürgermeister NEUHOFF:

Frau Tiedemann, wir haben seinerzeit das Angebot eines privaten Investors dankend angenommen, weil wir geglaubt haben, am Ende eine gute Lösung präsentieren zu können. Und haben festgestellt, im Rahmen der wirtschaftlichen Betrachtung, wenn wir uns auf dieses Angebot einlassen, dann werden wir den öffentlichen Haushalt zukünftig mit einem deutlich höheren Betrag belasten über Jahrzehnte, als es heute der Fall ist. Dadurch, dass wir die Chance haben, über die Eigenkapitalzuführung Selbstkredite aufnehmen zu können, ohne die Definition der Schuldenbremse auszuhebeln, können wir über die Wohnungsgesellschaft entsprechend dieses Projekt realisieren. Und zwar so, wie es am Ende auch in Bremen vorgesehen ist. Es gibt ja keinen Werteverzehr, sondern das, was wir einsetzen, muss am Ende kapitalisiert durch die Mieteinnahmen gedeckt werden. Und das Ergebnis bekommen wir auch im Rahmen der Machbarkeitsstudie. Die Entscheidung, ob es tatsächlich umgesetzt wird, wie es umgesetzt wird in der Anzahl der Betten und, und, und, das sind ja die Wirtschaftlichkeitsberechnungen, die noch folgen werden. Es ist jetzt nur der Weg zu sagen, ja, das können wir uns vorstellen. Die Parameter werden noch auf den Tisch gelegt und dann werden wir eine finale Entscheidung treffen. Aber heute zu sagen, wir wollen es gar nicht und andere Modelle ins Spiel zu bringen, dann sage ich Ihnen aber auch, und so habe ich Sie bislang kennengelernt von Bündnis Deutschland, denn stellen Sie sich bitte nicht hin und sagen, dass die Vorlage schlecht ist. Dann machen Sie es wie in anderen Fällen auch, sagen Sie uns, was Sie anders haben wollen. Das gehört zu einem ehrlichen Umgang auch dazu. Also Ihre Frage kann ich heute nicht beantworten. Ich kann Ihnen nur sagen, eine Vereinbarung mit einem privaten Investor unter den uns bekannten Modalitäten und Finanzparametern hätte zu einer deutlichen Belastung des kommenden Haushalts in den nächsten 30 Jahren geführt.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Die Modernisierung Innenstadt ist ein sehr wichtiges Vorhaben. Ich möchte den Magistrat dafür begrüßen, dass das Projekt Karstadt nicht privaten Investoren überlassen wird, sondern dass er selbst die Initiative ergreift. Es geht nicht nur um wirtschaftliche Gewinne, sondern vor allem um den Wohlstand der Bürgerinnen und Bürger. Trotzdem gibt es einige Aspekte, die einer kritischen Betrachtung bedürfen. Wie in der Vorlage dargestellt ist, soll die Innenstadt neu gedacht werden. Es ist jedoch unklar, wie genau diese Neustrukturierung aussehen soll, die Sanierung des Karstadtgebäudes wird zwar thematisiert, aber was geschieht mit den anderen Leerständen in der Innenstadt. Ein effektives Leerstand-Management ist für eine attraktive Innenstadt unerlässlich. In der Vorlage wird auch Unattraktivitäts-Verbindungen zwischen der Innenstadt und der Hafenwelt hingewiesen. Wie lässt sich ein vernünftiger Fuß- und Radverkehr gestalten, wenn Sie keine neue Strukturierung an der Columbusstraße vorhaben? Die Gestaltung der Columbusstraße ist unerlässlich, um funktionierende Verkehrskonzepte in der Innenstadt zu gewährleisten. Die geplante Parkanlage direkt neben der stark befahrenen Columbusstraße erscheint mir als ungünstig. Eine Parkanlage soll ein Erholungsort für ältere Menschen und ein Spielplatz für Kinder sein. Die Idee, ein Gästehaus im Herzen in der Stadt zu errichten, halte ich für eine fatale Entscheidung. Das Konzept, Innenstadt neu denken eröffnet sicherlich Chancen für Bremerhaven. Es ist jedoch von entscheidender Bedeutung, dass wir es konkreter, inklusiver und nachhaltiger gestalten. Eine Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger sowie eine solide Finanzierung sind unerlässlich. Zusätzlich sollte ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, der Wirtschaft, Soziales und Umwelt gleichermaßen berücksichtigt. Unsere Stadt braucht eine lebendige und zukunftsfähige Innenstadt.

Stadtverordneter RASCHEN:

Die beiden Bürgermeister haben zum Projekt eigentlich schon sehr viel gesagt. Ich möchte nur für uns noch ein paar Aspekte hervorheben. Nachdem Oberbürgermeister Grantz als auch Bürgermeister Neuhoff bei uns in der Partei und auch in der Fraktion das Projekt vorgestellt haben, gab es sehr wohl kritische Diskussionen. Das war nicht so, dass alle sofort sagten, das ist der richtige Weg. Aber wenn man alles abwägt, ist das der Weg für Bremerhaven, den wir zurzeit gehen können. Wir waren mit einer kleinen Delegation in Groningen und haben uns das dortige Forum angeguckt. Sicher ist das Forum in Groningen mit Bremerhaven nicht zu vergleichen, aber so die Zielrichtung ist es ja schon. Und wenn man sich da junge Menschen, wirklich viele junge Menschen ansieht, die in dem Gebäude arbeiten, an ihren PCs oder eben sich auch in ihrer Freizeit aufhalten, dann kann ich mir sehr wohl vorstellen, dass dieses Forum zu einer Belebung der Bremerhavener Innenstadt beitragen kann. In Groningen hat es auch den Effekt gegeben, dass durch das Forum weitere Investoren getätigt sind, das ist ja auch unser Ziel, dass letztendlich weitere hier sich ansiedeln wollen. Und Bürgermeister Neuhoff hat ja Interessenten kurz benannt an bestimmten Grundstücken. Das heißt, wir sind hier, glaube ich, auf einer guten und richtigen Strecke. Und dieses Thema Jugendherberge, vielleicht kann man dafür eine andere Begrifflichkeit finden, weil wirklich in den Köpfen der Menschen Jugendherberge eben anders assoziiert ist, als wie man sich das heute vorstellen muss. Und daher glauben wir schon, dass auch eine Jugendherberge für Bremerhaven an der Stelle von Vorteil sein kann. Obermeister Grantz hat erwähnt, dass wir im Parkhaus auf der ersten Ebene auch Einzelhandel, also einen Lebensmittelmarkt ansiedeln. Und nicht irgendein Schuhkarton, sondern vielleicht ein Rewe City, also was Gehobeneres, da kann man vielleicht auch noch Marktsegmente, wo man frische Märkte integrieren kann. Also es gibt hier schon eine Stelle von Chancen für Bremerhaven. Und wenn ich mir vorstelle, wie wir 1995 über die Bilder von Köllmann diskutiert haben zum Ocean Park, und was dabei letztendlich rausgekommen ist. Damals hat auch keiner geglaubt, dass das dabei rauskommt. Wer sich heute die Havenwelten ansieht, der weiß, dass wir damals richtige Entscheidungen getroffen haben. Und dass Menschen

hierher kommen. Und ich kann mir auch vorstellen, dass solche Einrichtungen auch dazu beitragen können, dass Bremerhaven davon profitiert. Ich finde aber auch trotzdem, unsere Innenstadt ist nicht so schlecht, wie sie immer dargestellt wird. Es gibt sehr viele gute Geschäfte und man kann da auch hinfahren. Das liegt auch an uns selber, mal ein Stück weit hier in unsere Innenstadt zu gehen und in Einzelhandel, da an der Stelle zu unterstützen, damit auch weitere Einzelhändler dazukommen. Und jetzt mal in Richtung Bündnis Deutschland und Kaufkraft, ja, wenn ich die Zahlen, das ist ja schon schlimm genug, dass andere das machen, wenn ich rein die Kaufkraft der Stadtgemeinde Bremerhaven betrachte, dann mag es richtig sein, dass sie niedrig ist. Nun muss man aber zur Ehrlichkeit auch sagen, es gibt keine Stadt wie Bremerhaven, die zweigeteilt eigentlich ist, weil 50 Prozent der Menschen das sind die, die zu den besser Verdienenden teilweise gehören, verlassen unsere Stadtgemeinde abends, um 100 Meter weiter da zu wohnen. Diese Menschen werden mit ihrer Kaufkraft bei uns nicht mit eingerechnet, das müsste man aber Ehrlichkeit und fairer halber machen, um ein richtiges Bild zu machen. Dass das jemand aus Frankfurt nicht macht, das kann ich ja noch verstehen, aber dass Sie da auf diesen Bären reinfallen, das kann ich wiederum nicht verstehen und damit leisten Sie auch der Stadtgemeinde Bremerhaven einen Bärendienst. Letzter Punkt, auch das ist schon gesagt worden, wir geben ja hier nicht nur Geld aus, sondern es soll mit der Jugendherberge ein Vertrag abgeschlossen werden. Also das, was die STÄWOG investiert, fließt über 30 Jahre über Miete, und die ist verbrieft zurück. Das heißt, das Risiko der Stadtgemeinde Bremerhaven über die STÄWOG ist eigentlich gering bis gar nicht vorhanden. Und wir können an der Stelle etwas entwickeln. Sicher hätte es Zeiten gegeben, da hätte man da andere Dinge machen können, aber man muss zur Kenntnis nehmen, bei allen, ich erinnere daran, es gab ja auch die Idee von Herrn Heller, mit einem Investor hier eine Markthalle zu machen. Diese Projekte sind ja nicht von uns gestoppt worden, sie sind einfach nicht weiterentwickelt worden. Und das muss man dann irgendwann zur Kenntnis nehmen. Und deswegen glaube ich schon, dass die angedachten Pläne, die wir heute beschließen wollen und werden, ein richtiger Weg sind. Und ich sage auch gleich, wir werden den Bürgerrat der Grünen an der Stelle nicht unterstützen. Wir haben heute ein Thema mit zum Bürgerrat, das haben wir Koalitionär verabredet mit der Biotonne. Wir sollten mit solchen Themen erst mal anfangen, weil Herr Kaminiarz, Sie haben ja auch von der Geschwindigkeit gesprochen. Und wenn wir jetzt noch einen Bürgerrat einschalten, wird es ja noch länger dauern. Daher glaube ich, dass es an der Stelle nicht gut ist, einen Bürgerrat einzubinden, sondern dass man jetzt zügig zur Umsetzung kommt. Damit man da auch in absehbarer Zeit Bautätigkeit sieht, weil das ist das, was unsere Bremerhavener Innenstadt braucht, eine zukünftige Perspektive, und die muss jetzt bald passieren.

Stadtverordneter MIHOLIC:

Vieles wurde schon bereits von meinen Vorrednern gesagt. Ich kann in weiten Teilen zustimmen, aber ich möchte auch auf das Gesagte von Frau Tiedemann und Herrn Kaminiarz eingehen. Erst einmal zum Änderungsantrag der Bürgerrat. Allein aus zeitlichen Gründen ist das abzulehnen. Was würde es denn jetzt nun für den Einzelhandel in der Stadt bedeuten, wenn wir sechs bis neun Monate später etwas haben, was mehr Menschen in die Stadt zieht? Das sind Monate, in denen es dann weniger potenzielle Laufkundschaft gibt, das ist etwas, das sollten wir vermeiden, in Anbetracht der Tatsache, dass wir das so schnell wie möglich nun weiterentwickeln müssen. Zu Frau Tiedemann, Sie behaupten ja, das wird mit Steuergeld gebaut. Das ist mitnichten so, denn es wird durch die STÄWOG entwickelt. Die STÄWOG schließt einen langfristigen Mietvertrag mit dem Deutschen Jugendherbergswerk, sodass dann überhaupt eine Finanzierung gegeben ist von einer Bank. Sodass man dann über die Jahrzehnte hinweg das abfinanziert ohne einen einzigen Cent Steuergeld. Ja, da kann ich schon verstehen, warum die Leute so aus der Fraktion rennen, aber na ja. Wir stellen eine Sichtachse her zu den Havenwelten. Das ist dringend

notwendig, da wir eine maritime Stadt sind und auch die Potenziale am Meer nutzen wollen. Wir sind ein Oberzentrum, wir müssen auch für das Umland entsprechende Angebote zur Verfügung stellen. Trotz Corona, Energiekrise, Baukrise haben wir es noch versucht, mit privaten Investoren zu entwickeln, sodass wir außen vorbleiben. Leider gab es kein wirtschaftlich vertretbares Angebot. So hat sich das dann ja entwickelt, dass wir auf die STÄWOG zugegangen sind, die übrigens ein Vorzeigeunternehmen ist, welche nun bereit ist, das zu entwickeln. Wir zahlen einen hohen sechsstelligen Betrag an Miete im Jahr für die Stadtbibliothek im Hanse Carré. Dieser Kostenfaktor wird dann in Zukunft umverlagert, was auch ein wichtiger Aspekt in der Gesamtbetrachtung ist. Und mit der Bibliothek, oder eher dieses Forum, schaffen wir auch ein Treffpunkt für viele Menschen in der Stadt, unabhängig vom Geldbeutel. Wir schaffen es auch damit, mehr Menschen in die Stadt zu ziehen, was auch potenziell mehr Laufkundschaft für Gastronomie und Einzelhandel bedeutet. Wir werden die Fußverkehre stärken zum Columbus Center, zu den Havenwelten, was auch noch mal mehr Potenzial für Laufkundschaft heißt, ja. Die Handelskammer begrüßt unseren Vorschlag. Der Einzelhandel wird dadurch gestärkt, junge Menschen haben mehr Perspektiven, in der Stadt Zeit zu verbringen. Nicht nur junge, sondern auch alte Menschen, weil das Forum wird generationenübergreifend für viele Menschen ein neuer Anlaufpunkt sein. Wir stehen hier ja gerade vor großen Herausforderungen in der Innenstadt. Wir sind ja im Strukturwandel. Und da muss ich ganz ehrlich sagen, Sie wissen nicht, wie es ist, in unserer Haut zu stecken. Warum? Sie meckern schließlich andauernd nur, aber ich höre keine vertretbaren Alternativen, wie wir denn nun verfahren sollen. Wir müssen uns einfach den Realitäten stellen. Und Pragmatismus ist in dieser Sache gefragt, Pragmatismus, etwas, was Sie bisher noch nicht an den Tag gelegt haben. Daher freue ich mich wirklich, dass wir das nun beschließen werden, dass wir das dann auf den Weg bringen. Warum? Weil jeden Tag Verzögerung bedeutet potenziell weniger Handel in der Stadt und das wollen wir vermeiden.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Die Expertenrunde, wenn ich Sie als Experten hier sehe, dann wir mir ehrlich gesagt schlecht, muss ich ganz ehrlich sagen. Nur mal das zur Information. Ja, ganz genau, da können Sie Buh schreien. Herr Oberbürgermeister, ich komme mal zuerst zu Ihnen. Ja, ich finde das ganz gut, dass Sie das selbst in die Hand genommen haben oder die Stadt, da stimme ich Ihnen auch zu. Ich denke auch gerne an eine Aussage zurück, die Sie damals mal getätigt haben, wo ich auch dahinterstehe. Da haben Sie nämlich mal gesagt, man sollte die Stadt Bremerhaven nicht immer so schlecht reden. Das weiß ich noch, wie Sie hier standen, das wird nämlich oftmals auch getan von vielen Leuten. Das sehe ich auch so, denn Herr Raschen hat ja eben auch gesagt, so schlecht ist unsere Stadt gar nicht, das sehe ich genauso, da stehe ich auch noch dahinter. Aber, und jetzt kommt das Aber, ich sehe das, was geplant wird oder was entstehen soll und passieren soll, das sehe ich kritisch. Und werde auch als Einzelabgeordneter diesem, wie Frau Tiedemann das eben schon gesagt hat, weder dem Antrag noch den Änderungsantrag zustimmen. Man muss ganz ehrlich sagen, wir reden über zwei Sachen, einmal über die Bibliothek. Bei der Bibliothek, da hätte man auch vieles zum Beispiel noch anders machen können. Es gibt da zum Beispiel auch die Bibliothek der Hochschule und eine normale Bibliothek. Man hätte vielleicht alles zusammenfassen können, hätte man über alles reden können, da hätte man sicherlich noch einiges auch schöner gestalten können. Und dann reden wir eben über das Junggästehaus. Ein Jugendgästehaus, was wir eigentlich hatten und auch in einer sehr guten Lage und in einem einigermaßen Zustand, will ich mal jetzt noch sagen, wie es jetzt runtergekommen ist, das sehen wir ja, und was da drin ist. Aber ein Jugendgästehaus in der Innenstadt, und da frage ich mich ein Ernstes, die Opposition, haben Sie doch als Regierungspartei gar nicht mit eingebunden. Wir werden sowieso nur vollendete Tatsachen gestellt. Und wenn Sie mit den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt mal reden, dann werden Sie feststellen, dass

diese davon nicht begeistert sind. Und wenn Sie sich mal mit den Anwohnern in der Bürger, egal ob an dem einen Ende dieser Stadt oder am anderen Ende dieser Stadt wohnen, die sind da überhaupt nicht von begeistert. Und wenn ich höre, dass Seniorinnen und Senioren, ja, was haben die denn davon? Mal ganz ehrlich, was haben die von der Bibliothek und was haben die vom Jugendgästehaus? Gar nichts. Und ich sehe das auch nicht, wenn man mit Kaufleuten redet, dass die begeistert sind. Also ich habe noch keinen Kaufmann in der Stadt erlebt, der mir gesagt hat, dass er begeistert ist, dass da ein Jugendgästehaus hinkommt. Und Sie machen ja auch alles richtig, das sieht man in anderen Projekten, wir kommen da vielleicht noch zum Thema Stadthalle. Da wird auch noch einiges zu, zu sagen sein. Und über den Rückbau der Columbusstraße, ist auch alles gut und schön. Das ist der größte Mist, was hier gemacht wird. Also mal ganz ehrlich, ich stimme diesen Sachen nicht zu. Und ich frage mich allen Ernstes, wo kommt die Kaufkraft her? Die Kaufkraft kommt doch nicht von einer Bibliothek oder von einem Jugendgästehaus. Also das tut mir leid, die Leute kaufen bestimmt hier nicht ein. Und ganz ehrlich, Sie hatten Zeit genug, wenn hier der Zeitplan angesprochen wird, dann hätten Sie in diesen ganzen Jahren die Stadt schon aufwerten können. Das haben Sie aber nicht getan, weil Sie keine Ideen haben. Das ist ideenlos und planlos, was Sie haben. Herr Prof. Dr. Hauke Hilz, dann komm ich jetzt mal zu Ihnen. Es war damals mal Gespräch, war ja eben auch noch mal Thema, die Markthalle. Das ist dann leider nicht weiterentwickelt worden. Da stand ich auch noch hinter. Ich habe damals Herrn Oberbürgermeister Grantz gesagt, ob er in Hannover die Markthalle kennt. Da hat er noch gesagt, kennt er. Ich weiß nicht, ob er die wirklich kennt, also da bin ich mir gar nicht mehr ganz sicher. Aber wenn man dort hinget und ob du da in der Woche hingehst oder am Wochenende, da ist immer was los. Es kommt eben drauf an, wie man das gestaltet. Es gibt sicherlich auch Markthallen, die sind, wenn ihr nach Vegesack guckt, das ist vielleicht tot da oder voll neben der Spur, sage ich mal. Aber hier maritim, Bremerhaven, wir wollen doch Touristen hierherholen, dann muss man doch mal was Vernünftiges entwickeln. Und ich sitze doch lieber mal in so einer schönen Markthalle, wo ich mal einen Cappuccino trinken kann oder wo ich auch mal eine Kleinigkeit essen kann, denn da sind verschiedene Kulturen, sage ich mal, oder andere Nationalitäten, die da was anbieten. Das ist doch schön, wenn man das erleben kann und das auch genießen kann, aber doch kein Jugendgästehaus. Wir reden vom Filetstück, Herr Oberbürgermeister und Herr Bürgermeister, vom Filetstück, vom Herzstück. Da haben Sie sich überhaupt noch gar keine Gedanken drüber gemacht. Ich werde dem Ganzen nicht zustimmen.

Stadtverordneter ALLERS:

Ich habe bis jetzt wirklich sehr aufmerksam dieser ganzen Debatte und Diskussion zugehört. Und ich habe eins festgestellt, ich habe selten erlebt, wie man an einer Vorlage so inhaltlich vorbei segeln kann, wie bei dieser Vorlage. Wenn man hier jetzt mal diese Vorlage gelesen hätte, da wäre ich ja sehr froh gewesen, habe ich zu den ganzen Punkten, die in dieser Vorlage zum Beschluss stehen, nichts gehört außer von Herrn Kocaaga. Der kurz darauf hinwies, dass es ihm nicht gefällt, dass man eine Freifläche an der an der Columbusstraße, ehemaliges Finanzamtsgrundstück in eine Grünanlage verwandelt. Das war der einzige Punkt, Herr Kocaaga, das ist Ihre Meinung, können Sie gerne machen. Zu den anderen Beschlussvorschlägen: nichts, überhaupt nichts. Hier gibt es Beschlussvorschläge, die weder die Thematik Jugendherberge in irgendeiner Form beschlussfähig betrachten noch die Nachnutzung des Areals, hier geht es um die, ganz einfach simpel, um die Außengestaltung. Und das ist aufgeführt. Und damit jeder nachlesen kann, bezieht sich das teilweise sogar auf Anträge, die beschlossen worden sind in dieser Stadtverordnetenversammlung im Oktober 2023 unter Aufhebung eines Beschlussvorschlages von 05. Juli 2022. Hier ist zum Beispiel: ebenerdige Verbindung zwischen den Havenwelten und der Columbusstraße, Beschluss 2010/2023 in Bezug auf die Freiraumgestaltung Eulenhofgrundstück und das Außenareal. Das Nächste

ist die Parkgestaltung bezüglich Finanzamt, Grundschule, die Begrünung der Glasarkaden in der Fußgängerzone, Begrünung in der Innenstadt durch mannigfaltige Bürgerbeteiligung immer wieder eingefordert worden, vorgestellt worden. Gab es sogar einem Koalitionsvertrag dazu, das ist hier aufgeführt. Ist nirgendwo, in irgendeiner Form ist jetzt debattiert worden, ob man das will oder nicht. Das Nächste ist hier, die Planung, Gestaltung, attraktive Nutzung nach dem Abriss des Karstadtgebäudes durch die Straße Am Alten Hafen. Ist auch im Koalitionsvertrag aufgenommen worden und ist dementsprechend hier breit vorgestellt worden. Zu dem Punkt nichts, bis dato, es kann natürlich einer nach vorne rennen. Das waren Planungsthemen, die anlaufen. Und jetzt geht es um Prüfaufträge, Schaffung eines wettergeschützten Eingangs zur Oberen Bürger anstelle der ehemaligen Karstadtpassage zur Stärkung der Fußverkehre in Richtung Havenwelten und Columbus Center. Prüfauftrag, ist das möglich? Ist das machbar? In welcher Form: als Überbrückung, bis die Bebauung kommt? So, muss man ja mal erklären. Wir haben da momentan natürlich ein kleines Problem. Das Gebäude wird abgerissen, die Zuwegung über den ehemaligen Karstadtkomplex geht nicht mehr. Und diese damals mal aufgebaute kleinste Transportphase mit Fahrstuhl und Treppenhaus ist nicht das, was es da, dementsprechend die Publikumsverkehre überhaupt bewältigt. Das Nächste ist die Prüfung der Unterbringung von Einzelhandelsunternehmen in einer Kaufmarkthalle im nördlichen Bereich, dem im Eigentum der STÄWOG befindlichen Parkdecks im Columbus Center inklusive Ersatzflächen im Innenstadtbereich. So, heißt Prüfung: Ist das überhaupt in irgendeiner Form möglich? Und das Letzte ist, die Ermittlung der sich aus der Bebauung ergebenden quantitativen und qualitativen Anforderungen an den ruhenden Verkehr. Das sind die Punkte, die in dieser Vorlage aufgeführt sind. Habe ich in dieser Debatte bis dato so gut wie nichts gehört. Hierüber haben wir eigentlich zu debattieren und zu beschließen. Es wird das wieder gemacht, ich habe manchmal die Sorge, dass man hier jetzt langsam schon aufpassen muss, wenn man sagt, zwei Mülltonnen irgendwo im Hofraum der großen Kirche, bekommen wir sofort eine Debatte: Jugend, Hostel, Jugendherberge, Unterbringung wie auch immer, plus Nachnutzung einer möglichen Bibliothek, Freizeitgestaltungsareal und so weiter und sofort, landet man immer wieder auf der gleichen Debatte. Absolut nicht nachvollziehbar. Es wäre sehr gut gewesen, wenn man mal die Punkte, die hier in dieser Vorlage aufgeführt worden sind, auch mal debattiert hätte. Will man mehr Grün, Begrünung der Innenstadt, will man die Straße im Alten und Neuen Hafen aufmachen oder nicht. Habe ich bis jetzt nichts gehört in der Form. Und dementsprechend würde ich es sinnvoll finden, wenn man mal wieder zu dieser Vorlage zurückkommen würde, um dann zu beschließen, ja, wir sind dagegen, die Punkte, die hier aufgeführt worden sind. Und diese Punkte sind momentan, diese Punkte sind aufgeführt worden, weil die sich aus dem Bereich der Bürgerbeteiligung und der vorherigen Planung, die es schon längst beschlossen worden sind, dementsprechend Nachfolgen sind. Man kann doch nicht einfach sagen, oh, da haben wir dementsprechend hier bisschen was geplant, gebaut, jetzt müssen wir uns mal irgendwann mal Gedanken machen, um das nahe Umfeld. Nichts passiert bis dato. Den Vorwurf kann man sich dann gefallen lassen. Und muss man sich gefallen lassen.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich weiß nicht, ob Ihnen das aufgefallen ist. Sie behaupten ja, Sie hätten gut zugehört. Ich hatte eben in der Rede gesagt, dass die Bürgerinnen und Bürger, Sie haben darauf abgehoben, gute Vorschläge gemacht haben, die sich in Absatz 4 wiederfinden und wir die begrüßen. Damit ist der gesamte Absatz 4 gemeint. Ich beantrage auch getrennte Abstimmung, wo genau diese Punkte, die Sie gerade aufführen, denen wollen wir nämlich zustimmen, deswegen getrennte Abstimmung. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis.

Stadtverordneter ALLERS:

Ja, zur Ehrenrettung der Grünen. Gut, danke schön, nehme ich zur Kenntnis. Aber trotzdem in der Gesamtdebatte war das nicht, reicht das nicht aus. Und dementsprechend bitte ich, wenn jetzt hier noch Redebeiträge kommen, die 30 Sekunden muss ich noch ausnutzen, bitte ich dann hier dementsprechend, auch zu den Inhalten dieser Vorlage zu sprechen. Und dann auch zur Abstimmung zu kommen, weil dann kommt das Thema wieder, wir haben keinen einzigen Antrag bis jetzt bearbeitet. Wir haben noch eine weitere Vorlage hier dementsprechend in der Tagesordnung. Und deswegen bitte ich jetzt auch, dass man hier zügig entweder inhaltlich noch was dazu sagt oder dass wir zur Abstimmung kommen.

Stadtverordnete COORDES:

Ich will es kurz machen. Diese Innenstadt braucht dringend neue Impulse. Mit dem Weggang von Karstadt und Saturn sind ganz entscheidende Betriebe aus der Innenstadt ausgezogen, die Attraktivität für die Innenstadt bedeutet haben. Die Innenstadt ist ein ganz wichtiger Wirtschaftsfaktor für Bremerhaven, sprich Betriebe hier anzuziehen, hängt auch immer von der Außenwirkung dieser Kommune ab. Das Gleiche gilt für das Thema Fachkräfte, insofern ist das Ranking der Innenstadt ein ganz Großes. Ohne Impulse werden Sie keine Investoren hierher bekommen. Da bin ich d'accord mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister. Als langjährige Mitarbeiterin der Firma Karstadt, als Ihre Betriebsratsvorsitzende, als Mitglied des Gesamtbetriebsrates von Galeria Karstadt, haben wir mit vielen Investoren Kontakt gehabt. Das ist so üblich bei einer Firma, die dann in der Insolvenz ist. Alle Investoren, Herr Raschen, das kann man beklagen, ich fand das auch bedauerlich, aber es ist Realität, haben nicht zur Kenntnis genommen, nicht nur bei unserer Kommune nicht, da waren auch andere betroffen, dass es eine Außenkaufkraft gibt. Ich will das mal so benennen. Also sie legen die reine Kaufkraft der Kommune zugrunde, das ist so. Und das ist bitter für Bremerhaven. Wie kann man das kompensieren? Auch da bin ich d'accord, das kompensieren Sie nur mit Impulsen. Und die zu geben, ist von entscheidender Bedeutung, weil ich habe das eingangs gesagt, die Innenstadt ist die Außenwirkung Bremerhavens. Zu Ihrer Vorlage, wir finden nicht alles falsch. Herr Kaminiarz hat es beschrieben. Ich war in der VHS und war von vielen Dingen beeindruckt, vom Jugendgästehaus nicht, jedenfalls nicht von dem Standort. Die Begrünung der Innenstadt, das ist positiv, das Bürgerhaus, das ist positiv zu sehen. Und jetzt der Kernpunkt, warum wir diesen Änderungsantrag gestellt haben. Herr Grantz, ich war bei der Bürgerbeteiligung in der Saturn-Filiale. Und viele gute Vorschläge der Bürger finden sich in der Vorlage tatsächlich wieder. Es ist das Haus des Wissens damals benannt worden. Das ist jetzt so ähnlich, das ist das, was Groningen und Aarhus machen. Es ist die Begrünung genannt worden, auch das findet sich wieder. So, aber gerade, weil das so ist, ist der Umkehrschluss für uns, dass wir einen Bürgerrat ins Leben rufen, weil das eben positiv gelaufen ist. Das heißt nicht, Herr Allers, dass wir hier alles falsch finden. Das habe ich jetzt deutlich gesagt. Wir finden die Begrünung gut, wir finden das Bürgerhaus gut, wir haben Probleme mit dem Standort Jugendgästehaus. Und wir wollen gerne einen Bürgerrat, weil wir finden, dass schon die Bürgerbeteiligung äußerst erfolgreich war. Die Quintessenz aber, die Herr Neuhoff hier dargelegt hat, die teile ich. Ohne Impulse werden wir in diese Innenstadt keine Investoren bekommen. Und ohne Impulse werden wir auch die Außendarstellung Bremerhavens nicht positiver gestalten können. Das müssen wir aber dringend. Insofern wollte ich hier noch mal inhaltlich zur Vorlage etwas sagen, das habe ich eben auch gemacht. Und unseren Änderungsantrag begründen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Frau Coordes sprach eben vom Ranking der Innenstadt. Ja, das Ranking der Innenstadt ist seit dem Aus von Horten vor rund 20 Jahren bereits im freien Fall. Und der krönende Abschluss, in Anführungszeichen, ist das Aus von Karstadt vor dreieinhalb Jahren. Herr Allers hat eben kritisiert, dass die Kollegen hier nichts thematisiert haben zum eigentlichen Thema oder zur einzelnen Vorlage. Herr Allers, das haben aber die Leute Ihrer Koalition auch nicht gemacht. Die haben sich im Prinzip auch nur um Karstadt bisher gekümmert, hier in dem, was sie vorgetragen haben. Herr Grantz fand alles oder findet alles ganz toll, er findet das alternativlos. Das ist bedenklich, nachdem nun alle Investoren abgesprungen sind, dass Sie nun hier dieses so darstellen. Da geht ihr Kollege Herr Neuhoff deutlich kritischer mit der Situation um. Und ich fand das richtig gut, was er hier vorgetragen hat, das war selbstkritisch. Und hat auch einen gewissen Abriss gehabt der gesamten Situation, also bis zu Karstadt bis zum Theaterplatz. Und es hätte eigentlich von Herrn Neuhoff nur noch gefehlt, oder ich hätte mir gewünscht, dass er gesagt hätte, ja, jetzt machen wir hier mal einen Stopp und wir denken noch mal alle neu nach. Und da kommt es dann auf ein paar Monate auch nicht an, weil wir haben ja schon dreieinhalb Jahre seit der Schließung von Karstadt hier diskutiert, hier Investoren gehabt, die wieder abgesprungen sind. Und nun sind wir eigentlich wieder bei null angekommen. Und dann kann man doch noch mal in aller Ruhe mit den Bürgern nachdenken. Der Kollege von der FDP, leider wie üblich völlig inhaltslos, wie immer. Allerdings irgendwie überraschend, denn geht es ja hier gerade auch um das Hotelgewerbe, um das Gastgewerbe, eigentlich das Leib- und Magenthema der FDP. Hier hätte man sich doch mal für diesen Sektor stark machen können oder müssen, und nicht für das genaue Gegenteil, nämlich für die Konkurrenz der Hoteliers und des Gaststättengewerbes. Also dreieinhalb Jahre sind jetzt um und wir wollen hier das Filetstück letztendlich für Jahrzehnte weggeben, bebauen, in diesem Fall an eine Jugendherberge beziehungsweise eine Stadtbibliothek. Jugendherberge hatten wir schon, haben wir aus meiner Sicht zumindest umsonst weggegeben. Hätten wir behalten können, auch wenn diese renovierungsbedürftig war. Das hätte man machen können. Stadtbibliothek haben wir noch, die zieht nur um. Dann wird gesagt, ja weniger Kosten, aber sorry, dann haben wir Leerstand im ehemaligen Horten-beziehungsweise Saturn-Haus. Also da haben wir nichts draus gelernt und auch nichts gewonnen. Quintessenz der Geschichte, aus unserer Sicht, fragen Sie erst mal den Bürger, was will der Bürger. Und wenn Sie den fragen, auch wir machen das, dann sagt er ihnen zum Beispiel, immer wieder Markthalle. Das ist irgendwie so ein Wunsch hier in der Stadt, oder Gaststätten, also letztendlich Belegung der Innenstadt. Und das ist eben nicht die Stadtbibliothek, die ja schon in der Innenstadt ist, nur ein paar Meter weiter. Und das ist auch nicht die Jugendherberge mit Leuten von außen, die rein- und rauskommen, aber hier nicht bleiben und vor allen Dingen hier auch nicht groß konsumieren. Es sind halt Jugendliche.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Herr Jürgewitz ist Ihnen aufgefallen, dass unter den Beschlusspunkten einer zur Markthalle dabei ist, den wir heute beschließen werden?

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ich habe gesagt, was Herr Allers kritisiert hat, haben Sie selber ja noch gar nicht vorgetragen hier. Jetzt tragen Sie das erste Mal die Markthalle vor, ist ja wunderbar, ja ist aufgefallen, habe ich doch thematisiert. Ich habe es thematisiert, genau der Kritikpunkt von Ihrem Kollegen. Ich bin dabei, ich lese sogar die Vorlagen, Herr Hilz. Und dann zu Herrn Raschen, ganz zum Schluss noch eben. Ja, wenn die Besserverdienenden, die Sie ja außerhalb der Stadtgrenzen wännen, dann nach Bremerhaven kommen sollen, ja, dann müssen wir natürlich was für die tun, damit sie nicht nach Oldenburg oder nach Bremen fahren. Und das ist mit Sicherheit eben nicht die Stadtbibliothek, die Verlegung der Stadtbibliothek, 500 Meter weiter. Es sind

nicht mal 500 Meter. Oder eben eine Jugendherberge, die nun an diesem Standort, mit Sicherheit nicht gebraucht wird. Jugendherberge ja, aber nicht auf dem Filetstück unserer Stadt.

Bürgermeister NEUHOFF:

Erst mal herzlichen Dank, dass wir zu einer Sachlichkeit in der Diskussion zurückkommen. Ich möchte mit einer Mär aufräumen. Das Karstadtgrundstück ist nur ein Teilstück der Innenstadt. Glauben Sie allen Ernstes, wenn wir ein Projekt auf dem Karstadtgrundstück realisieren, dass damit das Schicksal der Innenstadt nicht weiter gefordert wird? Gucken sie sich das Columbus Center an, gucken Sie sich die Vermietungsquote im Hanse Carré an. Gucken Sie sich den Zustand in der Unteren Bürger an, gucken Sie sich die fehlende Verzahnung an. Wir haben so viele Herausforderungen, dass sicherlich viele Ihrer gut gemeinten Ideen auch umgesetzt werden können, weil sie dazu beitragen, dass wir eine hohe Aufenthaltsqualität auch wieder in der Bürger, in der Innenstadt erzeugen müssen. Dazu reicht es unseres Erachtens nicht, dass wir ein kulturelles Angebot haben, dass wir ein wissenschaftliches Angebot haben mit dem Schiffahrtsmuseum, mit dem AWI, dem Klimahaus, sondern wir brauchen eine Stärkung der Fußgängerzone und der Innenstadt. Und das, was wir Ihnen unterbreiten, ist ein Aufschlag, ein erster Aufschlag. Meine Damen und Herren, ich habe in meinem vorherigen beruflichen Leben fast 28 Jahre, mindestens fünf Tage die Woche in der Innenstadt gearbeitet. Ich habe mindestens so viel Erfahrung gemacht, wie viele von Ihnen, mit dem Niedergang größerer Kaufhäuser, mit Leerständen. Ich kann mich an die Diskussion erinnern, die wir damals geführt haben, ob wir das Hortengebäude kommunal ankaufen müssen, ob wir das Horten-Haus kommunal bespielen müssen. Unsere Forderung wird nicht weniger werden, wenn wir heute diesen einen Punkt abräumen. Und meine Damen und Herren, erlauben Sie noch mal den freundlichen Hinweis. Herr Schuster, in Ihrem Redebeitrag wird deutlich, wir kommen mit einer Stadtbibliothek, respektive auch mit einem Jugendgästehaus nicht unbedingt weiter. Sie sind ja sehr Social Media-freundlich, reisen ja viel rum und nehmen ja auch öfter Ihre Mutter mit. Ich rege mal an, Ihre Mutter nach Oldenburg einzuladen an einem Dienstagnachmittag gegen 15:30 Uhr. Und mal das Jugendherbergswerk dort aufzusuchen. Werden Sie feststellen, dass in der für alle offenen Gastronomie sich Seniorenkreise treffen, weil es belebt ist, weil das Angebot bezahlbar ist, weil man auch mit anderen Menschen in Kontakt kommt. Und dann sage ich Ihnen, und jetzt spiegeln wir das Ganze zurück nach Bremerhaven, und jetzt sagen wir der älteren Generation, aber wir haben doch da so einen Seniorentreffpunkt Ankerplatz, da könnt ihr euch doch eigentlich aufhalten. Nein, wir schaffen es, auch andere Generationen wieder in einen belebten Teil zu bringen, weil sie wahrgenommen werden und weil sie sich dort aufhalten. Und eine Jugendherberge ist nicht mehr eine reine Herbergsunterkunft. Diese Jugendherberge mit den Partnern Oldenburg zeigt Ihnen auf, dass neben dem pädagogischen Auftrag zur Stärkung unseres touristischen Angebotes eben auch die Verweildauer dort gestärkt wird. Sie müssen am Ende nicht damit zufrieden sein, aber wenn Sie sachlich und fachlich argumentieren, dann fahren Sie wenigstens einmal hin, gucken Sie es sich an. Und sagen vielleicht am Ende: Ja, das reicht mir aber nicht. Aber tun Sie nicht immer so in Ihren Beiträgen, als wenn es kein Angebot wäre. Sie stellen sich hier vorne hin, kritisieren alles, also ich habe noch nicht einen Antrag von Ihnen gehört, nicht mal einen Änderungsantrag, wo Sie sagen: Im Grundsatz genommen kann man 70 Prozent des Fahrplans mitgehen, aber mir ist etwas besonders wichtig. Also was Ihnen wichtig ist, das konnte ich bislang noch nicht feststellen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich konstruktiv einbringen, damit wir auch am Ende erkennen können, ja, die Kaufkraft reicht nicht. Was sollen wir denn machen? Also wollen Sie den Antrag stellen, dass die Stadt Bremerhaven nunmehr Mieten bezuschusst im Columbus Center für Start-up-Unternehmen? Dann stellen Sie einen Antrag und kämpfen Sie für die Mehrheit. Wollen Sie, dass wir Einfluss in die soziale

Marktwirtschaft nehmen? Dass wir überhaupt Mieten subventionieren, dass wir Kaufkraft stärken, indem wir bessere Angebote machen? Sagen Sie doch, was Sie wollen, Sie stehen hier immer nur und sagen, was Sie nicht wollen. Das nehme ich zur Kenntnis. Und ich würde mich nur freuen, wenn Sie sich mal aktiv einbringen. Und die fachliche Diskussion, die wir hier führen, führt ja am Ende dazu, dass wir uns verständigen müssen. Ja, genau das ist die Wertschätzung, die man von Ihnen erwarten darf, dieses Abwinken. Ja, das ist doch völlig egal. Also nehmen Sie den Redebeitrag so oder so. Ich bin erstaunt, wie fachlich und sachlich wir das Thema abräumen können. Die unterschiedlichen Sichtweisen, die nehmen wir zur Kenntnis, aber wie gesagt, die Innenstadt wird nicht nur alleine an dem Projekt Karstadt realisiert werden. Sondern bei der Innenstadt haben wir von der Geeste bis zur Lloydstraße, von der Weser bis zur Geeste haben wir genug Spielfelder, die wir alle bewerkstelligen müssen. Und ich würde mich freuen, wenn wir das zukünftig zeitnah machen können, weil ein Abwarten, Herr Jürgewitz, die Zeit haben wir nicht mehr. Wir müssen jetzt liefern. Ein weiterer Stillstand führt zu einem Ausbluten, führt zu einer Verschlechterung. Und Frau Coordes hat es ja gesagt, nur wenn wir attraktiv sind, wenn über uns berichtet wird, wir eine Aufbruchstimmung erzeugen, die ich durchweg sehe in dem Bereich, die Verzahnung, die Bebauung eines Eulenhofgrundstückes, die Bebauung des Karstadtareals, die mögliche Sanierung des C&A-Hauses, die Entwicklung hinter der großen Kirche. Dann wird auch die überregionale Bedeutung Bremerhavens noch mal in den Fokus gebracht werden. Und ich glaube, da wird der ein oder andere sich auch gerne nach Bremerhaven orientieren, weil er feststellt, wir sind keine verschlafene Stadt, sondern wir werden wieder eine pulsierende Großstadt an der deutschen Nordseeküste.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich will nur zu einigen Punkten, weil sie falsch wiedergegeben worden sind oder absichtlich falsch dargestellt werden, kurz etwas sagen. Der Vorteil gegenüber Investoren bei dem, was wir jetzt machen, liegt schlichtweg darin, dass alles unser Eigentum bleibt. Wir zahlen an uns selbst Miete, ich weiß nicht, ob das hier im Raum nicht verstanden wird. Ich frage mich, ob das in diesem Raum nicht verstanden wird. Sie wollen Investoren letztendlich füttern, Sie wollen Investoren, ja, die Chance geben, Geld zu verdienen auf Kosten der Steuerzahler. Wir wollen dieses gerade an dieser Stelle dann eben halt nicht, weil die Konditionen, die im Rahmen dessen aufgerufen worden sind, dem Steuerzahler nicht zumutbar sind. Also ich glaube, da sind wir weiter als Sie, wenn ich hier Ihre Wortbeiträge richtig verstanden. Frau Coordes, Sie haben doch vollkommen recht, es geht hier um Impulse. Und die Impulse, die wir hier vorschlagen, sind keine Ersatzlösung, weil wir keine Investoren haben. Ich höre hier immer wieder, die Investoren haben alle abgesagt, das ist Quatsch, den letzten haben wir um Auflösung, da haben wir um Auflösung des Vertrages nachgesucht, weil die Konditionen einfach nicht mehr stimmten. Die sind aber nicht weggelaufen, weggelaufen sind Hiesige, die kennen wir auch alle. Die kennen wir auch alle. Sondern es geht eben halt jetzt darum- und das ist keine Ersatzlösung, ich empfinde die Jugendherberge als Bildungseinrichtung und das Forum Bremerhaven überhaupt nicht als Ersatz, sondern es ist genau das, was nämlich Sie, Herr Schumacher hier gesagt haben, das wird zur Kaufpreiserhöhung natürlich beitragen, weil es ein weiterer Anziehungspunkt innerhalb unserer Innenstadt wird, ganz klar. Und es wird die Kaufkraft steigern, weil natürlich in dieser Herberge unheimlich vielen Menschen wohnen werden, die auch Geld mitbringen und da entsprechend dann kaufen. Es ist eine solide Finanzierung, die wir hier vorschlagen. Das will ich auch nochmals deutlich sagen. Und irgendwie lesen Sie alle nicht. Das kenne ich aber ja auch schon lange. Wir haben doch die Markthalle auch im Rahmen des ZIZ-Programmes untersuchen lassen: trägt die sich in Bremerhaven ja oder nein? Und unter welchen Voraussetzungen? Auch dazu gibt es ein Gutachten. Und das Ergebnis des Gutachtens nehmen wir auf in dieser Vorlage, dass es eine ausschließliche Markthalle gar nicht geben kann, weil sie hier sich nicht

finanzieren lässt, weil es eben halt nicht genügend Beteiligte gibt, die diese dann nutzen würden. Leerstand wollen wir doch nicht von vornherein hier an dieser Stelle produzieren, sondern es geht dann nur mit einem Volldiscounter zusammen mit Markthallen-Bestandteilen, aber nicht einer eigentlichen Markthalle. Sie streuen hier schon wieder der Bevölkerung Sand in die Augen, das haben wir untersuchen lassen. Das funktioniert schlichtweg nicht an dieser Stelle. Und dieses ganze Gerede, ich sage das mal so, mit Bürgerbeteiligung und Bürgerrat, es hat noch nie so viel Bürgerbeteiligung in dieser Stadt gegeben wie zu dieser Innenstadt. Verdammt noch mal, ich lasse das doch nicht dauernd immer kleinreden. So viel Bürgerbeteiligung hat es noch nie in dieser Stadtgemeinde gegeben. Also lassen Sie uns nach Möglichkeit gemeinschaftlich aufmachen. Es ist keine Ersatzlösung. Und ich habe von all denjenigen, die hier kritisiert haben, nicht einen einzigen Ersatzvorschlag gehört, nur: Lassen Sie uns aussetzen, lassen Sie uns nachdenken. So können wir keine Stadt entwickeln. Sie hatten genügend Zeit nachzudenken.

Stadtverordneter SCHUMACHER:

Der alte Mann, der meldet sich auch mal wieder. Ich bin so weggegangen im Mai, wo ich unseren Vorsitzenden zu seiner Tat verholten habe, wo wir jetzt bei sind, wir wollen etwas erreichen. Wir für Bremerhaven. Wir sind im Mai gewählt worden und quatschen und quaddeln und, und, und. Und was kommt da raus? Kaum was. Es wird nur immer geredet und geredet. Und Sie reden auch immer dazwischen und machen Sie das nicht und bringen Sie uns nicht immer durcheinander, da mit Ihren Reden, Herr Prof. Dr. Hilz. Ich kann es leider nicht verstehen. Aber wir müssen uns um unsere Bürger kümmern. Warum ist das denn so, warum geht der Bürger nicht mehr in die Stadt? Kann er das nicht mehr? Mensch, die Renten gehen doch in die Höhe, die Preise gehen in die Höhe, die Ärzte sind gar nicht mehr da. Leute, wir wissen doch gar nicht mehr, wo hinten und vorne ist in Deutschland. Oder wer weiß das noch? Wer weiß noch, für die altherwürdigen Parteien, jawohl, immer nach oben, nach oben, bis zum Toppsegel oben, das ist rot, das Licht. Und die Ampel? Die ist auch rot. Und ja, ich weiß es, es gehört alles zu dieser Situation bei uns hier in Bremerhaven. Sprecht mit dem Bürger, so wie wir 48 Leute hier sind. Wir haben es verdient, der Bürger hat uns gewählt, dann müssen wir uns auch für den Bürger einsetzen. Und das machen wir und müssen wir.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Im ersten Teil meiner Rede habe ich bereits einige Punkte angesprochen, möchte aber einen Aspekt noch einmal besonders hervorheben: die Situation rund um die Columbusstraße. Ihre Position zur Columbusstraße ist uns allen bekannt, und wir haben das Thema in der Stadtverordnetenversammlung bereits mehrfach debattiert. Herr Allers, wir haben einen Prüfauftrag erteilt, um zu klären, wie eine bessere Verbindung zwischen den Havenwelten und dem Karstadt-Areal geschaffen werden kann. Doch solange der Verkehr auf der Columbusstraße so stark und aktiv bleibt, wird es keine effektive Verbindung geben. Es ist klar, dass die Situation auf der Columbusstraße überdacht werden muss. Ein Vorschlag wäre, dort – in der Höhe der Hochschule bis zur Ecke Lloydstraße – eine Tempo-30-Zone einzuführen. Das würde nicht nur den Verkehr beruhigen, sondern auch die Möglichkeit schaffen, Zebrastreifen für Fußgänger sowie sichere Fahrradwege einzurichten. Ohne solche Maßnahmen sehe ich keine Chance, eine funktionale und attraktive Verbindung herzustellen. Ihre Haltung zur Columbusstraße scheint jedoch festgefahren zu sein, und ich habe bisher keine klaren Aussagen dazu gehört, was der Prüfauftrag tatsächlich ergeben soll. Würden Sie einen zweiten Tunnel bauen? Eine Brücke? Welche konkreten Optionen stehen auf dem Prüfstand? Diese Unklarheit finde ich problematisch.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Ich habe jetzt leider wirklich die Qual der Wahl, auf wen ich jetzt zuerst antworten soll. Ich würde jetzt erst mal mit Oberbürgermeister Grantz anfangen, was gleichzeitig auch so ein bisschen an Herrn Miholic dann gerichtet ist. Denn wer trägt das Risiko, wenn die STÄWOG den Kredit aufnimmt und das Objekt baut? Am Ende die Stadt, weil die ist Eigentümer der STÄWOG, die muss in die Bresche springen, falls in den nächsten, muss nicht morgen sein, aber fünf, zehn, 15, 20 oder auch 30 Jahren die STÄWOG vielleicht den Bach runtergeht, das wissen wir nicht, wie die Zahlen sich entwickeln werden. Wenn die STÄWOG den Kredit aufnimmt, ist die Stadt gleichzeitig in der Verantwortung, wenn irgendwas passieren sollte. Am Ende ist die Stadt diejenige, die zahlen muss, wenn es nicht klappt. Und Herr Oberbürgermeister, Sie sagen, wir hätten kein Interesse, keine Ideen. Erstens sind wir gar nicht einbezogen worden, uns hat niemand gefragt, ob wir überhaupt Ideen haben. Das schon mal im Vorfeld. Zweitens, alle Ideen, die wir hatten, und Anträge, die wir eingebracht haben in den Ausschüssen, haben Sie abgelehnt. Das gehört nämlich auch zur Wahrheit mit dazu und. Die Ausschüsse sind für die Vorlagen da. Dort haben wir die Sachen eingebracht. Herr Oberbürgermeister, wenn Sie diese Vorlagen nicht kennen, dann ist das Ihr Problem, jeder kann diese nachlesen. Meine Redezeit werde ich nicht damit verbringen, Anträge hier aufzuwirbeln, die bereits von Ihnen abgelehnt wurden. Und zu Herrn Allers, ich lese mal den Titel dieser Vorlage vor: „Innenstadt neu denken, städtebauliche und hochbauliche Entwicklung des Areals, ehemals Karstadt, Eulenhof, Nordende, Columbus Center, Querung Columbusstraße, Querung Alter Hafen und ehemalige Finanzamtsgrundstück.“ Wir reden also die ganze Zeit zur Sache, denn hier geht es auch um das Karstadtareal. Ich schau mal hier unter dem Punkt Lösungen, was steht da? „Um die Entwicklung des ehemaligen Karstadtareals voranzutreiben und eine attraktive Bebauung mit überregionaler Anziehungskraft zu realisieren“, und so weiter und sofort, „für eine neue, moderne Stadtbibliothek und eine Jugendherberge unter dem Arbeitstitel Forum Bremerhaven geführt.“ Wie können Sie denn also behaupten, dass wir nicht zur Sache reden, weil es ist sogar in der Vorlage, in der Lösung noch mal beschrieben, dass es ja auch um die Jugendherberge geht, um die Entwicklung des Karstadtareals, wozu auch die Jugendherberge gehört und alles andere, was hier heute genannt wurde, meine Damen und Herren. Hier zu behaupten, wir würden nicht zur Sache reden, dann würde ich mal sagen, Sie sollten Ihre Vorlagen besser lesen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ich will noch mal eben kurz vielleicht in die Geschichte zurückgehen, und zwar, 50 Jahren. Der Kollege Koch hat mir gerade den Hinweis gegeben. Also wie wir damals vor 50 Jahren oder wie Sie, nicht wir, damals waren die meisten noch jung und noch gar nicht geboren, die Stadt damals entwickelt haben. Und maßgeblich war das ja die SPD unter ihrem damaligen Oberbürgermeister Werner Lenz. Aber ich will jetzt gar nicht auf den persönlich zu sprechen kommen, sondern auf die Situation, wie sie noch heute ist und wie sie damals entwickelt wurde. Ich gebe nur zu bedenken, hätte man damals vielleicht etwas mehr, etwas länger nachgedacht, und deswegen jetzt das Argument auch noch mal an Herrn Neuhoff, wo er sagt, wir müssen das jetzt machen, wir haben keine Zeit mehr. Sorry, wenn man damals vielleicht etwas länger nachgedacht hätte, dann hätte man damals das Columbus Center nicht so gebaut, wie es heute ist, nämlich mit drei Kühltürmen, die die ganze Stadt teilen und die ganze Stadt, ich sage es ganz deutlich, hässlich machen. Man hätte damals vielleicht nicht den Alten Hafen zur Hälfte zugeschüttet und mit einer breiten Straße überplant. Und viele andere Dinge in der Innenstadt, wie sie jetzt sind, wie sie uns jetzt eigentlich stören, wie wir jetzt wissen oder feststellen, das ist nicht mehr zu ändern, genau das ist doch das Problem, vor dem wir jetzt hier wieder stehen. Wenn wir das über das Knie brechen, wenn wir nicht lange genug nachdenken, dann haben wir das, was wir jetzt hier heute beschließen, auch in 40 und 50 Jahren noch. Und dann

werden die, unsere Folgegeneration sagen: Was haben die damals eigentlich für einen Blödsinn gemacht? So wie ich zumindest heute sage, was hat eigentlich die SPD unter Werner Lenz in den 70er-Jahren bei der Stadtplanung für einen Blödsinn gemacht? Lassen Sie uns diesen Fehler nicht wiederholen. Lassen Sie uns das Ganze in Ruhe bedenken. Geben Sie uns drei, sechs, neun oder zwölf Monate noch. Das ist im Verhältnis zur gesamten Zeit, auch der nächsten 50 Jahre, nichts. Die Chance sollten wir uns geben.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 19/2024):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 7 Ja-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE) und 2 Enthaltungen (Knorr, Schott).

Beschluss (StVV - V 63/2024 – 1 – getrennte Abstimmung der Absätze vom Beschlussvorschlag):

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt zur Kenntnis, dass die Anhandgabevereinbarung zwischen der Stadt Bremerhaven und der H.H. Wohnprojekt 24 GmbH über einen Aufhebungsvertrag in beiderseitigem Einvernehmen beendet wird.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet die BIS, basierend auf dem Freiraum- und Grünflächenkonzept des Büros De Zwarte Hond, Planungsaufträge vorzubereiten, die

- die Verbesserung der ebenerdigen Verbindung zwischen den Havenwelten, dem Alten Hafen über die Columbusstraße unter Berücksichtigung der entsprechenden Beschlusslage der Stadtverordneten (Beschluss StVV Antrag 10/2023) in Richtung Bürgermeister-Smidt-Straße und Großer Kirche eine Freiraumgestaltung entlang der Achse Große Kirche, Karstadt, Eulenhof, Alter Hafen,
- die Parkgestaltung des ehem. Finanzamtsgrundstücks und die Begrünung der Glasarkaden in der Fußgängerzone,
- eine Freiraumgestaltung entlang der Achse Große Kirche, Karstadt, Eulenhof, Alter Hafen,
- die Planung, Gestaltung und attraktive Nutzung der nach dem Karstadt-Abriss wieder durchgehenden Straße Am Alten Hafen,
- die Prüfung zur Schaffung eines wettergeschützten Einganges zur Oberen Bürger an Stelle der ehemaligen Karstadtpassage zur Stärkung der Fußverkehre in Richtung Havenwelten und Columbus-Center,
- die Prüfung der Unterbringung von Einzelhandelsunternehmen und einer „Kauf-Markthalle“ im nördlichen Bereich der im Eigentum der STÄPARK befindlichen Parkdecks im Columbus-Center inkl. Ersatzparkflächen im Innenstadtbereich sowie
- die Ermittlung der sich aus den Bebauungen ergebenden quantitativen und qualitativen Anforderungen an den ruhenden Verkehr beinhalten.

Hierzu sind Umfang und Kosten der Planungsaufträge zu ermitteln, auf deren Grundlage entsprechende Gremienbefassungen vorgesehen sind.

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Aufhebung des von der Stadtverordnetenversammlung am 5. Juli 2022 gefassten Beschlusses zur Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 503 „Nachnutzung Karstadtareal“ zu.

Der Beschluss ergeht bei 12 Nein-Stimmen (BD, WfB, AfD, Lichtenfeld, Schuster) und 2 Enthaltungen (LINKE).

Beschluss (StVV - V 63/2024 – 1 – getrennte Abstimmung der Absätze vom Beschlussvorschlag):

Die Stadtverordnetenversammlung befürwortet die Errichtung der neuen Stadtbibliothek unter Zugrundelegung der Machbarkeitsstudie „Weiterentwicklung der Stadtbibliothek zu einem Campus für Kultur, Begegnung und Bildung“ des Planungsbüros Schrammel Architekten Stadtplaner PartGmbH auf dem ehemaligen Karstadtgelände und nimmt die Bereitschaft des Jugendherbergswerks Bremen/Niedersachsen (Die Jugendherbergen gemeinnützige GmbH, Die Jugendherbergen im Nordwesten) wohlwollend zur Kenntnis, sich in die weiteren Planungen auf dem Karstadtgelände einzubringen. Für die weiteren Umsetzungsschritte sind Gremienbeschlüsse erforderlich, die u. a. auch die Wirtschaftlichkeit des Projekts in Form von prognostizierten investiven und jährlichen betrieblichen Kosten, jährlichen Einnahmen (z. B. durch Verpachtung) und Ersparnissen (z. B. durch geringere Betriebs-/Mietkosten) sowie Konsequenzen aufseiten der STÄWOG (z. B. durch die notwendige Kapitalaufstockung) über einen Zeitraum von 30 Jahren darstellen.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet die STÄWOG, eine Machbarkeitsstudie durch das Dortmunder Architekturbüro Gerber Architekten GmbH erarbeiten zu lassen, die neben inhaltlichen und baulichen Verknüpfungen zwischen der Stadtbibliothek und dem Jugendgästehaus auch die Anbindung an das Columbus-Shopping Center ermitteln soll. Die Machbarkeitsstudie soll dabei auf die Ergebnisse des Gestaltungsbeirats vom 30.05.2024 zurückgreifen und von Gerber Architekten GmbH erstellt werden.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet die BIS, basierend auf dem Freiraum- und Grünflächenkonzept des Büros De Zwarte Hond, Planungsaufträge vorzubereiten, die

- die Verbesserung der ebenerdigen Verbindung zwischen den Havenwelten, dem Alten Hafen über die Columbusstraße unter Berücksichtigung der entsprechenden Beschlusslage der Stadtverordneten (Beschluss StVV Antrag 10/2023) in Richtung Bürgermeister-Smidt-Straße und Großer Kirche eine Freiraumgestaltung entlang der Achse Große Kirche, Karstadt, Eulenhof, Alter Hafen,
- die Parkgestaltung des ehem. Finanzamtsgrundstücks und die Begrünung der Glasarkaden in der Fußgängerzone,
- eine Freiraumgestaltung entlang der Achse Große Kirche, Karstadt, Eulenhof, Alter Hafen,
- die Planung, Gestaltung und attraktive Nutzung der nach dem Karstadt-Abriss wieder durchgehenden Straße Am Alten Hafen,
- die Prüfung zur Schaffung eines wettergeschützten Einganges zur Oberen Bürger anstelle der ehemaligen Karstadtpassage zur Stärkung der Fußverkehre in Richtung Havenwelten und Columbus-Center,
- die Prüfung der Unterbringung von Einzelhandelsunternehmen und einer „Kauf-Markthalle“ im nördlichen Bereich der im Eigentum der STÄPARK befindlichen Parkdecks im Columbus-Center inkl. Ersatzparkflächen im Innenstadtbereich sowie
- die Ermittlung der sich aus den Bebauungen ergebenden quantitativen und qualitativen Anforderungen an den ruhenden Verkehr

beinhalten.

	Hierzu sind Umfang und Kosten der Planungsaufträge zu ermitteln, auf deren Grundlage entsprechende Gremienbefassungen vorgesehen sind. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Aufhebung des von der Stadtverordnetenversammlung am 5. Juli 2022 gefassten Beschlusses zur Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 503 „Nachnutzung Karstadtareal“ zu. Der Beschluss ergeht bei 17 Nein-Stimmen (GRÜNE+P, BD, WfB, AfD, Lichtenfeld, Schuster) und 2 Enthaltungen (LINKE).		
Pause von 17:08 Uhr bis 17:56 Uhr			
TOP 3.2	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 70%;">Empfehlungen des Petitionsausschusses</td><td style="width: 30%; text-align: right;">StVV - V 67/2024</td></tr> </table> Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Timke, Sie wollen jetzt eine Aussprache beginnen, korrekt? Stadtverordneter TIMKE: Ich möchte mich dazu äußern, zu der Vorlage. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Ich möchte kurz mitteilen, dass für Petitionen beziehungsweise Vorlagen, die Petitionen enthalten, nicht grundsätzlich unsere Geschäftsordnung gilt, sondern das Petitionsortsgesetz. Dieses sieht vor, dass eine Aussprache über solche Vorlagen nur dann erfolgt, wenn mindestens ein Viertel der Stadtverordneten dem zustimmt. Konkret bedeutet das, dass zwölf Personen ihre Zustimmung geben müssen. Stadtverordneter TIMKE: Die Geschäftsordnung sieht aber vor, dass wir uns zu allen Vorlagen und allen Anträgen und allem, was hier eingebracht wird, dass wir uns dazu hier äußern können. Es wird einen Beschlussvorschlag geben heute. Und somit muss es möglich sein, dass man auch seine Position hier deutlich macht und den Beschlussvorschlag auch kommentiert. Und das kann nicht von einem Viertel der Mitglieder dieses Gremiums abhängig sein. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Timke, wir können gerne eine Grundsatzdebatte darüber führen, ob in diesem Fall unsere Geschäftsordnung greift oder das Petitionsortsgesetz. Letzteres ist jedoch in § 11 Abs. 2 eindeutig geregelt. Ich stelle klar: Ich werde § 11 Abs. 2 des Petitionsortsgesetzes anwenden. Das bedeutet, dass eine Aussprache über diese Vorlage nur dann stattfinden wird, wenn mindestens ein Viertel der Stadtverordneten ihre Zustimmung dazu gibt. Stadtverordneter TIMKE: Herr Stadtverordnetenvorsteher, vielen Dank für Ihre Klarstellung. Ich möchte klarstellen, dass die Geschäftsordnung höherwertig anzusehen ist als das Petitionsortsgesetz, weil das Petitionsortsgesetz zunächst erst mal für den Ausschuss gilt. Und wir sind hier in der Stadtverordnetenversammlung und von daher erlaube ich mir jetzt, weiterzureden.	Empfehlungen des Petitionsausschusses	StVV - V 67/2024
Empfehlungen des Petitionsausschusses	StVV - V 67/2024		

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Gut, Herr Timke, ich unterbreche hiermit die Sitzung und werde mich zur Beratung mit dem Vorstand zurückziehen.

Unterbrechung von 17:59 Uhr bis 18:05 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Gut, nach eingehender Prüfung wurde meine Aussage bestätigt, dass in diesem Fall das Petitionsortsgesetz greift. Dieses Gesetz verweist explizit auf die Stadtverordnetenversammlung und deren Sitzungen. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass das Petitionsortsgesetz in Bremen geprüft wurde und in der Bremischen Bürgerschaft gleichermaßen Anwendung findet.

Unsere Geschäftsordnung regelt in erster Linie unsere internen Angelegenheiten, weshalb hier das Petitionsortsgesetz Vorrang hat. Gemäß diesem Gesetz ist es erforderlich, dass mindestens zwölf Stadtverordnete der Aussprache zustimmen, damit sie stattfinden kann. Ich stelle daher die Frage an die Runde: Gibt es zwölf Stadtverordnete, die sich für eine Aussprache aussprechen? Jetzt haben Sie das Wort.

Stadtverordneter TIMKE:

Welches Gesetz denn nun greift, werden wir auch gerne im Nachgang noch mal prüfen lassen, aber wir stellen hier formal den Antrag, dass wir eine Aussprache über diesen Tagesordnungspunkt durchführen. Denn wir halten es für wichtig, dazu was zu sagen, weil gerade die, und der Satz sei mir erlaubt, weil gerade diese drei Petitionen, um die es jetzt geht, doch im Ausschuss für sehr viel Irritation und auch für sehr viel Unmut gesorgt haben. Und von daher beantragen wir hier die Aussprache. Vielen Dank.

Unterbrechung der Sitzung 18:07 Uhr bis 18:09 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Ich würde dann jetzt die Frage stellen, wer für eine Aussprache dieser Vorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. Das sind dann genau zwölf, 14 haben wir sogar Herr Timke, Sie hatten sich, glaube ich, zu Wort gemeldet.

Stadtverordneter TIMKE:

Der 24. September wird uns oder mir zumindest in Erinnerung bleiben. Warum? Weil an diesem Tag der V&G-Ausschuss tagte. Und es gab drei Petitionen, also Bürgereingaben, die zu behandeln waren. Und wir kommen ja nachher noch zu dem Tagesordnungspunkt, wie wollen wir die Bürger mehr mit einbinden? Und die Petitionen sind ja auch immer eine gute Möglichkeit, wenn man denn dem Bürger zuhört. Und wenn man denn für die Bürger auch was erledigen will. Und es gab drei Petitionen, einmal ging es um die Rodung des Waldes an der Tarnowitzer Straße, es ging um den Weiterbetrieb des Museums der 50er Jahre, und es ging um Kinderärzte in Bremerhaven. Und warum ich dieses jetzt hier noch mal gerne diskutieren möchte, ist einmal, weil ich deutlich machen will, dass wir zwei der Beschlussvorschläge nicht zustimmen werden, die uns hier heute vorgelegt werden, weil sie sich konträr zu dem Bürgerwillen geben. Rodung Tarnowitzer Straße, die Mehrheit, und das war hier die Koalition, hat die Petition abgelehnt, und das, obwohl da noch sehr viel im Fluss ist. Und obwohl man die Petition hätte aussetzen können, nein, sogar aussetzen müssen, um vielleicht eine Faktenschaffung zu verhindern. Leider war die Petentin an dem Tag nicht da, aber das macht die Petition ja damit oder dadurch nicht gleichzeitig für erledigt. Und ich hatte damals beantragt, dass wir die Petition

aussetzen. Die Mehrheitskoalition wollte das nicht. Sie wollte das Thema vom Tisch haben und hat mehrheitlich empfohlen, die Petition als erledigt zu erklären, obwohl es noch mehr Fragen als Antworten gab in der Ausschusssitzung. Ich kann mich noch an eine sehr lebhafte Diskussion erinnern. Beim Weiterbetrieb des Museums der 50er Jahre war es ähnlich. Die Betreiber hatten eine Petition eingereicht. Und wollten den Weiterbetrieb gewährleisten. Und obwohl es nach dem Petitionsausschuss noch eine Aussprache zwischen Verwaltung und den Betreibern gab, es gab danach noch eine Aussprache, hat man gesagt, für uns ist das hier erledigt, wir sagen, die Petition ist erledigt. Und das hätte man auch nicht machen dürfen. Man hat also auch da Fakten geschaffen. Und die dritte Petition, und da bin ich Frau Stadträtin Toense dankbar, die dritte Petition, das war mal eine Petition, es ging da um die Kinderärzte, da hat man gezeigt, wie Bürgerbeteiligung geht und wie auch die Verwaltung mit Bürgerbeteiligung umgeht. Da hat nämlich Frau Toense in der Sitzung gesagt, dass sie sich der Petition annehmen wird. Und dass sie sich gleich im Anschluss des Petitionsausschusses mit der Petentin in Verbindung setzen will. So sieht tatsächlich eine Bürgerbeteiligung aus, wie wir sie uns vonseiten der Verwaltung auch vorstellen. Und deswegen will ich hier ganz deutlich sagen, diese Petition, der werden wir zustimmen, also dem Beschlussvorschlag, weil gesagt wurde, die kann als erledigt erklärt werden, denn die Verwaltung kümmert sich drum. Das ist auch vollkommen in Ordnung. Dass die anderen beiden Petitionen abgelehnt worden sind, das kritisieren wir. Und deswegen werden wir diesem Beschlussvorschlag, der nämlich heute der gleichlautende ist, alle Petitionen als erledigt zu erklären, werden wir so nicht mitstimmen. Wir werden heute die beiden Petitionen, da werden wir den Beschlussvorschlag ablehnen, deswegen, Herr Stadtverordnetenvorsteher, beantrage ich hiermit getrennte Abstimmung der Petition. Dann kann jeder sehen, wie er dafür oder dagegen abstimmt. Rodung Wald, Tarnowitzer Straße, da werden wir den Beschlussvorschlag ablehnen, ebenso wie beim Weiterbetrieb des Museums der 50er Jahre.

Stadtverordnete SCHILLER:

Wir Grüne + P werden den Beschlussempfehlungen des Petitionsausschusses zu den vorliegenden drei Petitionen nicht zustimmen, denn sie lauten alle drei, die jeweilige Petition für erledigt zu erklären beziehungsweise als unbegründet zurückzuweisen. Und das, obwohl die ihnen zugrunde liegenden Anliegen nicht erledigt sind, weder die Versorgung mit Kinderärzt:innen ist ausreichend, noch sind in Bezug auf das Museum der 50er Jahre endgültige Fakten geschaffen worden, noch ist die Rodung des Waldes an dem Waldstück an der Tarnowitzer Straße entweder vollzogen oder zuverlässig abgewendet. Wir erkennen dankend an, dass in Bezug auf zum Beispiel auf die Kinderärzt:innen und auch das Museum der 50er Jahre Bemühungen, Anstrengungen unternommen wurden, seitens Magistrats und zum Teil auch weiter unternommen werden. Ein explizites Danke dafür an dieser Stelle. Aber erledigt oder unbegründet empfinden wir, oder finden, sind aus unserer Sicht die Anliegen der Petent:innen nämlich nicht. Lassen Sie mich außerdem noch ein paar Worte sagen zu der Beschlussempfehlung zu der Petition, zum Stopp der Rodung des Waldes an der Tarnowitzer Straße. Einige von Ihnen waren ja bei der entsprechenden Sitzung des Petitionsausschusses am 24.09 selbst anwesend. Die meisten anderen von Ihnen werden es ja aber auch aus der Nordsee-Zeitung oder einem entsprechenden Beitrag auf meinem Instagram-Kanal entnommen haben. An der Formulierung des Beschlussvorschlags im Petitionsausschuss waren die für diese Petition vom Ausschuss bestellten Kümmer:innen nicht beteiligt. Dieses Vorgehen finden wir Grüne + P inakzeptabel. Alleine aufgrund dieses Vorgehens lehnen wir den Beschlussvorschlag zu dieser Petition ab. Und erwarten selbstverständlich, dass die Kümmerer:innen zukünftig an der Formulierung der Beschlussempfehlung beteiligt werden.

Stadtverordnete AX:

Und zwar war ich an diesem Tag auch auf dem V&G-Ausschuss. Und ganz besonders hat mich das 50er Jahre Museum gestört. Alle Mitglieder des Ausschusses, abzüglich Herrn Timke, haben sich völlig daneben benommen gegenüber den Bürgern. Ich weiß eigentlich gar nicht, was mir dazu einfällt. Ich habe mich mit der Frau und mit dem Mann draußen vor der Tür unterhalten. Und die haben mir ihr Problem geschildert. Und das Verhalten von Ihnen, von der Koalition, von der Opposition war absolut daneben gegenüber dem Bürger. Und ich werde mich weiterhin dafür einsetzen. Wir werden auch nicht zustimmen, weil wir sehen das auch nicht als erledigt an.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Als Mitglied im Ausschuss muss ich jetzt sagen, ich bin auf der Seite von Herrn Timke, ich werde das nicht mittragen. Das Einzige, was richtig gelaufen ist, das hat Herr Timke eben schon richtigerweise gesagt, das war es, wo es um Kinderärzte geht. Und da hat unsere Stadträtin Frau Toense sich auch starkgemacht und für eingesetzt und sich darum gekümmert. Das war aber auch das Einzige, Frau Toense, schönen Dank an dieser Stelle an Sie. Und der Rest, Frau Ax, ich bin ja auch in dem Ausschuss, auch ich habe dagegen gewettert, ich sehe das nämlich genauso. 50er Jahre im Museum, das ist für mich ein Unding, was da passiert ist. Generell war diese Ausschusssitzung eine ganz besondere, und was da so danebenging, das möchte ich jetzt hier nicht wiederholen. Aber ich fordere auch, wie Herr Timke, getrennte Abstimmung darüber.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Petition i.S. Stop der Rodung des Waldes Tarnowitzer Str. / Rybniker Str. / Lotjeweg):

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt entsprechend der Empfehlung des Petitionsausschusses.

Der Beschluss ergeht bei 20 Nein-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE, BD, WfB, AfD, Knorr, Lichtenfeld, Schuster).

Beschluss (Petition i.S. Erhalt des Museums der 50er Jahre in Bremerhaven):

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt entsprechend der Empfehlung des Petitionsausschusses.

Der Beschluss ergeht bei 19 Nein-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE, BD, WfB, AfD, Lichtenfeld, Schuster) und 1 Enthaltung (Knorr).

Beschluss (Petition i.S. Für mehr Kinderärzte in Bremerhaven):

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt entsprechend der Empfehlung des Petitionsausschusses.

Der Beschluss ergeht bei 7 Nein-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE).

TOP 3.3	Änderung der Ausschussbesetzung (BD, WfB, Einzelstadtverordnete Knorr)	StVV - V 69/2024
Keine Wortmeldungen		
<u>Beschluss:</u>		
1. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Änderung der Ausschussbesetzung entsprechend des Vorschlages der BD-Fraktion wie folgt:		
<u>6. Ausschuss für Arbeit, Soziales, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderung</u>		
		Namen
BD-Fraktion	bisher	N. N. (Schumacher)
BD-Fraktion	neu	Tiedemann
2. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Änderung der Ausschussbesetzung entsprechend des Vorschlages der WfB-Fraktion wie folgt:		
<u>2. Finanz- und Wirtschaftsausschuss</u>		
		Namen
WfB-Fraktion	bisher	Schäfer
WfB-Fraktion	neu	Schumacher
<u>3. Personal- und Organisationsausschuss*</u>		
		Namen
WfB-Fraktion	bisher	Baltrusch
WfB-Fraktion	neu	Schäfer
* gleichzeitig BIT Betriebsausschuss		
<u>7. Gesundheitsausschuss</u>		
		Namen
WfB-Fraktion	bisher	Ax
WfB-Fraktion	neu	Schumacher
3. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass Einzelstadtverordnete Knorr gem. § 41 Abs. 2 GOSTVV in folgendem Ausschuss einen Sitz als beratendes Mitglied erhält:		
Ausschuss für Schule und Kultur		
Der Beschluss ergeht einstimmig.		

TOP 3.4	Aufhebung des Stadtumbaugebiets Leherheide-West	StVV - V 70/2024
Keine Wortmeldungen		
<u>Beschluss:</u>		
„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Aufhebung der Festlegung des Stadtumbaugebiets Leherheide-West.“		
Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD) und 5 Enthaltungen (WfB, Knorr).		

TOP 3.5	Bebauungsplan Nr. 512 "Louise-Schröder-Straße " Aufstellungsbeschluss	StVV - V 71/2024
	Keine Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung beschließt gemäß § 2 Abs. 1 BauGB für das im Übersichtsplan gekennzeichnete Gebiet den Bebauungsplan Nr. 512 „Louise-Schröder-Straße“ im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB aufzustellen. Der Beschluss ergeht einstimmig.	
TOP 3.6	Ortsgesetz zur Änderung der Friedhofsgebührenordnung für die Stadt Bremerhaven	StVV - V 72/2024
	Stadträtin KATHE-HEPPNER: Erhöhung der Friedhofsgebühren, das ist jetzt die erste Erhöhung seit acht Jahren. 2016 kam es das letzte Mal zu einer Gebührenerhöhung bei der Friedhofsordnung. Also man hat sich alle Mühe gegeben, zu einer moderaten Erhöhung zu kommen, aber die Kostendeckung von 91 Prozent bei den Friedhöfen muss einfach wieder erreicht werden. Wer sich jetzt fragt, was mit den 9 Prozent ist, die werden über das Grün abgedeckt, da ja unsere Friedhöfe sehr parkähnlich sind. Wir mussten zu den Anpassungen kommen, wir haben einmal die Tarifierhöhung beim Personal gehabt in den letzten Jahren, natürlich auch die ganzen restlichen Preiserhöhungen der letzten Jahre sind ja an niemandem vorbeigegangen. Unser eigentliches Hauptproblem ist tatsächlich, dass sich die Bestattungsvorlieben unserer Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt doch in den letzten Jahren sehr stark verändert haben. Die Leute gehen gerne zur Seebestattung über, das ist das Einzige, was wir noch nicht anbieten können in Bremerhaven, aber zum Beispiel einen Friedwald, und dafür ziehen sie leider aus Bremerhaven raus. Bestattung unter Bäumen ist auch in Bremerhaven möglich, das wird immer etwas übersehen. Wir mussten die Urnen mehr erhöhen als das normale Großgrab. Das hat alles mit Berechnungen zu tun. Das ging nicht anders. Nun hoffe ich, dass ich Ihre Zustimmung dafür kriege, damit wir diese dann endlich zum 1. Dezember auch in Kraft treten lassen können. Stadtverordnete TIEDEMANN: Ja, die letzte Gebührenerhöhung war 2016, seitdem sind, wie glaube ich jeder weiß, die Kosten gestiegen im Bereich Personal, Heizkosten, überhaupt allgemein der ganze Energiesektor. Und auch Bremerhaven muss sich natürlich damit beschäftigen, wo eventuell die Gebühren angepasst werden müssen. Wenn man sich die Vorlage anschaut, so sieht man, dass die Erhöhungen durchaus moderat sind. Und wenn man sie im Verhältnis zu anderen Städten sich anschaut, die eine vergleichbare Größe haben, dann sehen wir, dass wir bei vielen Gebühren sogar gar nicht so schlecht liegen. Andere Städte wie Ulm und Oldenburg mit einer vergleichbaren Anzahl an Einwohnern liegen bei einigen Kostenpunkten sogar deutlich über der Neufassung Bremerhavens. Nach so viel Lob muss ich trotzdem mal eben eine Frage stellen und die geht nämlich an unseren Herrn Kämmerer. Nämlich, das geht aus der Vorlage so nicht hervor, gelten die Änderungen nur für Neuabschlüsse oder müssen auch Angehörige bereits bestatteter Personen mit einer Erhöhung rechnen? Bürgermeister NEUHOFF: Frau Tiedemann, die Frage müssen Sie an das Gartenbauamt richten.	

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Dann gucke ich in die andere Richtung. Wäre es möglich, diese Frage zu beantworten, ob Bestandsverträge von den Änderungen betroffen sind oder nicht?

Stadträtin KATHE-HEPPNER:

Tatsächlich weiß ich es nicht.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Okay, dann werden wir dieser Vorlage zumindest nicht zustimmen können, weil das wäre eine wesentliche Information. Ansonsten stehen wir der Gebührenerhöhung ja grundsätzlich positiv gegenüber, aber wenn Leute, die bereits Verträge haben, davon betroffen sind, dann werden wir dem nicht zustimmen können. Und da diese Information fehlt, werden wir entsprechend abstimmen.

Stadtverordneter LICHTENFELD:

Zum Thema Ortsgesetz zur Änderung der Friedhofsgebührenordnung für die Stadt Bremerhaven: „Die Friedhofsgebühren wurden letztmalig am 28. April 2016 neu festgesetzt. Nach der Kostenrechnung für 2023 ergibt sich eine Kostendeckung von 86,07 Prozent. Wobei der politische beschlossene Kostendeckungsgrad 91 Prozent beträgt. Da für 2023 eine weitere Kostensteigerung durch eine Tarifierhöhung von 5,5 Prozent zuzüglich 200 € pro Beschäftigten sowie erhöhte Energiekosten entstanden sind, ist eine Gebührenanpassung notwendig.“ In dieser Formulierung könnte der Eindruck entstehen, dass die Beschäftigten durch die Tarifierhöhung und die zusätzlichen Kosten von 200 € pro Beschäftigten eine direkte Verantwortung für die Notwendigkeit der Gebührenanpassung tragen. Es ist für mich wichtig, dass hier klargestellt wird, dass diese Erhöhung in der Regel auf allgemeine wirtschaftliche Bedingungen und Tarifverhandlungen zurückzuführen sind. Und nicht auf das individuelle Handeln oder Versagen der Beschäftigten. Komischerweise wird hier nur kurz und knapp auf die Energiekosten hingewiesen. Das ist doch der Hauptfaktor und die Verantwortung dafür trägt doch die aktuelle Bundesregierung für die gestiegenen Energiekosten. In den letzten Jahren haben sich die Energiekosten in Deutschland erheblich erhöht, was viele Haushalte und Unternehmen vor große Herausforderungen stellt. Ein wesentlicher Teil dieser Preissteigerung kann auf politische Entscheidungen und Maßnahmen der Bundesregierung zurückgeführt werden. Zunächst einmal hat die Bundesregierung durch ihre Energiepolitik einen klaren Kurs in Richtung der Energiewende eingeschlagen. Während der Übergang zur erneuerbaren Energie grundsätzlich positiv für mich zu bewerten ist, wurden dabei auch zahlreiche regulatorische Maßnahmen ergriffen, die langfristig zu höheren Kosten führen. Die Einführung von CO₂-Preisen und steigenden Abgaben auf fossile Brennstoffe hat dazu beigetragen, dass die Preise für Heizöl, Gas und Strom gestiegen sind. Diese zusätzlichen Kosten werden oft direkt an die Verbraucher weitergegeben. Deshalb ist mir persönlich dieser Eingangstext zu einfach gestrickt und würde für eine Veränderung plädieren. Jetzt kommen wir zum eigentlichen Antrag. Heute stehe ich vor Ihnen, um ein Thema anzusprechen, das uns alle betrifft: die Friedhofsgebühren. In einer Zeit, in der wir uns mit Herausforderungen des Lebens auseinandersetzen müssen, sollten wir nicht auch noch mit finanziellen Hürden konfrontiert werden, wenn es darum geht, unsere Verstorbenen würdevoll zu bestatten. Ich plädiere dafür, die Friedhofsgebühren abzuschaffen. Und die Finanzierung dieser wichtigen Einrichtung über die Stadt zu regeln. Der Zugang zu einem würdevollen Begräbnis ist ein Grundrecht, jeder Mensch hat das Recht auf eine würdevolle Bestattung, unabhängig von seiner finanziellen Situation. Wenn wir Friedhofsgebühren erheben, schaffen wir eine Barriere für viele Menschen in unserer Gesellschaft. Trauernde Familien sollten sich

	nicht auch noch um finanzielle Belastungen kümmern müssen, wären sie um ihre Liebsten trauern. Die Abschaffung der Gebühren würde sicherstellen, dass jeder Zugang zu einem angemessenen Ort des Gedenkens hat. Die soziale Gerechtigkeit muss im Vordergrund stehen. In unserer Gesellschaft gibt es bereits viele Ungleichheiten, warum sollten wir dann auch noch bei einem so sensiblen Thema wie dem Tod Unterschiede machen? Die Finanzierung der Friedhöfe über die Stadt würde dazu beitragen, diese Ungleichheiten abzubauen und allen Bürgern einen gleichwertigen Zugang zu ermöglichen. Die Stadt hat die Verantwortung für das Gemeinwohl als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, sollte die Stadt dafür sorgen, dass grundlegende Dienstleistungen wie Friedhöfe für alle zugänglich sind. Ihr könnt euch alle denken, ich werde diesem Antrag, dieser Erhöhung nicht zustimmen. Stadtverordneter RASCHEN: Zu Herrn Lichtenfeld werde ich jetzt nichts sagen, aber in Richtung Bündnis Deutschland. Ich meine, ich bin ja schon mal froh, dass Sie erkannt haben, seit 2016 moderate Erhöhung. Ich finde es aber wichtig, im politischen Umgang um Fairness. Natürlich ist nur ein ganz kleiner Teil der Verwaltung da, die Vorlage ist durch den BUA gegangen und Sie haben die Vorlage über eine Woche jetzt. Die Frage zu beantworten wäre ja ein Leichtes gewesen, mal in der Verwaltung anzurufen und nachzufragen wie sich das verhält. Dann hätte man das gleich geklärt. Und man hätte es auch im Fachausschuss klären können. Sich jetzt hier hin und Fragen zu stellen, die da nicht jeder beantworten kann. Okay, aber ich finde das gehört auch zum Doing des Umgangs miteinander, solche Sachen in einem Vorfeld zu klären. Wir werden natürlich der Vorlage zustimmen. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Der als Anlage 1 vorgelegte Entwurf des Ortsgesetzes zur Änderung der Friedhofsgebührenordnung für die Stadt Bremerhaven wird als Ortsgesetz beschlossen. Der Beschluss ergeht bei 11 Nein-Stimmen (BD, WfB, AfD, Lichtenfeld) und 1 Enthaltung (Schuster).	
TOP 3.7	Benennung eines weiteren stellvertretenden Mitglieds des Migrationsrates (MiRa) für die Legislaturperiode 2023-2027	StVV - V 73/2024
	Keine Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung benennt Frau Gülan Kurutlu als weiteres stellvertretendes Mitglied für den Migrationsrat für die Dauer der aktuellen Legislaturperiode. Der Beschluss ergeht bei 3 Nein-Stimmen (AfD, Lichtenfeld) und 6 Enthaltungen (BD, LINKE).	

TOP 3.8	Ortsgesetz über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2025	StVV - V 74/2024
	Bürgermeister NEUHOFF: Dann würde ich Ihnen ganz gerne zur Einleitung der Vorlage, würde ich Sie ganz gerne darauf hinweisen, dass bereits das Bundesverfassungsgericht 2018 die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung der Grundsteuer moniert hat. Die Bemessungsgrundlage ist den aktuellen Parametern anzupassen. Dafür hat es uns im Rahmen einer Übergangszeit bis 2024 Zeit gegeben. Wir waren in den letzten Wochen und Monaten eng mit dem Land Bremen im Austausch, für welches Verfahren wir uns letztendlich entschließen. Niedersachsen, wie andere Flächenländer, haben ein Flächenlandmodell entwickelt, das aber sich für Stadtstaaten respektive auch für den Staat Bremen nicht eignet. Weil man in diesem dreigliedrigen Verfahren neben dem Grundsteuerwert und der Steuermesszahl auch den gemeindlichen Hebesatz ermitteln muss, haben wir im Vorwege festgestellt, dass bei einer gerechteren Betrachtung von zweien, bei drei Parametern, nämlich es zu einer Verschiebung kommt, nämlich einer Verschiebung von nicht Wohngrundstücken zu Lasten von Wohngrundstücken. Dieses heilen wir mit einem gemeindlichen Hebesatz, um am Ende wieder das Gleichgewicht zu wahren. Das haben wir in der Vorlage relativ deutlich gemacht, dass der eigentliche Reformwillen des Bundesverfassungsgerichtes nunmehr auch Berücksichtigung findet, nämlich Grundsteuer gerechter zu ermitteln. Selbstverständlich haben wir zur Kenntnis nehmen dürfen, dass diese Verschiebung auch zu Unmut führen wird. Insbesondere bei älteren Immobilien mit großen Grundstücken wird es zu einer deutlichen Anpassung der Grundsteuer kommen. Das ist aber letztendlich vom Bundesverfassungsgericht ausdrücklich gewünscht. Das Verfahren selber, um zu einer gerechteren Steuerermittlung zu kommen, ist hier mit dem Ihnen vorliegenden Ortsgesetz dargelegt worden. Die jeweiligen Varianten, die wir hätten nehmen können, zeigen auf, dass wir bei einer anderen Höhe des Hebesatzes der gemeindlichen Hebesatzfeststellung durchaus Verluste bei der Stadtkasse gehabt hätten. Die jetzige Höhe des Hebesatzes spiegelt quasi den Ist-Stand wider. Es ist keine versteckte Verbesserung des kommunalen Haushaltes, das haben wir Ihnen deutlich gemacht. Und bitten daher um Zustimmung zu den in der Anlage aufgeführten Hebesätze, damit wir 2025 dann auch entsprechend gemäß Bundesverfassungsgericht die Grundsteuer neu bewerten und einsetzen dürfen. Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ: Ich habe mich jetzt noch mal zu Wort gemeldet, weil es kein Geheimnis ist, dass wir als FDP wenig von der jetzt so ausgestalteten Grundsteuer insgesamt halten. Sie ist zurückzuführen auf eine Initiative des damaligen Finanzministers Olaf Scholz zu Zeiten der Großen Koalition. Aber wir müssen damit jetzt umgehen. Und wir müssen hier kommunal entsprechend die Beschlüsse fassen. Für uns ist es wichtig, das, was der Bürgermeister zum Schluss gesagt hat, dass dieses Steueraufkommen neutral in der Stadtgemeinde Bremerhaven erhoben wird. Das heißt, die Einnahmen aus den oder die erwarteten Einnahmen bleiben ungefähr gleich. Das sieht man auch in den Vorlagen. Das heißt, die Gesamtsumme erhöht sich nicht, das heißt, es wird nicht genutzt, um den Haushalt zu finanzieren. Was wir aber dabei erreichen mit der neuen Regelung, die auch Herr Neuhoff angesprochen hat - Flächenländer gehen einen anderen Weg, die Stadt Bremen geht ein etwas anderen Weg - dass wir Hebesteuersätze haben, die überhaupt nicht mehr miteinander vergleichbar sind. Also ich warne davor, zu gucken, was Bremen an Hebesatz hat, was Niedersachsen, der Landkreis und die Städte dort für Hebesätze haben. Das ist heute nicht mehr zu vergleichen, weil alle Bemessungsgrundlagen unterschiedlich sind. Für uns ist das hier der richtige Weg, wir bleiben aufkommensneutral. Einige werden etwas mehr belastet, andere werden dafür entlastet. Die Stadt bereichert sich nicht an der Reform, das ist aus unserer Sicht entscheidend, deswegen werden wir dem hier zustimmen.	

Stadtverordnete TIEDEMANN:

2018 entschied das Bundesverfassungsgericht, dass eine einheitliche Bemessungsgrundlage der Grundsteuer verfassungswidrig ist. Dieser Rechtsprechung muss nachgekommen werden und der Übergangszeitraum endet dieses Jahr. Dementsprechend gibt es keine Alternative, als sich mit diesem Thema zu befassen. Und, wie es auch schon gesagt wurde, es gab zwei Varianten zur Auswahl, die Bundesmesszahlen und die Landesmesszahlen, da die entsprechende Berechnung zu nehmen. Und aufgrund dessen, dass wir ein Stadtstaat sind, hat man sich für die Landesmesszahlen entschieden. Jetzt bedeutet das natürlich, dass es Verschiebungen gibt. Man darf aber nicht vergessen, hätte man die Bundesmesszahlen zugrunde gelegt, dann würden wir hier von was ganz anderem reden, was die Belastung der Bürgerinnen und Bürger betrifft. Die Verschiebung ist leider nicht vermeidbar, genauso wie die Mehrbelastung vereinzelter Bürgerinnen und Bürger. Was aber gut ist, und da möchte ich auch mal Dank aussprechen, ist, dass man hier zu einem Ergebnis gekommen ist oder zu einem Ergebnis kommen wird, was die geringstmögliche Belastung für den Haushalt hat, gleichzeitig aber auch insgesamt auf die einzelnen betroffenen Gruppen wie Eigentümer oder auch Personen, die eben halt nur ein Grundstück haben oder eben auch Gewerbetreibende. Es wird hier angestrebt, die Einnahmen der Stadt durch die Grundsteuer zu den Vorjahren in etwa zu halten. Es wird also hier keine Erhöhung der Grundsteuer geben, die sich auf den Haushalt am Ende auswirken wird. Es wird alles beibehalten. Und dass das Gesamtergebnis der Steuereinnahme in den letzten Jahren entsprechen wird, ist auch gut, so können wir damit auch weiter kalkulieren. Die BD-Fraktion wird also dem Hebesatz zustimmen.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Zunächst, Herr Bürgermeister, vielen Dank für diese umfassende und zutreffende und, wie ich finde, auch teilweise ehrliche Vorlage. Meine Vorredner haben schon die Geschichte ein wenig referiert. Anders als meine Vorredner möchte ich aber ein großes Aber ansetzen. In meiner Fraktion gibt es zwei Bedenken. Das eine betrifft tatsächlich die Höhe, Herr Dr. Hiltz, ich weiß, Sie mögen das nicht, ich lasse jetzt mal Schiffdorf, Loxstedt und Geestland außen vor, die mit ihren Hebesätzen ab dem 01.01 noch gar nicht rausgekommen sind. Da liegen die Alten bei 415, 440, 490 Prozent. Aber es ist Niedersachsen, werden Sie ergänzen, die haben ein anderes Modell, richtig. Bremen aber nicht. Bremen liegt im Bundesland Bremen, da gilt der gleiche, grundsätzlich der gleiche Maßstab, nur der kommunale Ansatz ist ein anderer. Bremen wird zum 01.01 jetzt erhöhen auf 755 Prozent. In Bremerhaven war es seit Jahrzehnten, ich würde mal behaupten, seit Existenz dieser Stadt Usus, dass wir uns maximal an dem Hebesatz der Stadt Bremen orientiert haben, 755 Prozent ab 01.01.2025. Wir wollen jetzt, Sie wollen jetzt von 625 Prozent unter der alten gesetzlichen Grundlage auf 896 Prozent, das heißt 140 Prozentpunkte höher als in der Stadt Bremen. 140 Prozent. Nun mag man ja der Ansicht sein, dass die Grundstücke in Bremerhaven grundsätzlich werthaltiger sind als in der Schwesterstadt, das kann man vertreten. Wir haben aber Bedenken. Zweitens, Belastung für Einzelne, Herr Bürgermeister nochmals, Ihre Vorlage ist exzellent. Es heißt dort auf Seite 2 im zweiten Absatz: „Diese Aufkommensneutralität insgesamt bedeutet jedoch nicht eine Belastungsneutralität für die einzelnen Steuerpflichtigen, da es im Einzelfall zu Belastungsverschiebungen nach unten als auch nach oben kommen kann.“ Das ist so. Und jetzt kommt noch mal mal der Ansatz, ach so, im Übrigen, Frau Tiedemann, das betrifft nicht nur Eigenheimbesitzer oder so, das betrifft auch die Mieter, weil die Grundsteuer zu 100 Prozent umlegbar ist auf die Miete. Und wir fürchten, wir fürchten - Mieter haben kein Eigentum, die mieten Eigentum, aber wir wollen uns jetzt nicht streiten - wir befürchten, dass das durchaus hier massive, massive Auswirkungen hat. Der Einheitssatz bislang ist nach dem

Einheitswert 1964 berechnet worden. Und wir haben jetzt, kann man mal überlegen, wie viel neue Baugebiete sind dazu gekommen seitdem. Die werden nämlich nicht so hoch belastet werden, alle vor '64, die werden vermutlich ordentlich schlucken, wenn sie ihren Bescheid bekommen. Diese beiden Bedenken lassen uns nicht gerade in Jubel ausbrechen. Der letzte Punkt, Sie machen das hier, das kann ich nachvollziehen aus Sicht des Kämmerers, quasi von der Einnahmenseite orientiert und sagen: Wir brauchen jetzt die Prozentzahl, um auf die gleichen Einnahmen zu kommen. Das kann man so machen und dann errechnet sich eben ein 140-Prozentsatz höher als in der Stadt Bremen. Man hätte es auch anders angehen können. Wir wissen aber um die Not des kommunalen Haushaltes. Ich weise darauf hin, das ist relativ einseitig betrachtet, das Ganze. Insgesamt führt das dazu, dass meine Fraktion sich an dieser Stelle enthalten wird.

Bürgermeister NEUHOFF:

Lieber Herr Kollege Kaminiarz, ich würde ganz gerne noch zwei Ergänzungen zu Ihren Ausführungen anbringen. Das eine ist, Herr Hilz, hatte schon darauf hingewiesen, die Vergleichbarkeit der Hebesätze in beiden Stadtgemeinden im Lande Bremen ist nicht mehr vorhanden, weil spätestens da, wo die Bodenrichtwertkarte für die Ermittlungen der Parameter zugrunde gelegt wird, werden wir feststellen, dass wir eine unterschiedliche Wertigkeit von Grundstücken haben in Bremen und Bremerhaven. Das ist der erste Punkt, warum wir eine Vergleichbarkeit zukünftig gar nicht mehr herstellen können. Sie haben natürlich in der Feststellung recht, wenn Sie sagen, wir erhöhen von 645 Prozentpunkte auf 896. Ich bitte noch mal, sich in Erinnerung zu rufen, das Bundesverfassungsgericht hat die bisherige damalige, seinerzeit angewandte Berechnungsmethode kritisiert. Und wenn wir jetzt sagen, ja, es betrifft möglicherweise die Grundstückseigentümer von vor 1964, die Altimmobilien haben und große Grundstücke. Ja, das ist eine Wohngruppe, eine Bevölkerungsgruppe, die zukünftig stärker zur Kasse gebeten wird. Man darf aber auch nicht vergessen im Umkehrschluss, dass genau diese Grundstückseigentümer am Ende 40 Jahre lang, 50 Jahre lang von einem geringeren Grundsteuersatz partizipiert haben als die, die es neu gemacht haben. Es gibt verschiedene Betrachtungsmöglichkeiten, das wissen wir, Herr Kaminiarz, das haben Sie deutlich gesagt, dass Sie in Ihrer Fraktion dieses entsprechend anders sehen. Ich sage am Ende nur, wir haben uns relativ intensiv, und da bin ich mal meinem Steueramt dankbar, dass wir permanent in Bremen im Austausch waren, überlegt, wie wir auch die inhaltliche Verschiebung von nicht Wohngrundstücken zulasten von Wohngrundstücken verhindern können. Und die Verhinderung, die haben wir, die ist uns gelungen, indem wir gemeinschaftlich mit der Gemeinde, mit der Stadtgemeinde Bremen den gemeindlichen Hebesatz festgelegt haben. Die Vergleichbarkeit habe ich gerade gesagt, ist nicht mehr gegeben. Liegt unter anderem daran, an der Wertigkeit des Bodenrichtwertes. Aber am Ende ist die Verschiebung, die sich eigentlich ergeben hätte zulasten, aufgefangen worden. Und von daher bitte ich um Nachsicht. Ich hätte auch gerne verzichtet, einen Verzicht auf eine Anpassung hätte dazu geführt, dass uns mindestens 8 Mio. im kommunalen Haushalt fehlen. Ich will die Haushaltsdebatte heute gar nicht anfassen, aber ich kann Ihnen sagen, diesen Verzicht kann ich Ihnen leider nicht empfehlen.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMINIARZ:

Das Thema scheint ja in der Bevölkerung noch nicht ganz angekommen zu sein. Es sickert so langsam, ist mein subjektives Empfinden, durch. Ich habe mal versucht, mich im Vorwege zu informieren, da gab es den schönen Hinweis auf der Seite des Senators für Finanzen in Bremen, kann man sich das individuell ausrechnen.

Bürgermeister NEUHOFF:

	In Bremerhaven auch. Zwischenfrage Stadtverordneter Kaminiarz: Das wäre jetzt meine Frage beziehungsweise Bitte gewesen. In Bremen klappt es nämlich nur mit dem Bremer Satz. Gibt es diese Möglichkeit in Bremerhaven, wenn nein, könnten wir die noch kurzfristig schaffen? Bürgermeister NEUHOFF: Wir selber haben reagiert. Es gibt die Möglichkeit, für jeden Grundstückseigentümer mit seinen Parametern den zukünftigen Grundsteuerbelastungsbetrag zu ermitteln. Zwischenfrage Stadtverordneter Kaminiarz: Eine Nachfrage, wo finde ich das? Bürgermeister NEUHOFF: Vermutlich unter bremerhaven.de und verschiedenen Unterpunkten. Ich würde aber meinem Amtsleiter morgen noch mal die Mitteilung geben, dass wir pressewirksam noch mal drauf hinweisen, an welcher Stelle der Bürger dann auch sieht, mit welchen Auswirkungen heute der Beschluss gefasst wurde. Keine weiteren Wortmeldungen <u>Beschluss:</u> Der als Anlage vorgelegte Entwurf des Ortsgesetzes über die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das Haushaltsjahr 2025 wird als Ortsgesetz beschlossen. Der Beschluss ergeht bei 7 Nein-Stimmen (WfB, AfD, Lichtenfeld) und 7 Enthaltungen (GRÜNE+P, LINKE).				
TOP 3.9	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="292 1400 1117 1500"> Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung </td><td data-bbox="1117 1400 1437 1500"> StVV - V 68/2024 </td></tr> <tr> <td colspan="2" data-bbox="292 1500 1437 2045"> Stadtverordneter ALLERS: Ich mache es eigentlich sehr kurz, für die SPD-Fraktion beantrage ich hier verbundene Einzelwahl und der Vorschlag für den Fünften Beisitzer, für die Fünfte Beisitzerin ist vonseiten der SPD Frau Susanne Ruser. Stadtverordnete TIEDEMANN: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, die Fraktion Bündnis Deutschland beantragt geheime Wahl. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Gut, also ich werde das Verfahren, welches wir gleich durchführen werden, kurz erklären. Herr Allers, in Ihre Richtung, Sie haben zurzeit nur einen Vorschlag eingebracht, Sie müssten am Ende noch den zweiten Vorschlag einbringen namentlich. Und am Ende sind die CDU und Bündnis 90/Die Grünen auch. Und dann </td></tr> </table>	Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung	StVV - V 68/2024	Stadtverordneter ALLERS: Ich mache es eigentlich sehr kurz, für die SPD-Fraktion beantrage ich hier verbundene Einzelwahl und der Vorschlag für den Fünften Beisitzer, für die Fünfte Beisitzerin ist vonseiten der SPD Frau Susanne Ruser. Stadtverordnete TIEDEMANN: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, die Fraktion Bündnis Deutschland beantragt geheime Wahl. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Gut, also ich werde das Verfahren, welches wir gleich durchführen werden, kurz erklären. Herr Allers, in Ihre Richtung, Sie haben zurzeit nur einen Vorschlag eingebracht, Sie müssten am Ende noch den zweiten Vorschlag einbringen namentlich. Und am Ende sind die CDU und Bündnis 90/Die Grünen auch. Und dann	
Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung	StVV - V 68/2024				
Stadtverordneter ALLERS: Ich mache es eigentlich sehr kurz, für die SPD-Fraktion beantrage ich hier verbundene Einzelwahl und der Vorschlag für den Fünften Beisitzer, für die Fünfte Beisitzerin ist vonseiten der SPD Frau Susanne Ruser. Stadtverordnete TIEDEMANN: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, die Fraktion Bündnis Deutschland beantragt geheime Wahl. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Gut, also ich werde das Verfahren, welches wir gleich durchführen werden, kurz erklären. Herr Allers, in Ihre Richtung, Sie haben zurzeit nur einen Vorschlag eingebracht, Sie müssten am Ende noch den zweiten Vorschlag einbringen namentlich. Und am Ende sind die CDU und Bündnis 90/Die Grünen auch. Und dann					

würde ich gleich das Verfahren kurz erklären, damit verstanden wird, wie es vonstattengeht.

Stadtverordneter RASCHEN:

Für die Position 4 oder 5 schlagen wir Frau Marina Kargoscha vor.

Stadtverordneter ALLERS:

Das habe ich eben übersehen, für die Position 3 schlagen wir Herrn Cecil Hammann vor.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Für die Position 4 schlagen wir Frau Elena Schiller vor.

Die Position 4 fällt im Losverfahren an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen + P.

Keine weiteren Wortmeldungen

Wahl von 18:50 Uhr bis 19:19 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Das Ergebnis, auf Position 3 in der Formulierung Zweite Beisitzerin oder Zweiter Beisitzer, hier vorschlagsberechtigt SPD, vorgeschlagen Herr Hammann entfielen 31 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen. Damit gewählt. Auf die Position 4, in der Bezeichnung Dritte Beisitzende oder Beisitzender, bisher SPD, jetzt wie mein Los gezogen, auf Bündnis 90/Die Grünen + P, vorgeschlagen hier Frau Elena Schiller, 25 Ja, 13 Nein, 6 Enthaltungen. Damit gewählt. Auf Position 5, Vierte Beisitzerin oder Beisitzer, hier die CDU, vorgeschlagen Frau Marina Kargoscha, Ja 32 Stimmen, Nein 7, 5 Enthaltungen. Und die Position 6, was dann die Fünfte Beisitzerin oder Beisitzer ist, ehemals CDU, jetzt SPD, vorschlagsberechtigt SPD, Frau Susanne Ruser 30 Ja, 8 Nein, 5 Enthaltungen und 1 Ungültige, somit auch gewählt. Es sind alle damit gewählt und der Vorstand ist neu besetzt.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung wählt auf Stelle 3 Dr. Cecil Hammann, auf Stelle 4 Elena Schiller, auf Stelle 5 Marina Kargoscha und auf Stelle 6 Susanne Ruser in den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung.

Pause von 19:21 Uhr von 19:39 Uhr

TOP 4	Anträge	
TOP 4.1	Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP)	StVV - AT 22/2023
TOP 4.1.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 22/2023 - Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen	StVV - Ä-AT 16/2024

	gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP)	
TOP 4.1.2	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 22/2023 - Neue Wege bei der Bürger:innenbeteiligung gehen – einen gelosten Bürgerrat zum Thema Biotonne einrichten (SPD, CDU, FDP) - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 20/2024
Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ: Wir schlagen Ihnen heute vor, neue Wege bei der Bürgerbeteiligung zu gehen. Wir haben vom Oberbürgermeister schon gehört, dass wir im Zusammenhang mit der Entwicklung des Karstadtareals in der Innenstadt, Innenstadt neu denken, schon eine extrem besondere Bürgerbeteiligung hatten, wie es sie in der Stadt noch nicht gegeben hat. Und trotzdem kann das doch nicht das Ende sein, sondern auch hier mit dem Bürgerrat, den wir Ihnen heute vorschlagen, wollen wir neue Wege gehen. Wenn man sieht, wie sich die Wahlbeteiligung entwickelt in der letzten Zeit, bei den letzten Wahlen, dann merkt man, dass die demokratischen Rechte und Pflichten entsprechend nicht mehr so wahrgenommen werden, wie noch vor einigen Jahren. Wahlbeteiligung liegt mittlerweile unter 50 Prozent in Bremerhaven. Und wir haben uns die Frage gestellt, wie können wir die Bürgerinnen und Bürger erreichen, wie können wir es schaffen, dass sie sich mehr für Politik interessieren und sich einbringen? Und eine Möglichkeit schlagen wir Ihnen heute vor. Ein sogenannter geloster Bürgerrat, wo per Zufallsprinzip Bürgerinnen und Bürger unserer Seestadt angesprochen werden, ob sie bei diesem Bürgerrat nicht mitmachen wollen. 36 Personen wollen wir dabei auslosen repräsentativ, also Hälfte Männer, Hälfte Frauen, wahrscheinlich auch altersmäßig gestreut, solche Zufallszusammenstellung von Bürgern kann man vom Einwohnermeldeamt bekommen. Und dann werden sie gefragt, ob sie nicht mitmachen wollen. Andere Städte haben das schon praktiziert, eine der ersten Gemeinden, die das in Europa praktiziert hat, die dafür auch mal mit einem Demokratiepreis ausgezeichnet wurden, war Groningen in unserer niederländischen Nachbarschaft. Die haben sehr gute Erfahrungen damit gemacht, die Menschen fühlten sich angesprochen. Sie hatten gar nicht so eine politische Affinität vielleicht, aber wenn so ein Brief in das Haus flattert, dann fühlen sie sich doch dazu berufen, mitzumachen, sich einzubringen und in Kontakt zu kommen mit uns als den Politikern, mit dem Magistrat, mit der Verwaltung, um die Stadt weiter zu entwickeln. Und ich glaube, das ist ganz wichtig, dass wir neue Wege gehen, um mit Leuten in Kontakt zu kommen. Die Ergebnisse sind immer sehr abgewogen, sehr differenziert. Und deswegen halten wir das auch für einen richtigen Weg hier für unsere Seestadt. Als Thema haben wir uns Koalitionär darauf geeinigt, zu starten mit der Biotonne. Die Diskussion um die Biotonne, die ist jetzt in den letzten, ja, weiß ich, 15 Jahre immer wieder mal aufgekommen. Einige wollen sie, einige wollen Sie nicht, derzeit ist die rechtliche Lage, dass wir über unsere Müllverbrennungsanlage in dem Restabfall die Entsorgung machen dürfen. Aber hier stellt sich auch die Frage, kann man hier neue Wege gehen? Und das wollen wir mit so einem gelosten Bürgerrat ausdiskutieren. Die Stadtverordnetenversammlung bleibt das Entscheidungsgremium natürlich für alle politischen Entscheidungen dieser Stadt, der Magistrat für die Verwaltung. Aber die Beratung durch einen Bürgerrat, das ist, glaube ich, etwas Neues. Andere Städte in Europa, aber auch in Deutschland haben das ausprobiert. Das wollen wir hier auch und deswegen bitten wir hier um große Zustimmung für mehr Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an unserer Politik. Stadtverordneter TIMKE: Gut gemeint ist ja nicht immer gut gemacht. Und nicht in jedem Antrag, in dem das Wort qualifizierte Bürgerbeteiligung vorkommt, ist auch echte Bürgerbeteiligung enthalten. So wie beispielsweise in dem uns hier heute vorgelegten Antrag der Regierungsfractionen. Man möchte nämlich 0,3 Promille der Bürger, in Summe sind		

das 36 Personen, zu einem Bürgerrat zusammentrommeln. Zunächst einmal ist der Antrag in dieser Auslegung relativ unscharf. Herr Prof. Dr. Hiltz, denn was heißt denn, dass man Bürger ausgelost beteiligen möchte? Welche Altersspannen kommen denn da in den digitalen Lostopf. Da sagt der Antrag nun sehr wenig aus. Auch Kinder sind im rechtlichen Sinne Bürger dieser Stadt, aber die sind ja sicherlich nicht gemeint, weil Kinder sicherlich nicht über die Frage abstimmen sollen, ob hier eine Biotonne eingeführt wird oder nicht. Und da hätte ich mir gewünscht, wenn Ihr Antrag da noch etwas schärfer und konkreter formuliert wäre. Das aber nur am Rande. Und jetzt kommen wir mal zu den einzelnen inhaltlichen Kritikpunkten. Kann ein Gremium, bestehend aus 36 Personen quasi als das Bremerhaven in klein für die Gesamtbevölkerung sprechen? Nein, meine Damen und Herren, das kann es nicht, denn diese geringe Anzahl hat keine Repräsentativität. Nicht umsonst beginnen repräsentative Stichproben in Deutschland bei einer Untergrenze von mindestens 500 besser 1.000, aber in der Regel sogar 2.000 oder deutlich mehr Personen. In Bremerhaven will man das alles auf 36 Schultern verteilen. Zweitens ist fraglich, wenn man wirklich zur Mitarbeit im Bürgerrat gewinnen würde. Und da können wir ja mal auf Erfahrungen in anderen Kommunen zurückgreifen Und die zeigen, dass man Zusagen eher von denjenigen bekommt, die politisch stark interessiert sind, die gerne viel reden, genug freie Zeit haben und bereits eine klare Meinung zum abgefragten Thema haben. Solche Personen dominieren trotz aller Bemühungen um Repräsentativität, die Zusammensetzung und die Diskussion in Bürgerräten. Sie stellen aber nicht unbedingt, Herr Prof. Dr. Hiltz, den Querschnitt der Bevölkerung dar. Und drittens, und das gehört auch zur Wahrheit, Herr Prof. Dr. Hiltz hat es gerade angesprochen, ist anzuerkennen, dass der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung souverän sind und es auch bleiben. Sie können die Vorschläge und die Forderung des Bürgerrates zurückweisen oder abschwächen, beispielsweise weil es organisatorisch nicht umzusetzen ist, weil es zu teuer ist, weil es vielleicht auch gar nicht mehrheitsfähig ist. Und somit bleibt für den Bürgerrat das Prinzip Hoffnung und im Zweifelsfall kann man die Mitglieder des Bürgerrates natürlich auch demotivieren. Das ist nämlich die Kehrseite der Medaille, wenn man letztlich politisch eine andere Entscheidung trifft als die Empfehlung des Bürgerrates. Und viertens, nach, und das ist das Entscheidende, meine Damen und Herren, nach welchen Kriterien wollen wir eigentlich die Ergebnisse des Bürgerrates bewerten? Nach dem Mehrheitswillen im Bürgerrat? Stellen wir uns doch einmal vor, von diesen 36 Mitgliedern des Bürgerrates sind 21 für die Einführung der Biotonne und 15 dagegen. Lassen wir uns dann hier von der Mehrheitsentscheidung, also von 21 Personen leiten? Oder vielleicht sogar von den 15, weil die Mehrheitsverhältnisse so knapp waren. Aber egal, ob 21 oder 15, sie repräsentieren doch nicht 110.000 Menschen in unserer Stadt, meine Damen und Herren. Und ich sage Ihnen hier auch schon mal auf den Kopf zu, dass Sie sich weder von den 15 noch von den 21 leiten lassen. Sie lassen sich immer von Ihren Parteien und von Ihren Fraktionen leiten. Und das ist doch die Wahrheit in diesem Haus, meine Damen und Herren. Und daher, das sei mir erlaubt, dann verspreche ich Ihnen auch, Herr Stadtverordnetenvorsteher, dass ich nicht wiederkomme. Und daher, wenn Sie Bürgerbeteiligung machen wollen, dann machen Sie repräsentative Umfragen. Das können Sie auch zur Biotonne machen. Und das hat den Vorteil, dass Sie deutlich mehr Menschen befragen, dass es ein Querschnitt der Bevölkerung ist. Und dass am Ende des Tages auch ein Ergebnis rauskommt, was auch wirklich die Mehrheit der Bevölkerung wollen. Und dann richten Sie sich nach diesen repräsentativen Fragen, da haben Sie mehr für die Demokratie in dieser Stadt getan als mit 36 Personen, die Sie in einem Pseudorat hier schaffen wollen.

Stadtverordnete SCHILLER:

Wir Bündnis 90/Die Grünen + P begrüßen ausdrücklich, dass die Koalition aus SPD, CDU und FDP in Bremerhaven erstmalig einen Bürger:innenrat einrichten möchte, denn dieses Beteiligungsformat bereichert unsere repräsentative Demokratie, stärkt

die Selbstwirksamkeit der Zivilgesellschaft und hat das Potenzial der zunehmenden Politikverdrossenheit unserer Zeit entgegenzuwirken. Aus diesen Gründen fordern wir Grüne, wie Herr Kaminarz heute Nachmittag schon sagte, seit Jahren schon die Einrichtung von Bürger:innenräten. 2023 hat die Ampelkoalition den ersten Bürger:innenrat auf Bundesebene eingesetzt zum Thema Ernährung im Wandel. Und das war ein großer Erfolg. Wir freuen uns also, dass Bremerhaven nun nachziehen möchte. Die guten Erfolge der Ampelregierung können hier als Vorbild dienen. Weitere professionelle Unterstützung bietet etwa das Handbuch zur Einrichtung von kommunalen Bürger:innenräten des Vereins Mehr Demokratie e.V. Dort finden sich zum Beispiel auch qualifizierte und erfahrungsbewährte Ratschläge zu Methoden wie eben bestmögliche Repräsentation der Bevölkerung erreicht werden kann. Jetzt kommt ein großes Aber, leider hat sich die Bremerhavener Regierungskoalition aus SPD, CDU und FDP für ihren ersten Bürger:innenrat ausgerechnet ein Thema ausgesucht, für das es schon längst eine gesetzliche Regelung gibt. Ein Bürger:innenrat ist dazu da, Bürger:innen echte Mitbestimmung, echte eigene Gestaltung zu ermöglichen. Sie aber wollen jetzt Bürger:innen befragen, wo es gar nichts mehr zu entscheiden gibt. Das ist Makulatur, eine Unverschämtheit gegenüber den Bürger:innen, die ihre Freizeit und Energie investieren. Und führt doch nur zu noch mehr Politikverdrossenheit. Für die Umsetzung von geltendem Recht, hier konkret § 11 Abs. 2 Kreislaufwirtschaftsgesetz zur Regelung der Biotonne, ist der Magistrat zuständig. Ein Bürger:innenrat soll echten Gestaltungsspielraum erhalten. Entsprechend haben wir Grüne + P einen Änderungseintrag eingebracht. Aus unserer Sicht soll ein Bürger:innenrat eingerichtet werden, um barrierefreie Mobilität in Bremerhaven auszugestalten. Barrierefreie Mobilität bedeutet, die Verkehrsinfrastruktur so zu gestalten, dass alle Menschen mit und ohne Behinderungen sich ohne Einschränkungen im öffentlichen Raum bewegen können. Hinsichtlich einer älter werdenden Gesellschaft, aber auch zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird dieses Thema für unsere Kommune zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Fragen, wie muss die Verkehrsinfrastruktur der Zukunft gestaltet werden, was brauchen wir in den Stadtteilen für eine barrierefreie Mobilität, was fehlt uns dazu noch? Diese Fragen betreffen uns alle. Und sind daher sehr geeignet für einen Bürger:innenrat. Sollten Sie unseren Änderungsantrag nicht annehmen und tatsächlich darauf bestehen, einen Bürger:innenrat mit dem Thema Biotonne zu beauftragen, werden wir ihren Originalantrag ablehnen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, inhaltlich hat ja Herr Timke schon ausführlich Stellung genommen zum Thema. Und Respekt, dass er sich da so tief eingearbeitet hat in diesem, ja, sage ich mal nebensächlichen Thema. Ich beziehe mich, befasse mich hier jetzt mal mit den Begrifflichkeiten. Geloster Rat für die Biotonne, Bürgerrat und Biotonne. Da die grüne Partei ja nun langsam verschwindet, übernehmen die verbliebenen Altparteien deren Ideologie hier offensichtlich. Ob der Wähler das versteht? Ich verstehe den Antrag so, dass der Bürger ausgelost, dass Bürger ausgelost werden, die in die Biotonne kommen. Ob die das verdient haben? Spaß beiseite. Der Antrag ist, ich sage es vorsichtig, abstrus, er ist lächerlich. Und damit wollen uns die Altparteien die Bürgerbeteiligung verkaufen, mit dem Thema Biotonne. Die AfD ist für Bürgerbeteiligung, insbesondere auch Volksabstimmung, aber eben nur bei wichtigen Themen, die das ganze Volk betreffen, zum Beispiel der Abschaffung der Mark, der Eurorettungspolitik, der Asylpolitik, der Beteiligung am Ukraine-Krieg, der Höhe und Sinnhaftigkeit des Bürgergeldes oder der Steuerverschwendung deutscher Gelder für Klimaprojekte zum Beispiel in Peru oder Indien. Das ist den Bürgern wichtig, das spürt er zum Beispiel im Portemonnaie. Die Biotonne ist in jeder Beziehung lächerlich. Sie ist überflüssig wie der Antrag und deswegen gehört dieser Antrag in die Biotonne.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Politische Beteiligung ist ein richtiger Schritt, finden wir auch, dieser Schritt von der Koalition ist richtig. Wir begrüßen auch deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und damit die Bürgerinnen und Bürger in die Politik einbezogen werden. Politische Teilhabe und Partizipation ist ein wichtiges Thema, das wir in Bremerhaven besonders bei den Wahlbeteiligungen, wenn wir gucken, sollen wir auch uns kümmern. Aber was das Thema für den Bürger:innenrat angeht, Biotonne. Bremerhaven ist eine der einzigen deutschen Städte, der keine flächendeckende Biomüllsammlung betreiben und organische Abfälle zusammen mit dem Restmüll im Heizwerk verbrennen. In Bremerhaven werden Biomüll wie Teebeutel, Brotreste und Kartoffelschalen auf den privaten Komposthaufen oder im Restmüll entsorgt. Diese Praxis stellt einen Widerspruch zur bundesweiten Pflicht zur getrennten Bioabfallsammlung dar, die seit 2015 gilt. Gründe für die Biotonne: Der Wert von Biomüll wird von Naturschützern betont, er erhält wichtige Nährstoffe, die Schaffung eines natürlichen Kreislaufs ist wichtig. Es besteht die Möglichkeit zur Kompostierung oder Biogasproduktion. Seit 2015 ist Deutschland verpflichtet, alle Haushalte zur Biotrennung zu verpflichten. Wir verbrennen Biomüll das wird von Umweltschützern stark kritisiert, die Verbrennung von nassem, feuchtem Bioabfall ist vollkommen unwissenschaftlich. Der Brennwert des nassen Biomülls ist gering. So fordern wir stattdessen die Vergärung in der Biogasanlage und die nutzen die Gärreste als Dünger. Nach der Abfallkreislaufwirtschaft sollte die bestehende Abfallmenge um etwa 60 Prozent reduziert und der Restabfall als Rohstoffgewinnungsprozess verwendet werden. Von daher appelliere ich an die Stadtverordnetenversammlung, das Bioabfall in Bremerhaven schnell wie möglich realisiert wird. Diese Aufgabe, Bioabfälle in Bremerhaven durchzuführen, ist eine Pflichtaufgabe. Aber den Prozess finden wir richtig. Wir unterstützen diesen Bürgerr:innenrat-Prozess deutlich.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Ich hatte mich jetzt noch mal gemeldet, um noch mal ein paar Sachen aus dem Weg zu räumen. Herr Timke, bei Ihnen merkt man, dass Sie Angst haben davor, dass bei einem Bürgerrat Ergebnisse rausbekommen und Sie uns nicht mehr weismachen können, dass Sie alleine - das können Sie sowieso nicht, aber Sie versuchen das ja immer - dass Sie alleine die Bürger vertreten, nur weil Sie mal ein Wutbürger gewesen sind. Der Unterschied zwischen einem Bürgerrat und einer repräsentativen Meinungsumfrage ist, dass sich ein Bürgerrat in seiner kleinen Gruppe sich mit Argumenten auseinandersetzt mit Experten, Experten anhört, Argumente sammelt, sprechen dann. Und dann über einen längeren Prozess zu einer Entscheidung kommt, das ist was völlig anderes als eine repräsentative Umfrage. Ich weiß nicht, ob bei Ihnen, bei uns hat schon mal das Telefon geklingelt und dann ruft jemand an und fragt: „Was gucken Sie heute für Fernsehen“, und dann sagen Sie vielleicht aus dem Bauch heraus etwas. Das ist was völlig anderes als ein Bürgerrat. Und ich glaube, wir sind ja auch nicht die Ersten, die das machen, sondern in Deutschland gibt es tatsächlich seit 50 Jahren bereits Bürgerräte, zuerst vereinzelt. In den letzten 15 Jahren haben diese Bürgerräte deutlich zugenommen, weil die Zusammenarbeit von Politik und Bürgerinnen und Bürgern, die zufällig in die Politik gefragt werden über dieses Verfahren, sich als fruchtbar erwiesen hat, dass der gegenseitige Respekt wieder stärker geworden ist. Dort, wo Bürgerräte durchgeführt werden, steigt auch der Respekt gegenüber politischen Entscheidungen. Politische Entscheidungen werden in viel größerem Maße mitgetragen. Und ich glaube, das ist, deswegen ist es hier der richtige Weg und wir freuen uns, wir müssen irgendwo anfangen. Und man kann sich jetzt streiten, ob die Biotonne das perfektste Thema in unserer Seestadt gewesen ist. Es ist aber tatsächlich ein strittiges Thema, das haben wir heute bei den Redebeiträgen wieder gemerkt. Derzeit haben wir keine Biotonne, da ist alles rechtlich sauber, also das ist alles in Ordnung. Aber man kann das auch ändern. Und das Thema ist strittig, gerade bei den Beiträgen von Grün und links kann man das

entsprechend hören. Deswegen ist es gut, strittige Themen auch zu nehmen, dass sich Bürger an verschiedenen Argumenten dann am Ende sich, oder zu verschiedenen Argumenten, sich am Ende entscheiden. Und ich glaube, es ist der richtige Weg, das hat die Debatte heute wieder gezeigt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 16/2024):

Der Änderungsantrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.

Beschluss (StVV - Ä-AT 20/2024):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 7 Ja-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE) und 2 Enthaltungen (Knorr, Schott).

Beschluss (StVV - AT 22/2023):

1. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Einführung eines Bürger:innenrates als Instrument zur qualifizierten Bürger:innenbeteiligung. Dieser Rat setzt sich aus zufällig ausgelosten Bürger:innen zusammen.
2. Der Bürger:innenrat soll aus 36 gelosten Personen bestehen (0,3 Promille der Bevölkerung) und wird das Thema der Einführung einer braunen Tonne für die Sammlung von Bioabfällen begleiten.
3. Zur engen Anbindung des Bürger:innenrates an die Stadtverordnetenversammlung wird das Büro der Stadtverordnetenversammlung beauftragt, die Organisation und Umsetzung des Bürger:innenrates in enger Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren zu planen und zu koordinieren. Hierbei sollen klare Richtlinien für die Auswahl der zufällig ausgelosten Teilnehmer:innen, der Zeitplan der Sitzungen sowie die Informationsverbreitung und Transparenz des Prozesses festgelegt werden.
4. Das Büro der Stadtverordnetenversammlung berichtet der Stadtverordnetenversammlung innerhalb von sechs Monaten nach Beschlussfassung über den Fortschritt und die Ergebnisse des Bürger:innenrates.

Der Beschluss ergeht bei 19 Nein-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE, BD, WfB, AfD, Lichtenfeld, Schuster).

**TOP
4.2**

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90 / DIE GRÜNEN zu Antrag StVV AT 25/2023 - Neue Parks in der Innenstadt – Mehr Stadtgrün zur Erholung

StVV - Ä-AT 4/2024

Stadtverordnete COORDES:

Es ist sicherlich etwas ungewöhnlich, einen Änderungsantrag zu einem Antrag zu stellen, der nicht mehr auf der Tagesordnung steht. Der Antrag, neue Parks in der Innenstadt, mehr Stadtgrün zur Erholung ist von der Regierungskoalition von der Tagesordnung genommen worden schon vor einigen Monaten. Warum haben wir denn nun unseren Änderungsantrag trotzdem aufrechterhalten? Diese Frage möchte ich Ihnen jetzt beantworten. Nicht nur Ihnen, Herr Hilz, sondern Ihnen allen. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 19.05.2022 die Strategie für die weitere

ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen in Bremerhaven beschlossen. Mit eben dieser Strategie werden Leitziele und ein konkreter Handlungsrahmen festgeschrieben. Sie trägt, und das ist jetzt der Kern, sie trägt dazu bei, bereits durch die StVV beschlossene Handlungsfelder wie die Klimaanpassungs- und die Klimaschutzstrategie umzusetzen. Die im zurückgezogenen Antrag der KOA beschriebenen Einzelmaßnahmen gehen zum Teil in die richtige Richtung, zu einem anderen Teil haben sie aber mehr dekorativen Charakter. Wir brauchen mehr Stadtgrün und neue Parks in der Innenstadt. Wir brauchen mehr Stadtgrün und neue Parks in der Innenstadt, aber nicht nur zur Erholung, sondern auch, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen hinsichtlich klimatischer Veränderungen gerecht zu werden. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist eine Gesamtstrategie zur Entwicklung der öffentlichen Grünflächen dringend erforderlich. Und genau das haben Sie mit dem Antrag, den Sie runtergenommen haben, aus unserer Sicht so nicht erfüllt. Planungsvorhaben zur Begrünung der Innenstadt sowie zu mehr städtischem Grün insgesamt müssen die Kommune betrachten. Und als Konzept im Rahmen der bereits festgelegten Leitziele und Anforderungen der Grünflächenstrategie auf den Weg gebracht werden. Wir wollen, und das waren die Beschlusspunkte, und die würden wir auch so aufrechterhalten wollen und können, dass erstens dafür Sorge getragen wird, dass im Rahmen der Strategie zur weiteren ökologischen Entwicklung der öffentlichen Grünflächen ein Konzept zu mehr städtischem Grün in der Stadt durch das Gartenbauamt entwickelt und auf den Weg gebracht wird. Und wir wollen, dass dieses Konzept dem BUA, dem Bau und Umweltausschuss, vorgelegt wird. Das war der Sinn dieser Strategie. Der Sinn war nicht, Einzelmaßnahmen zu platzieren. Weil mit den Maßnahmen, die Sie im Rahmen der Strategie auf den Weg bringen, würden Sie, das ist unsere Vorstellung, gleichzeitig auch darstellen müssen, welche im Beitrag zum Klimaschutz eben diese bringen. Ich würde nur noch gerne darauf hinweisen, weil der Antrag ja schon älter ist, dass wir statt '24 dann '25 für die Vorlage des Konzeptes nehmen.

Stadtverordnete MILCH:

Frau Coordes, ja, es ist unüblich, dass ein Änderungsantrag noch auf der Tagesordnung steht. Kann aber debattiert werden, selbstverständlich, ohne Frage. Ich wundere mich allerdings, diesen Antrag, den Originalantrag, haben wir nämlich als Koalition in den Bauausschuss am 04. Juni eingebracht. Da hat aber kein Änderungsantrag Ihrer Fraktion vorgelegen. Dort haben wir ihn debattiert und beschlossen. Beschlossen haben wir da die elf Punkte, die in den Beschlussvorschlag drin waren. Haben Sie recht, das sind einzelne Maßnahmen, Punkte die aufgeführt sind, ging um die Fläche Finanzamt, ging um die Begrünung der Glasarkaden, ging auch in mehreren Punkten um das Projekt hinter der großen Kirche, was alles schon Beschlusslage ist, schon alles in Planung ist. Sie sagen jetzt, da stehen gute Punkte drin, aber wir wollen das andere. Sie haben aber nicht unseren Beschlussvorschlag erweitert und haben gesagt, das waren gute Punkte, wir erweitern, sondern Sie haben die Punkte weggewischt und wollen Ihren Beschluss haben. Sie wollen jetzt nur ein Konzept haben, die anderen Punkte nicht. Dann ist mir vorhin in der Debatte aufgefallen um das Karstadtgelände, auch dort sind mehrere Punkte drin, wie es um Begrünung und so was geht, da haben Sie dann gesagt: „Die Begrünung der Innenstadt mit den Punkten sehen wir als sehr positiv.“ Da haben Sie auch nicht das Konzept gefordert. Also ich finde, dass Ihr Änderungsantrag in diesem Fall überflüssig ist. Wenn Sie ein Konzept fordern, völlig unabhängig von unserem Ursprungsantrag, bringen Sie das als Antrag gerne ein. Aber zu sagen, das ist jetzt der Änderungsantrag, unserer kann ja sowieso nicht mehr hinfällig sein, weil er im Bauausschuss beschlossen wurde. Insofern bleibt uns nur, Ihren Änderungsantrag zu dem nicht mehr bestehenden abzulehnen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ja, ich mache es wieder mit den Begrifflichkeiten zu diesem Antrag: mehr Raum für Parks oder mehr Parkraum? Zunächst dachte ich, es sei ein Schreibfehler, es hätte Parkraum heißen müssen, aber nein, leider nicht, mehr Grün. Keiner will heute mehr Grün, zumindest nicht in der Politik. Aber jetzt mal sachlich. Erst mal sachlich. Es gibt in Bremerhaven genügend Parks, es gibt den Bürgerpark, wunderschön, wundergroß, das Gleiche mit dem Speckenbütteler Park. Diese schon erfordern einen hohen Pflege- und damit auch Haushaltsmittelaufwand. Wenn wir noch mehr Parks schaffen, logischerweise brauchen wir auch zumindest mehr Personal und auch sonst sicherlich weitere Mittel. Und genau das können wir uns nicht leisten. Deswegen schon ist dieser Antrag, sorry, überflüssig. Wir brauchen nicht noch mehr Parks, sondern das ist tatsächlich meine Meinung, mehr Parkplätze. Das wäre doch im Sinne der Bürger, denn der fährt Auto, wenn er kein Grüner ist. Weitere Ideologieparks der Endzeitpartei brauchen wir nicht. Deshalb ist dieser Antrag abzulehnen.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Frau Milch, ich muss noch mal ganz kurz auf Ihre Äußerung eingehen. Das war Antrag der Koalition und es war Ihre Stimme, die damals die Geschäftsordnung so geändert haben im § 36 Abs. 4, dass Änderungsanträge, wenn sie dann da sind und der Hauptantrag wird zurückgenommen, genau das, was hier gerade passiert ist zwischen der Koalition und uns, dass die dann bestehen bleiben. Warum Sie jetzt Verwundungen äußern, kann ich erst mal nicht nachvollziehen. Inhaltlich scheinen Sie gar nicht verstanden zu haben, was die Kollegin Coordes vorgetragen hat. Die hat gesagt, wir möchten eine Strategie, ein Konzept haben aufgrund der Grünflächenstrategie, die auch mit Koalitionsmehrheit beschlossen worden ist. Das widerspricht ja nicht Ihren Punkten, die Sie dann im Bauausschuss noch mal extra einzeln eingebracht haben. Ganz im Gegenteil, wir freuen uns ja über jeden Schritt, soweit er denn wirksam ist. Und wie Kollegin Coordes gesagt hat, nicht, ich sage mal, so ein Blumenwettbewerb ist schön, aber da hilft tatsächlich der Ökologie in der Stadt nicht weiter. Also das ist doch kein Widerspruch, ganz im Gegenteil, wir möchten Sie ja bestärken in dem Vorgehen auch in der Innenstadt, es wäre auch schön, wenn Sie an den Stadtteilen mal mehr auf das Grün achten würden. Das müssen wir jetzt nicht vertiefen. Aber wenn Sie dort weitermachen würden. Und genau das möchten wir auf Grundlage der Grünflächenstrategie, soll das Gartenbauamt, da sind sehr viele Leute, Frau Kathe-Heppner wird mir zustimmen, ein Konzept entwickeln und das hier vorstellen, wie wir dann gemeinsam weiter vorankommen können. Deswegen, also in meinen Augen schließt sich das nicht aus. Vielleicht ist das falsch rübergekommen, was wir jetzt hier mit vorhatten. Aber es ist keinesfalls eine Kritik an Ihren Ideen, die sind zum Teil gut, deswegen im Bauausschuss ja auch keine Stimme dagegen. Aber es ist eben was anderes als das, was wir hiermit vorhatten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 7 Ja-Stimmen (GRÜNE+P, LINKE) und 4 Enthaltungen (BD)

TOP 4.3	Informationssuche im Sitzungsdienst auf Bremerhaven.de vereinfachen (Einzelstadtverordnete Marnie Knorr)	StVV - AT 32/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.4	Aufwertung des Reinkenheider Forsts (GRÜNE)	StVV - AT 33/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.5	Bremerhaven tritt der Initiative „Lebenswerte Städte durch angepasste Geschwindigkeiten“ bei (GRÜNE)	StVV - AT 34/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.6	ZURÜCKGEZOGEN - Freiflächen für Photovoltaikpark (DIE LINKE)	StVV - AT 35/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.7	Piksen rettet Leben – Stadtverordnete gehen mit gutem Beispiel voran (BD)	StVV - AT 36/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.8	Zebrastreifen vor der Krippe in der Eisenbahnstraße (BD)	StVV - AT 37/2023
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.8.1	Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P zu AT 37/2023 - Zebrastreifen vor der Krippe in der Eisenbahnstraße (BD)	StVV - Ä-AT 17/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Änderungsantrag wird vertagt.	
TOP 4.9	Impuls für die Bremerhavener Innenstadt: Wochenmarkt Fair und Regional in der Innenstadt (Bündnis 90/ Die Grünen)	StVV - AT 2/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	

TOP 4.10	Theodor-Heuss-Platz zu Klimaplatz umbauen (Fraktion DIE LINKE)	StVV - AT 3/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.11	Maßnahmen gegen den Klimawandel: Aufbau eines Treibhausgas-Emissionskatasters für die Stadt Bremerhaven (Bündnis 90/Die Grünen)	StVV - AT 5/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.12	Bremerhaven braucht eine neue Stadthalle (Bündnis 90/DIE GRÜNEN)	StVV - AT 6/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.13	ZURÜCKGEZOGEN - Einladungen zu den Schuleingangsuntersuchungen mehrsprachig verfassen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 8/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.13.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 8/2024 - Einladungen zu den Schuleingangsuntersuchungen mehrsprachig verfassen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 13/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Änderungsantrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.14	ZURÜCKGEZOGEN - Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 9/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.14.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 9/2024 - Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 14/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Änderungsantrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.15	ZURÜCKGEZOGEN - Online-Informationskampagne der Stadtverordneten/Fraktionen der StVV Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 10/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	

TOP 4.15.1	ZURÜCKGEZOGEN - Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU und FDP zu AT 10/2024 - Online- Informationskampagne der Stadtverordneten/Fraktionen der StVV Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - Ä-AT 15/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Änderungsantrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.	
TOP 4.16	Benchmarking Personalkosten (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 11/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.17	Gleichbehandlung für Opfer von Gewalt (BD-Fraktion)	StVV - AT 12/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.18	E-Scooter – Mehr Sicherheit im Straßenverkehr (BD-Fraktion)	StVV - AT 13/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.19	Erhalt des Museums der 50er Jahre in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AT 14/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
TOP 4.19.1	Änderungsantrag der Fraktion Bündnis Deutschland zu AT 14/2024 - Erhalt des Museums der 50er Jahre in Bremerhaven (Grüne+P)	StVV - Ä-AT 18/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Änderungsantrag wird vertagt.	
TOP 4.20	Kindergarten-Neubau an der Weichselstr. nicht durchführen und einen für Kleinkinder besser geeigneten Standort wählen (WfB)	StVV - AT 15/2024
	<u>Beschluss:</u> Der Antrag wird vertagt.	
Stadtverordnete KNORR (zur Geschäftsordnung): Ich würde hiermit gerne eine weitere Sitzung beantragen in diesem Kalenderjahr. Also laut Verfassung kann man, glaube ich, eine Sondersitzung beantragen, sofern zwölf Mitglieder zustimmen würden. Die dann unverzüglich einberufen würde. Ich würde es eher vielleicht abhängig machen von dem Büro, wie die Kapazitäten sind, aber ja, dass man eine Sitzung einberuft, welche die restlichen Anträge, die heute nicht behandelt werden konnten, bearbeitet. Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Sie haben den Antrag gestellt auf eine Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung. Dazu müssen Sie ja genau auch mitteilen, was wir dort in der Stadtverordnetenversammlung zu behandeln haben. Sie sagen Anträge, die heute nicht behandelt wurden. Dafür brauchen		

sie zwölf Personen, die Ihren Antrag unterstützen. Wer sich also dem Antrag von Frau Knorr anschließen möchte, bitte ich um das Handzeichen. Das ist Einzelstadtverordneter Schott, Einzelstadtverordnete Frau Knorr, BD-Fraktion, WfB-Fraktion, Einzelstadtverordnete, Lichtenfeld, Schuster, AFD-Gruppe und Fraktion DIE LINKE. Damit gibt es insgesamt 16 Stadtverordnete, die eine Einberufung verlangen. Dann werden wir entsprechend der Geschäftsordnung verfahren und eine Sondersitzung organisieren, die unverzüglich einberufen werden muss.

TOP 5	Anfragen	
	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Anfragen zur Kenntnis:	
TOP 5.1	Sauberkeitskonzept in der Seestadt (BD-Fraktion)	StVV - AF 25/2024
TOP 5.2	Finanzielle Konsequenzen von Beschlüssen aus der Sitzung des Bauausschusses vom 23. November 2023 (BD-Fraktion)	StVV - AF 26/2024
TOP 5.3	Anfrage zur Personalentwicklung der Verwaltung (BD-Fraktion)	StVV - AF 27/2024
TOP 5.4	Drohender Notstand in der sozialpsychiatrischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 28/2024
TOP 5.5	Kriterien für die Verteilung Geflüchteter auf die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 29/2024
TOP 5.6	Verkehrsanbindung des Klinikums Reinkenheide an den ÖPNV prüfen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 30/2024
TOP 5.7	Grünfläche an der Weichselstr. (WfB)	StVV - AF 31/2024
TOP 5.8	Anfragen und Anträge in der StVV (WfB)	StVV - AF 32/2024
TOP 5.9	Rentnerinnen und Rentner in Bremerhaven (WfB)	StVV - AF 33/2024
TOP 5.10	Förderung jüdischen Lebens in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 34/2024
TOP 6	Mitteilungen	
	<u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Mitteilungen zur Kenntnis:	
TOP 6.1	Umsetzung der gleichstellungspolitischen Empfehlungen und Forderungen des Landesfrauenrats Bremen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)	MIT-AF 21/2024
TOP 6.2	Entwicklung des Karstadtareals (BD-Fraktion)	MIT-AF 23/2024

TOP 6.3	Wohnungs- und Einfamilienhausbau sowie Anspruch und Vergabe von Wohnberechtigungsscheinen in Bremerhaven (DIE LINKE)	MIT-AF 24/2024
TOP 6.4	Rassistische Vorfälle im öffentlichen Raum in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 22/2024
Stadtverordnete SCHILLER: Aus Ihrer Antwort auf unsere Anfrage zu rassistischen Vorfällen im öffentlichen Raum in Bremerhaven geht für mich hervor, dass der Umgang mit Rassismus in unserer Stadt folgende Schwerpunkte aufweist: Aufklärungsarbeit, zum Beispiel in der Jugendarbeit und in der Schule, Fort- und Weiterbildung sowie Sensibilisierung in verschiedenen Ämtern, darunter die Ortspolizeibehörde Bremerhaven zum Beispiel und Beratung der Betroffenen. Wir von Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P begrüßen ausdrücklich diese vorhandenen Elemente antirassistischer Arbeit, denn sie fördern Verständnis, Empathie und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Wo wir doch erhebliche Schwierigkeiten sehen, ist bei der statistischen Erfassung rassistischer Vorfälle im öffentlichen Raum. Wo wir doch erhebliche Schwierigkeiten sehen, ist bei der statistischen Erfassung rassistischer Vorfälle im öffentlichen Raum in Bremerhaven. Ich habe mir einmal die von Ihnen erwähnte Stadtkarte auf keine-randnotiz.de angeschaut, in der rassistische Vorfälle im Stadtgebiet von Bremerhaven eingezeichnet sind. Auf den ersten Blick fällt auf, alleine für das Jahr 2023 sind 15 rassistische und antisemitische Vorfälle in Bremerhaven eingezeichnet, also mehr als doppelt so viele, wie Sie in Ihrer Statistik aufführen. Denn dort sprechen Sie in diesem Zeitraum nur von sieben Fällen. Sie beziehen Ihre Statistik nämlich ausschließlich aus der polizeilichen Kriminalstatistik, die auf Grundlage der Anzeigenbeobachtung bei der Ortspolizeibehörde in Bremerhaven gestellt wird. Dadurch erfassen Sie natürlich nur einen sehr kleinen Teil der rassistischen Vorfälle in Bremerhaven, nämlich nur diejenigen, die A, angezeigt werden und B, vom Strafrecht erfasst sind. Und das trifft auf viele Fälle von Rassismus gar nicht zu. Zum Beispiel werden die rassistischen Aufkleber an Straßenmasten in Lehe wahrscheinlich nur selten angezeigt. Oder hier ein Beispiel für Rassismus, der aktuell vom deutschen Strafrecht gar nicht erfasst wird, zum Beispiel eine Romni, die mit Kinderwagen und zwei kleinen Kindern möchte in den Bus einsteigen., der Busfahrer erlaubt es nicht, da im Bus angeblich zu wenig Platz sei. An der nächsten Haltestelle steigt eine weiße Frau mit Kinderwagen und zwei kleinen Kindern in den Bus ein. Der Busfahrer erlaubt es ihr, obwohl die Platzkapazität sich nicht verändert hat. Solche Fälle tauchen in Ihrer Statistik nicht auf. Damit ist Ihre Statistik nicht korrekt. Vielleicht ist Ihnen gar nicht aufgefallen, dass unsere Frage lautete: An welchen Stellen können Betroffene rassistische Vorfälle im öffentlichen Raum in Bremerhaven, der Stadt Bremerhaven melden? Ich wiederhole: der Stadt Bremerhaven nicht Institutionen in Bremerhaven. Wir haben unsere Frage bewusst so formuliert, weil wir wissen wollen an welchen Stellen Betroffene rassistische Vorfälle melden können, damit die Stadt Bremerhaven von diesen Fällen Kenntnis erlangt, um sich ein realistisches Bild der Lage zu machen. Und darauf aufbauend als Stadt Bremerhaven in die Verantwortung für den Schutz ihrer Bevölkerung vor Rassismus zu gehen. Kurz gefasst, Sie verweisen von Rassismus betroffene Menschen in dieser Stadt an Meldestellen, etwa keine-randnotiz.de oder soliport, fragen dann aber diese Fallzahlen gar nicht ab. Und behaupten dann unter Berufung auf Ihre logischerweise lückenhafte Statistik, die Sicherheitslage von Personen, die von Rassismus betroffen sein können, sei als grundsätzlich gut beziehungsweise sicher zu bewerten. Für die Betroffenen bedeutet das, sie melden rassistische Vorfälle an, die von Ihnen, also der Stadt Bremerhaven, dafür vorgesehenen Meldestellen. Und bekommen dann aber von der Stadt Bremerhaven mitgeteilt, dass sie doch aber sicher sein. Der Fachbegriff für diese Dynamik heißt Gaslighting und ist ein klassischer Wirkmechanismus von institutionellem beziehungsweise strukturellem Rassismus. Lieber Magistrat, was Sie hier tun, ist Ihnen vielleicht gar nicht aufgefallen. Ich will		

Ihnen da auch gar keine bösen Absichten unterstellen, aber haltbar ist diese Situation nicht. Diese Lücke in der statistischen Erfassung von Rassismus im öffentlichen Raum in unserer Stadt muss wirklich geschlossen werden, zum Schutz der Bevölkerung, für die wir als Stadtverordnetenversammlung und Magistrat verantwortlich sind. Zum Beispiel können Sie diejenigen Stellen, bei denen Betroffene rassistische Vorfälle melden, regelmäßig um Statistiken bitten. Und nicht nur diese Stellen, wen Sie hier gar nicht erwähnen, das ist die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und auch die in aktuellem Aufbau befindliche Landesantidiskriminierungsstelle. Auch diese beiden Institutionen sind gute Bündnispartner:innen für den Schutz der Bevölkerung vor Rassismus. Wir von Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P werden natürlich weiter kritisch begleiten, wie Sie diese Erfassungslücken schließen und für mehr Sicherheit vor Rassismus im öffentlichen Raum in unserer Stadt sorgen.

Stadtverordneter TIMKE:

Frau Schiller, Sie machen gute Gedanken und gute Initiativen mit kruden Beispielen wieder kaputt. Ihr Ansinnen grundsätzlich zu hinterfragen, wie viel rassistische Vorfälle wir in dieser Stadt haben, ist ja gut. Und dann kommen Sie mit einem Schwank aus dem Paulaner Garten, in dem Sie den Eindruck erwecken, dass Busfahrer, und ich sage hier ganz deutlich, für alle Busfahrer in Bremen, in Bremerhaven, aber auch in Bremen, hier ist kein Busfahrer rassistisch und lässt eine rumänische Sinti oder Roma hier stehen. Und geht an der nächsten Haltestelle hin und lässt eine weiße Frau mit Kinderwagen in den Bus. Das ist Schwachsinn. Und, Herr Kaminiarz, ich würde mal sagen, Sie als Fraktionsvorsitzender sollten hier bitte mal gleich nach vorne kommen, weil das auf Ihre Fraktion zurückfällt. Und sollten mal ganz klar sagen, dass das auch dummes Zeug ist und sich auch mal hinter die Busfahrer in dieser Stadt stellen. So, und, Frau Schiller, es mag ja sein, dass es einen Unterschied gibt zwischen den bei der Polizei angezeigten Fällen und den Fällen, die auf der von Ihnen genannten Homepage angegeben wurden, sie sind ja nicht angezeigt, weil das ein behördlicher Vorgang ist, sind dort angegeben worden. Aber ich will ihnen auch eins ganz deutlich sagen, gefühlter Rassismus ist nicht immer realer Rassismus. Und auf der Seite, die Sie hier gerade zitiert haben, dort kann man selbstständig anklicken und seinen Fall angeben. Und Sie sollten sich vielleicht mal fragen, warum auf dieser Seite deutlich mehr angegeben wird, als am Ende des Tages angezeigt wird? Denn das kann auch daran liegen, dass man sich rassistisch beleidigt fühlt, dass aber am Ende des Tages nicht so ist. Und deswegen vielleicht auch ganz bewusst keine Anzeige macht. Und von daher haben Sie doch nicht immer so ein Misstrauen gegenüber den Polizeibehörden, denn Sie unterstellen ja mit Ihrem kruden Vergleich, dass die Polizeibehörden deutlich weniger Rassismus aufnehmen, als es tatsächlich in dieser Stadt gibt. Und auch da sage ich Ihnen, es ist immer die Initiative derjenigen, die sich rassistisch beleidigt fühlen oder andere Dinge, dass sie dann zur Polizei gehen. Ich habe großes Vertrauen in unsere Polizei, dass sie alles das aufnimmt, was in dieser Stadt passiert. Und ein Klick im Internet ist mal schnell gesetzt. Das kann jeder machen. Und der kann da die Zahlen hochtreiben. Lassen Sie uns bei den realen Statistiken bleiben. Und ich will noch mal, wie gesagt, betonen, Ihre Intention ist ja gut. Und auch, dass wir dafür sensibilisieren. Aber kommen Sie hier bitte nicht mit dem Schwall ins All und irgendeinem Märchen an, von wegen wir hätten Riesenprobleme in dieser Stadt, weil auf einer Seite, auf der sich jeder anonym anmelden kann, es deutlich mehr Fälle gibt als in der polizeilichen Kriminalstatistik.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Ich wollte noch mal ganz kurz sagen, also wir hätten heute zum Beispiel auch einen Antrag mehr bearbeiten können, wenn wir nicht mit solchen Themen beschäftigt wären, wie das, was uns hier eben die Grünen beziehungsweise Frau Schiller

entgegengetragen hat. Wir haben Statistiken und diesen Statistiken ist Glauben zu schenken. Und da brauchen wir auch nicht mehr und nicht weniger. Frau Schiller, und ich finde es eine Frechheit, was Sie sich hier erlauben, wenn man die Busfahrer erwähnt. Es mag sicherlich immer mal ein Vorkommnis sein, was vorkommt, so Herr Raschen ist ja auch Ehemaliger, der weiß auch, was Sache ist. Mir erzählen zum Beispiel Schüler auch mal: „Der Bus ist voll, da sind wir nicht mitgekommen.“ Ja, meine Güte noch mal. Aber wenn Sie hier jetzt einen Fall schildern, ich möchte das jetzt hier nicht wiederholen, weil dazu alles gesagt worden ist, aber ich finde das unmöglich, dass hier die Busfahrer als Rassisten bezeichnet werden. Und ich sage hier an deutlicher Stelle, ich sage hier meinen allerherzlichsten Dank an alle Busfahrer, die tagtäglich ihren Dienst leisten und auch an manche Sicherheitskräfte wie Polizei und so weiter. Und diese Menschen müssen einfach mal sehen, die diese Arbeit verrichten, was manche Leute hier im Parlament von sich geben. Und ich glaube, diese Leute kann man auch nicht mehr wählen. Und ich hoffe, dass das auch in Zukunft nicht mehr passiert, denn so was gehört hier überhaupt nicht her.

Stadtverordnete SCHILLER:

Zum Thema Märchen und Schwachsinn. Die Geschichte aus dem Bus, die ich gerade erzählt habe, habe ich selbst mitbekommen. Und jetzt kommt es nämlich, Herr Timke, Sie haben behauptet, Sie haben mir irgendwie unterstellt, ich hätte kein Vertrauen in die Polizei. Und Sie haben mir irgendwie unterstellt, ich würde der Polizei unterstellen, dass sie ihre Arbeit falsch machen. Und deswegen die Statistik, die falsch sei. Das ist mitnichten der Fall. Ich habe das nicht behauptet, da hätten Sie vielleicht besser hinhören sollen. Ich habe gesagt, dass die Statistik des Magistrats sich auf die polizeiliche Kriminalstatistik bezieht, die ja nur solche Fälle erfasst, die strafrechtlich relevant sind, die also vom Strafrecht gedeckt sind und oder die A, nicht angezeigt werden oder B, gar nicht vom Strafrecht erfasst werden. Da kann die Polizei nichts für. Viele Fälle von Rassismus sind von unserem deutschen Strafrecht nicht erfasst. Das heißt, wenn Sie die Polizei und die polizeiliche Kriminalstatistik fragen, werden Sie einen Großteil der Fälle von Rassismus nicht erwischen, weil die da drin gar nicht auftauchen können, weil die nämlich vom Strafrecht nicht erfasst sind. Die Geschichte aus dem Bus ist ein Beispiel für einen solchen Fall, den man eben strafrechtlich nicht verfolgen kann, den Sie also in der, also bewusst, Kriminalstatistik nicht finden werden. Das heißt, Ihre Unterstellung, ich würde jetzt irgendwie behaupten, die Polizei würde ihren Job falsch machen oder schlechtmachen oder nicht machen, stimmt überhaupt nicht. Haben Sie nicht richtig zugehört. (Das habe ich auch nicht behauptet. Das haben Sie so verstanden. Ich habe nicht behauptet, die Busfahrer:innen hier seien Rassisten, das haben Sie so hören wollen. Jetzt sagen Sie, ja, diese Website keine-randnotiz.de, da kann ja jeder alles was reinschreiben und so weiter. Also unterstellen Sie mir, ich würde hier krude Zahlen hervorrufen. Fragen Sie doch mal den Magistrat, warum der Magistrat diese Website als Referenz angezeigt, also genannt hat in seiner Anfrage. Denn unsere Frage lautete ja eben nicht, welche Institutionen in Bremerhaven nehmen Meldungen von Rassismus auf, sondern unsere Frage lautete, an welchen Stellen können Betroffene von Rassismus, die Fälle von Rassismus, die sie erleben oder beobachten der Stadt Bremerhaven melden. Der Stadt Bremerhaven melden, das heißt, also einer Institution melden, die zur Stadt gehört beziehungsweise von der die Stadt dann auch Zahlen abfragt. Das war unsere Frage. Die Antwort des Magistrats lautet unter anderem diese Website. Also fragen Sie den Magistrat, wenn Sie unzufrieden sind mit dieser Form von Erfassung von rassistischen Vorfällen. Das habe ich so nicht entschieden.

Stadtverordneter RASCHEN:

Ich pflichte Herrn Timke in seinen Ausführungen, was die Mitarbeiter bei uns im Fahrdienst, bei. Und antworte jetzt auch noch mal als Aufsichtsratsvorsitzender

	Bremerhavener Verkehrs- und Versorgungsgesellschaft. Natürlich arbeiten bei uns Menschen, die machen Fehler, aber der Mensch, der da vorne sitzt, trägt die Verantwortung für den Bus. Und nicht jeder Kinderwagen ist gleich groß. Und vielleicht war der, der nicht mitgenommen worden ist, zu groß, um reinzukommen, der andere war kleiner. Sollte es ein Fehlverhalten gegeben haben, und dann muss ich nicht immer gleich von Anzeige und irgendwas sprechen, dann gibt es die Möglichkeit, deswegen hat jedes Fahrzeug von uns eine Nummer, und dann kann ich etwas melden. Dann haben wir geschulte Mitarbeiter, die in der Lage sind, den Vorfall zu besprechen. Und zu eruieren, war es oder war es nicht so? Aber hier eine Geschichte zu erzählen und so zu tun, als wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fahrdienst rassistisch sind, das weise ich auch mit Nachdruck zurück. Und es hilft uns auch nicht bei der Gewinnung von Mitarbeitern im Fahrdienst von Bremerhaven, wo es wirklich sehr bemüht ist, weitere Mitarbeiter zu bekommen. Und wir haben mittlerweile wirklich Männlein und Weiblein fast gleich groß. Wir haben Biodeutsche, Migranten im Fahrdienst, also wir haben junge Menschen, alte Menschen, also wir haben alles, es deckt alles ab. Also erzählen Sie hier nicht so Geschichte. Und wenn Sie so was sehen, dann gibt es hier in dieser Stadt Möglichkeiten, ohne gleich mit Anzeigen zu arbeiten, um sich an den Stellen zu wenden. Und zu sagen: Da ist ein Problem gewesen, löst das mal. Es ist auch schon mal vorgekommen, dass ein Bus an der Haltestelle vorbeigefahren ist. Passiert, kann man auch melden. Es hat dann mit Rassismus nichts zu tun. Daher also ich weise den Vorwurf für die Mitarbeiter im Fahrdienst, dass sie sich rassistisch verhalten, deutlich zurück. Stadtverordneter KOCAAGA: Natürlich kommt es darauf an, wie man Rassismus beschreibt. Rassismus ist nach meiner Sicht eine Krankheit. Dass die Krankheit auch eine therapiebedürftige Krankheit ist. Leider wurden letztes Jahr 27 Fälle in Bremerhaven festgestellt. Diese Vorfälle zeigen, dass Rassismus auch in Bremerhaven weit verbreitet ist, uns allen bekannt. Natürlich kann man nicht eine Arbeitsgruppe oder irgendwelche Gremien direkt als rassistisch bezeichnen. Aber schließt auch keinen Fall, dass der Rassismus nicht in unsere Stadt keinen Raum findet. Der findet wohl Raum. Und das wird auch jeden Tag extremer. Deswegen brauchen wir einen gemeinsamen, richtigen Kampf gegen die Krankheit Rassismus und Faschismus. Keine weiteren Wortmeldungen	
TOP 6.5	Kriterien für die Verteilung Geflüchteter auf die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 29/2024
TOP 6.6	Sauberkeitskonzept in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-AF 25/2024
TOP 6.7	Verkehrsanbindung des Klinikums Reinkenheide an den ÖPNV prüfen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 30/2024
TOP 6.8	Förderung jüdischen Lebens in Bremerhaven (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 34/2024
TOP 6.9	Grünfläche an der Weichselstr (WfB) - Tischvorlage	MIT-AF 31/2024
TOP	Anfragen und Anträge in der StVV (WfB) - Tischvorlage	MIT-AF 32/2024

6.10	
-------------	--

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN schließt die Sitzung um 20:35 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

M. Jährling
Schriftführung